

I. C. H.  
1776



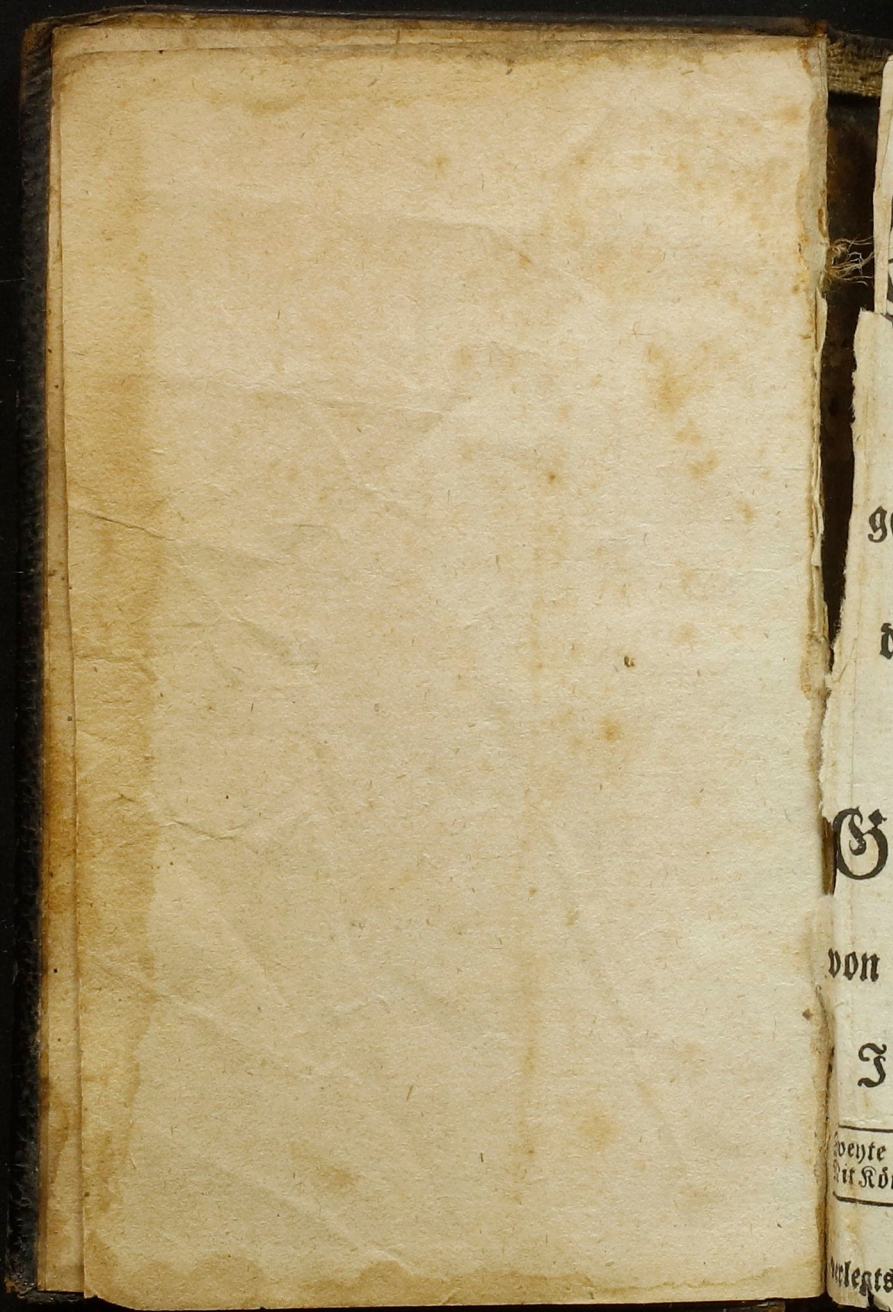
Xdc 128





1  
Grüffel







Die  
Sonn- und Festtäglichem

Episteln

und

**E**vangelia,

wie auch

die ordentliche Passionslectiones;

die

Historie von der Auferstehung  
und Himmelfahrt unsers Herrn und Hei-  
landes JESU Christi, und Sendung  
des heiligen Geistes.

Die Historie von der Zerstörung der Stadt  
Jerusalem und des Tempels.

Ingleichen

die Augspurgische Confession,  
der Psalter Davids,

und

der kleine Catechismus Lutheri,  
nebst einer kurzen Heilsordnung.

---

Gotha, verlegt Johann Christoph Keyher,  
H. S. Hofbuchdr. 1764





Episteln und Evangelia auf die Sonn- und Festtage.

Epistel am 1. Sonntag des Advents. Röm. 13, 11-14.

Lieben brüder! Weil wir solches wissen, nemlich die zeit, daß die stunde da ist, aufzustehen vom schlaf, sintemal unser heil jetzt näher ist, denn da wirs gläubten: die nacht ist vergangen, der tag aber herbey kommen; so lasset uns ablegen die werke der finsternis, und anlegen die waffen des lichts: lasset uns erbarlich wandeln, als am tage, nicht in fressen und sauffen, nicht in kammern und unzucht, nicht in hader und neid; sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des leibes. Doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium am 1. Sonntag des Advents. Matth. 21, 1-9.

Do sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage, an den ölberg, sandie Jesus seiner jünger zweyen, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den stecten, der vor euch lieget, und bald werdet ihr eine eselin finden angebunden, und ein füllin bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der Herr bedarf ihr; sobald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den propheten, der da spricht: Saget der tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem esel und auf einem füllin der lastbaren eselin. Die jünger gingen hin, und thäten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die eselin und das füllin, und legten ihre kleider drauf, und saßen ihn drauf. Aber viel volks breitere die kleider auf den weg. Die andern hieben zweige von

den bäumen, und streueten sie auf den weg. Das volk aber, das sprach und nachfolgete, schrie und sprach: Hosanna dem Sohn David! gelobet sey, der da kömmt im namen des Herrn! Hosanna in der höhe.

Epistel am 2. Sonntag des Advents. Röm. 15, 4-13.

Lieben brüder! Was aber vorhin geschrieben ist, das ist uns zur lehre geschrieben, auf daß wir durch gedult und trost der schrift hoffnung haben. Gott aber der gedult und des trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach Jesu Christ, auf daß ihr einmüthiglich mit einem munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes lob. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein diener gewesen der beschneidung, um der wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die verheißung, den vätern geschehen. Daß die heiden aber Gott loben, um der barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den heiden, und deinem namen singen. Und abermahl spricht er: Freuet euch, ihr heiden, mit seinem volk. Und abermahl: Lobet den Herrn alle heiden, und preiset ihn alle völker. Und abermahl spricht Jesaias: Es wird seyn die wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die heiden, auf den werden die heiden hoffen. Gott aber der hoffnung erfülle euch mit aller freude und friede im glauben, daß ihr vöilige hoffnung habt, durch die kraft des heiligen Geistes.

Evangelium



## Evangelium am 2. Sonntag

des Advents. Luc. 21, 25-36.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Es werden zeichen geschehen an der sonne und mond und sternnen, und auf erden wird den leuten bange seyn, und werden zagen, und das meer und die wasserwogen werden brausen, und die menschen werden verschmachren für fürcht und für warten der dinge, die kommen sollen auf erden: denn auch der himmel kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des menschen Sohn kommen in den wolcken mit grosser kraft und herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen; so sehet auf und hebet eure häupter auf, darum, daß sich eure erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein gleichnis: Sehet an den felgenbaum und alle bäume, wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und merket, daß jetzt der sommer nahe ist; also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angeben, so wisset, daß das reich Gottes nahe ist. Warlich, ich sage euch, diß geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmels und erde werden vergehen; aber meine worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure herzen nicht beschweret werden mit fressen und säuffen, und mit sorgen der nahrung, und komme dieser tag schnell über euch: denn wie ein fallstrick wird er kommen über alle, die auf erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und bethet, daß ihr würdig werden möget, zu entsiehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des menschen Sohn.

## Epistel am 3. Sonntag des

Advents. I Cor. 4, 1-5.

Dasir halte uns jedermann, nemlich für Christi diener und haushalter über Gottes geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder

von einem menschlichen tage, auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird anlicht bringen, was im finstern verborgen ist, und den rath der herzen offenbaren, alsdenn wird einem selighen von Gott lob wiederfahren.

## Evangel. am 3. Sonntag des

Advents. Matth. 11, 2-10.

Da aber Johannes im gefängnis die werke Christi hörte, sandte er seiner jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die blinden sehen, die lahmen gehen, die aussätzigen werden rein, und die tauben hören, die todten stehen auf, und den armen wird das evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, sing Jesus an zu reden, zu dem volk von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die wüste zu sehen? Wolltet ihr ein rohr sehen, das der wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen menschen in weichen kleidern sehen? Siehe, die da weiche kleider tragen, sind in der könige häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolltet ihr einen propheeten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein propheet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen engel vor dir her, der deinen weg vor dir bereiten soll.

## Epistel am 4. Sonntag des

Advents. Phil. 4, 4-7.

Lieben brüder! Freuet euch in dem Herren allerwege, und abermahl sage ich: freuet euch. Eure lindigkeit



lasset kund seyn allen menschen. Der Herr ist nahe, forget nicht, sondern in allen dingen lasset eure bitte im gebeth und stehen mit dankagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinnen in Christo Jesu.

Evangelium am 4. Sonntag  
des Advents, Joh. 1, 19-28.

Und diß ist das zeugnis Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte, und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn, daß wir antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine stimme eines predigers in der wüsten: Nichtet den weg des Herrn; wie der prophet Jesaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich taufe mit wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, der ist, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, daß ich nicht werth bin, daß ich seine schuhriemen außße. Diß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes taufete.

Epistel am heil. Christtag.

Tit. 2, 11-15.

Es ist erschienen die heilsame gnade Gottes allen menschen, und züchtigt uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche wesen und die weltlichen luste, und züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser welt, und warten auf die selige hoffnung

und erscheinung der herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilands Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller ungerechtigkeit, und reinigte ihn selbst ein volk zum eigenthum, das fleißig wäre zu guten werken. Solches rede, und ermahne, und strafe mit ganzem ernst.

Evangelium am heil. Christtag. Luc. 2, 1-14.

Es begab sich aber zu der zeit, daß ein gebot von dem kaiser Augusto außging, daß alle welt geschätzt würde, und diese schätzung war die allererste, und geschah zur zeit, da Cyrenius landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine stadt. Da machte sich auch Josef, aus Galiläa, aus der stadt Nazareth, in das jüdische land, zur stadt David, die da heißet Bethlehem, darum, daß er von dem hause und geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria, seinem vertrauten weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in windeln, und legte ihn in eine krippe: denn sie hatten sonst keinen raum in der herberge. Und es waren hirtten in derselben gegend auf dem felde bey den hürden, die hüteten des nachts ihrer heerde. Und siehe, des Herrn engel trat zu ihnen, und die klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große freude, die allem volk wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der Herr in der stadt David. Und das habt zum zeichen, ihr werdet finden das kind in windeln gewickelt, und in einer krippe liegen. Und alsbald war da bey dem engel die menge der himmlischen heerschaaren, die lobeten Gott, und sprachen:



sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Epistel am Tage Stephani.  
Ap. Gesch. 6, 8-15. u. 7, 55-59.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Da stunden etliche auf von der Schule, die da hießen der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexandrer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht widerzustehen der Weisheit und dem Geist, der da redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret lästerworte reden wider Moysen und wider Gott. Und bewegten das Volk und die Ältesten, und die Schriftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath. Und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden lästerworte wider die Heilige Stätte und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses geboten hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Als er aber voll heiliges Geistes war, sahe er auf den Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesus stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmten einmütig zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanum, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder, und schrie laut: Herr,

behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Evangel. am Tag Stephani.  
Matth. 23, 34-39.

Der Herr sprach zu den Pharisäern, Schriftgelehrten, und obersten der Jüden: Siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten, und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern, auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels bis aufs Blut Zacharias, Barachias Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dich geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch müßig gelassen werden. Denn ich sage euch: ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn!

Epist. am Tag Johannis, des Apostels und Evangelisten.

Sirach 15, 1-8.

Wer Gott fürchtet, der wird gutes thun, und wer sich an Gottes Wort hält, der findet die Weisheit. Und sie wird ihm begegnen, wie eine Mutter, und wird ihn umfassen, wie eine Junge bräut. Sie wird ihn speisen mit Brod des Verstandes, und wird ihn tränken mit Wasser der Weisheit. Dadurch wird er stark werden, daß er fest stehen kan, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu Schanden wird. Sie wird ihn erheben über seinen nächsten, und wird ihm seinen Mund aufthun in der Gemeine. Sie wird ihn



ihn krönen mit freude und wonne, und mit ewigem namen begaben. Aber die narren sünden sie nicht, und die gottlosen können sie nicht ersehen. Denn sie ist ferne von den hoffärtigen, und die beachtet wissen nichts von ihr.

**Evangel. am Tag Johannis,**  
des Apostels u. Evangelisten.

Joh. 21, 19-25.

**D**er Herr sprach zu Petro: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um, und sahe den jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner brust am abendessen gelegen war, und gesagt hatte: Herr, wer ist, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? folge du mir nach. Da ging eine rede aus unter den brüdern: Dieser jünger stirbet nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht; sondern: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Dis ist der jünger, der von diesen dingen zeuget, und hat dis geschrieben, und wir wissen, daß sein zeugnis wahrhaftig ist.

**Epistel am Sonnt. nach dem**  
Christitag, Gal. 4, 1-7.

**L**ieben brüder! Ich sage euch aber, so lange der erbe ein kind ist, so ist unter ihm und einem knecht kein unterschied, ob er wohl ein herr ist aller güter; sondern er ist unter den vormündern und pflegern bis auf die bestimmte zeit vom vater. Also auch wir, da wir kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen sätzungen. Da aber die zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem weibe, und unter das gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem gesetz waren, erlösete, daß wir die kindschafft empfiengen. Weil ihr denn kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohns in

eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hier kein knecht mehr, sondern eitel kinder: Sinds aber kinder, so sinds auch erben Gottes durch Christum.

**Evangel. am Sonntag nach**  
dem Christitag, Luc. 2, 33-40.

**S**ein vater und mutter verbrüdereten sich des, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem fall und auferstehen vieler in Israel, und zu einem zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein schwerd durch deine seele bringen, auf daß vieler Herzen gedanken offenbar werden. Und es war eine prophetin, Hanna, eine tochter Phanael, vom geschlecht Asser, die war wohl betaget, und hatte geleet sieben jahre mit ihrem man, nach ihrer jungfrauschafft, und war eine wittwe bey vier und achtzig jahren, die kam nimmer vom tempel, dienete Gott mit fasten und bethen tag und nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen stunde, und preissete den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten, nach dem gesetz des Herrn, fehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer stadt Nazareth. Aber das kind wuchs, und ward stark im Geist, voller weisheit, und Gottes gnade war bey ihm.

**Epistel am Neujahrstag.**

Gal. 3, 23-29.

**G**he denn aber der glaube kam, wurden wir unter dem gesetz verwahret und verschlossen auf den glauben, der da sollte offenbar werden. Also ist das gesetz unser zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den glauben gerecht würden. Nun aber der glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes kinder durch den glauben an Christo Jesu: denn



denn wie viel euer getauftet sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude, noch Grieche, hier ist kein knecht, noch freyer, hier ist kein mann, noch weib: denn ihr seyd allzumal einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi; so seyd ihr ja Abrahams samen, und nach der verheißung erben.

**Evangelium am Neujahrstag.** Luc. 2, 21.

Da acht tage um waren, daß das Kind beschnitten wurde, da ward sein name genennet Jesus, welcher genennet war von dem engel, ehe denn er im mutterleibe empfangen ward.

**Epistel am Sonnt. nach dem neuen Jahr.** Tit. 3, 4-7.

Da aber erschien die freundslichkeit und leutseligkeit Gottes, unsers Heilandes, nicht um der werke willen der gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner barmherzigkeit, machte er uns selig durch das bad der wiedergeburt und erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christ, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben gnade gerecht und erben seyn des ewigen lebens, nach der hoffnung. Das ist je gewislich wahr.

**Evangelium am Sonntag nach dem neuen Jahr.**

Matth. 2, 13-23.

Da aber die weisen aus Morgenland hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der engel des Herrn dem Joseph im traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir's sage. Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, daß selbe umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine mutter zu sich, bey der nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda bis nach dem tod Herodis, auf daß erfüllet würde, das der HERR

durch den propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen sohn geruffen. Da Herodes nun sahe, daß er von den weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren ganzen grenzen, die da zweyhährig und drunter waren, nach der zeit, die er mit fleiß von den weisen erlernt hatte. Da ist erfüllet, das da gesagt ist von dem propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem gebirge hat man ein geschrey gehöret, viel klagens, weinens und heulens. Rachel beweinete ihre kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der engel des Herrn Joseph im traum, in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine mutter zu dir, und zeuch hin in das land Israel: sie sind gestorben, die dem Kind nach dem leben stunden. Und er stund auf, und kam in das land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im jüdischen land könig war, anstatt seines vaters Herodis, fürchtete er sich, dahin zu kommen, und im traum empfing er befehl von Gott, und zog in die darter des galiläischen landes, und kam, und wohnete in der stadt, die da heißet Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die propheten: Er soll Nazareus heißen.

**Epistel am Tag der Offenbarung Jesu Christi.** Jes. 60, 1-6.

Mache dich auf, werde licht, denn dein licht kömmt, und die herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, finsternis bedecket das erdreich und dunkel die völkcr. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine herrlichkeit erscheinet über dir. Und die heiden werden in deinem lichte wandeln, und die könige im glanz, der über dir ausgehet. Hebe deine augen auf, und siehe umher, diese alle



versamlet kommen zu dir. Deine söhne werden von ferne kommen, und deine töchter zur seiten erzogen werden. Denn wirst du deine lust sehen, und ausbrechen, und dein herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die menge am meer zu dir befehret, und die macht der heiden zu dir kömmt. Denn die menge der cameele wird dich bedecken, die läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, gold und weibrauch bringen, und des Herrn lob verkündigen.

**Evangel. am Tag der Offenbarung Christi. Matth. 2, 1-12.**

**D**a Jesus geböhren war zu Bethlehem im jüdischen lande, zur zeit des königs Herodis, siehe, da kamen die weisen aus Morgenland gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugeböhrene König der Jüden? Wir haben seinen stern gesehen im Morgenland, und sind kommen, ihn anzubethen. Da das der könig Herodes hörte, erschrac er, und mit ihm das ganze Jerusalem, und ließ versammeln alle hohenvriester und schriftgelehrten unter dem volk, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geböhren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem, im jüdischen lande. Denn also stehet geschrieben durch den propheten: Und du Bethlehem, im jüdischen lande, bist mit nichten die kleinste unter den fürsten Juda: denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein volk Israel ein Herr sey. Da beriet Herodes die weisen heimlich, und erlernete mit fleiß von ihnen, wenn der stern erschienen wäre, und weistete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme und es anbethe. Als sie nun den könig gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ih-

nen hin, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und gingen in das haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner mutter, und fielen nieder, und betheten es an, und thäten ihre schätze auf, und schenkten ihm gold, weibrauch und myrrhen. Und Gott befaß ihnen im traum, daß sie sich nicht wieder sollten zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern weg wieder in ihr land.

**Epistel am 1. Sonntag nach der Offenbarung Christi.**

Röm. 12, 1-6.

**L**ieben brüder! Ich ermahne euch durch die barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure leiber begebet zum opfer, das da lebendig, heilig und GOTT wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser welt gleich, sondern verändert euch durch verneuerung eures sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute und wohlgefällige und der vollkommene gotteswille. Denn ich sage durch die gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern, daß er von ihm maßiglich halte, ein jeglicher, nachdem Gott außgetheilet hat das maas des glaubens. Denn gleicher weise, als wir in einem leib viele glieder haben, aber alle glieder nicht einerley geschäfte haben; also sind wir viele ein leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern glied, und haben mancherley gaben nach der gnade, die uns gegeben ist.

**Evangel. am 1. Sonnt. nach der Offenb. Chr. Luc. 2, 41-52.**

**D**a Jesus zwölf jahr alt war, gingen seine eltern hinauf gen Jerusalem, nach gewohnheit des festes. Und da die tage vollendet waren, und sie wieder zu hause gingen, blieb das

find



Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den gefährten, und kamen eine tagereise, und suchten ihn unter den gestreundten und bekannten. Und da sie ihn nicht funden, gingen sie wieder gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich, nach dreyen tagen funden sie ihn im tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines verstandes und seiner antwort. Und da sie ihn sahen, entsahten sie sich, und seine mutter sprach zu ihm: Mein sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein vater und ich haben dich mit schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Wißet ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine mutter behielt alle diese worte in ihrem herzen. Und Jesus nahm zu an weisheit, alter und gnade bey Gott und den menschen.

**Epistel am 2. Sonntag nach der Offenbarung Christi.**

Röm. 12, 6-16.

Lieben brüder! Wir haben mancherley gaben, nach der gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand weissagung, so sey sie dem glauben ähnlich. Hat jemand ein amt, so warte er des amts. Lehret jemand, so warte er der lehre. Ermahnet jemand, so warte er des ermahnens. Gibt jemand, so gebe er einfüßlich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Uebet jemand barmherzigkeit, so thue ers mit lust. Die liebe sey nicht falsch. Hasset das arge, hanget dem guten an. Die brüderliche liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit ehrebetung zuvor. Seyd nicht trä-

ge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im geist. Schicket euch in die zeit. Seyd fröhlich in hoffnung, geduldrig in trübsal, haltet an am gebeth. Nehmet euch der heiligen nothdurft an. Herberget gerne. Segnet die euch verfolgen, seegnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den fröhlichen, und weinet mit den weinenden. Habt einerley sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen dingen, sondern haltet euch herunter zu den niedrigen.

**Evangelium am 2. Sonntag nach der Offenbar. Christi.**

Joh. 2, 1-11.

Und am dritten tag ward eine hochzeit zu Cana in Galiläa, und die mutter Jesu war da. Jesus aber und seine jünger wurden auch auf die hochzeit geladen. Und da es am wein gebracht, spricht die mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? meine stunde ist noch nicht kommen. Seine mutter spricht zu den dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne wasserkrüge gesetzt, nach der weise der jüdischen reinigung, und gingen je in einen zwey oder drey maasß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die wasserkrüge mit wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem speisemeister, und sie brachten's. Als aber der speisemeister kostete den wein, der wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, die diener aber wußtens, die das wasser geschöpfet hatten; rufet der speisemeister dem bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten wein, und wenn sie trunken worden sind, als denn den geringern; du hast den guten wein bisher behalten. Das ist das erste zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbaret seine herrlichkeit, und seine jünger glaubten an ihn.



Epist. am 3. Sonnt. nach der  
Offenb. Christi. Röm. 12, 17-21.

Lieben brüder! Haltet euch nicht selbst für Flug. Vergeltet niemand böses mit bösem. Fleißiget euch der erbarkeit gegen jedermann. Ist es mög- lich, so viel an euch ist, so habt mit allen menschen friede. Rächet euch selber nicht, meine liebsten, sondern gebet raum dem zorn Gottes. Denn es steht geschrieben: Die rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn, wenn du das thust, so wirst du feurige kohlen auf sein haupt sammeln. Laß dich nicht das böse überwinden, sondern überwinde das böse mit gutem.

Evangel. am 3. Sonnt. nach  
der Offenb. Chr. Matth. 8, 1-12.

Da Jesus vom berge herab ging, folgte ihm viel volks nach. Und siehe, ein auffähiger kam, und bethete ihn an, und sprach: Herr, so du willst, fanst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine hand aus, rührte ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget; und alsbald ward er von seinem auffatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es niemand, sondern gehe hin, und zeige dich den priestern, und opfere die gabe, die Moses befohlen hat, zu einem zeugnis über sie. Da aber Jesus einging zu Capernaum, trat ein hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: Herr, mein knecht liegt zu hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse quaal. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der hauptmann antwortete, und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein dach gehest, sondern sprich nur ein wort, so wird mein knecht gesund. Denn ich bin ein mensch, darzu der obrigkeit unterthan, und habe unter mir kriegsknechte, noch wenn ich sage zu einem: gehe hin, so gehet er; und zum andern: komme her,

so kömmt er; und zu meinem knecht: ihue das, so thut ers. Da das Jesus hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, solchen glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Diese werden kommen vom morgen und vom abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im himmelreich sitzen. Aber die kinder des reichs werden außgestossen in das finsternis hinaus, da wird seyn heulen und zähnkappen. Und Jesus sprach zu dem hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du aegläubet hast. Und sein knecht ward gesund zu derselbigen stunde.

Epist. am 4. Sonnt. nach der  
Offenb. Christi. Röm. 13, 8-10.

Lieben brüder! Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das gesetz erfüllt. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch zeugnis geben; dich soll nichts gelüsten; und so ein ander gebot mehr ist, das wird in diesem wort verfaßt: du sollst deinen nächsten lieben, als dich selbst. Die liebe thut dem nächsten nichts böses. So ist nun die liebe des Gesetzes erfüllung. Evangelium am 4. Sonnt.  
nach der Offenbar. Christi.

Matth. 8, 23-27.

Jesus trat in ein schiff, und seine jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein groß ungestüm im meer, also, daß auch das schifflein mit wellen bedeckt ward, und er schlief. Und die jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtam? Und stund auf, und bedräuete den wind und das meer, da ward es ganz stille. Die menschen aber verwunderten sich, und sprachen



den: Was ist das für ein Mann, daß ihm wind und meer gehorsam ist?

**Epistel am Tage der Reinigung Maria.** Maleach. 3, 1-4.

**S**iehe, ich will meinen engel senden, der vor mir den weg bereiten soll; und bald wird kommen zu seinem tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des bundes, des ihr begehret. Siehe, er kömmt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den tag seiner zukunft erleiden müden? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das feuer eines goldschmiedes, und wie die seife der wäscher. Er wird sigen und schmelzen, und das silber reinigen. Er wird die kinder Levi reinigen und säubern, wie gold und silber. Denn werden sie dem Herrn speisopfer bringen in gerechtigkeit, und wird dem Herrn wohl gefallen das speisopfer Juda und Jerusalems, wie vorhin und vor langen jahren.

**Evangel. am Tag der Reinigung Maria.** Luc. 2, 22-32.

**D**a die tage ihrer reinigung nach dem gesetz Mose kamen, brachten sie ihn gen Jerusalems, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn, (wie denn geschrieben steht in dem gesetz des Herrn: Allerley männlein, das zum ersten die mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heissen.) und daß sie geben das opfer, nachdem gesagt ist im gesetz des Herrn, ein paar turteltauben, oder zwei junge tauben. Und siehe, ein mensch war zu Jerusalems, mit namen Simeon, und derselbige mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine antwort worden von dem heiligen Geist, er sollte den tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus anregung des Geistes in den tempel. Und da die eltern das kind Jesum in den tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie

man pfeget, nach dem gesetz, da nahm er ihn auf seine arme, und lobte Gott, und sprach: Herr, nun lässest du deinen diener im friede fahren, wie du gesagt hast. Denn meine augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen völkern, ein licht zu erleuchten die heiden, und zum preis deines volks Israel.

**Epist. am 5. Sonnt. nach der Offenb. Christi.** Col. 3, 12-17.

**L**ieben brüder! So ziehet nun an, als die auserwählten Gottes, heiligen und geliebten, herzliches erbarmen, freundlichheit, demuth, sanftmuth, gedult; und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die liebe, die da ist das band der vollkommenheit. Und der friede Gottes regiere in euren herzen, zu welchen ihr auch berufen seyd, in einem leib, und seyd dankbar. Lasset das wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller weisheit: lehret und vernahmet euch selbst mit psalmen und lobgesängen und geistlichen lieblichen liedern, und singet dem Herrn in eurem herzen. Und alles, was ihr thut mit worten, oder mit werken, das thut alles in dem namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

**Evangel. am 5. Sonnt. nach der Offenbarung Christi.**

Matth. 13, 24-30.

**J**esus legte ihnen ein ander gleichnis für, und sprach: Das himmelreich ist gleich einem menschen, der guten samen auf seinen acker säete. Da aber die leute schliefen, kam der feind, und säete unkraut zwischen den weizen, und ging davon. Da nun das kraut wuchs, und frucht brachte, da fand sich auch das unkraut. Da traten die knechte zu dem hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten samen auf deinen acker gesät? Woher



her hat er denn das unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der feind gethan. Da sprachen die knechte: Willst du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten; Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den weizen mit ausraufet, so ihr das unkraut ausgätet. Lasset beydes mit einander wachsen, bis zu der ernde, und um die erndezeit will ich zu den schnittern sagen: Sammlt zuvor das unkraut, und bindet es in bündelein, daß man es verbrenne, aber den weizen sammlet mir in meine scheuren.

**Epist. am 6. Sonnt. nach der Offenb. Christi. 2 Petr. 1, 16-21.**

**W**ir haben nicht den klugen fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die kraft und zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine herrlichkeit selber gesehen, da er empfang von Gott dem Vater ehre und preis, durch eine stimme, die zu ihm geschah von der großen herrlichkeit, dermaßen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich wohlgefallen habe! Und diese stimme haben wir gehöret, vom himmel bracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen berg. Wir haben ein festes prophetisches wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein licht, daß da scheint in einem dunkeln ort, bis der tag anbreche, und der morgenstern aufgehe in euren bergen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine weisung in der schrift geschicht aus eigener auslegung. Denn es ist noch nie keine weisung aus menschlichen willen hervor gebracht, sondern die heiligen menschen Gottes haben geredt, getrieben von dem heiligen Geist.

**Evangel. am 6. Sonnt. nach der Offenb. Chr. Matth. 17, 1-9.**

**U**zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem, seinen bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen berg. Und ward verkläret vor ihnen. Und

sein angesicht leuchtete wie die sonne, und seine kleider wurden weiß, als ein licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut seyn; willst du, so wollen wir drey hütten machen, dir eine, Mossi eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte wolcke, und siehe, eine stimme aus der wolcke sprach: Diß ist mein lieber sohn, an welchem ich wohlgefallen habe, dem sollt ihr hören. Da das die jünger höreten, fielen sie auf ihre angesichte, und erschrocken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre augen aufhuben, sahen sie niemand, denn Jesum allein. Und da sie vom berge herab gingen, gebot ihnen Jesus, und sprach: Ihr sollt diß gesicht niemand sagen, bis des menschen sohn von den todtten auferstanden ist.

**Epistel am Sonnt. Septuagesima. 1 Cor. 9, 24-27. u. 10, 1-15.**

**L**ieben brüder! Wißet ihr nicht, daß die, so in den schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das kleinode? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles dings, jene also, daß sie eine vergänglichke krone empfahen, mir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als auf ungewisse. Ich sechte also, nicht als der in die luft streichet, sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben brüder, nicht verhalten, daß unsere väter sind alle unter der wolcke gewesen, und sind alle durchs meer gegangen, und sind alle unter Mose getauft, mit der wolcke und mit dem meer, und haben alle einerley geistliche speise geessen, und haben alle einerley geistlichen trank getrunken;



fen; sie trunken aber von dem geistlichen fels, der misfolgete, welcher war Christus. Aber an ihr vielen hatte Gott kein gefallen: denn sie sind niedergeschlagen in der wüste.

Evangelium am Sonnt. Septuagesima. Matth. 20, 1-16.

Jesus sprach zu seinen jünger: Das himmelreich ist gleich einem hausvater, der am morgen ausging, arbeiter zu mietzen in seinen weinberg. Und da er mit den arbeitern eins ward um einen groschen zum taglohn, sandte er sie in seinen weinberg. Und ging aus um die dritte stunde, und sahe andere an dem markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den weinberg, ich will euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermahl ging er aus um die sechste und neunte stunde, und thät gleich also. Um die eilfte stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun abend ward, sprach der herr des weinbergs zu seinem schaffner: Rufe den arbeitern, und gib ihnen den lohn, und hebe an an den letzten bis zu den ersten. Da kamen die, so um die eilfte stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen groschen. Da aber die ersten kamen, meynten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen groschen. Und da sie den empfangen, murreten sie wider den hausvater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des tages last und hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen groschen? Nimm,

was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen letzten geben, gleichwie dir. Oder habe ich nicht macht zu thun, was ich will, mit dem meinen? Siehest du darunt scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten seyn. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwähler.

Epistel am Sonntage Septuagesima. 2 Cor. 11, 19-33. und 12, 1-9.

Lieben brüder! Ihr vertraget gern die narren, dieweil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch jemand zu knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmit, so euch jemand trohet, so euch jemand ins angeßicht streichet. Das sage ich nach der unehre, als wären wir schwach worden. Boraus nun jemand kühn ist, (ich rede in thorbheit) darauf bin ich auch kühn. Sie sind Hebräer, ich auch. Sie sind Israeliter, ich auch. Sie sind Abrahams saamen, ich auch. Sie sind diener Christi, (ich rede thörllich) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr schläge erlitten, ich bin oft gefangen, oft in todesnöthen gewest. Von den Jüden habe ich fünfmahl empfangen vierzig streiche, weniger eins. Ich bin dreyemahl gekäupet, einmahl gesteiniget, tag und nacht habe ich zugebracht in der tiefe des meers. Ich habe oft gereiset. Ich bin in fährlichkeit gewesen zu wasser, in fährlichkeit unter den mördern, in fährlichkeit unter den Jüden, in fährlichkeit unter den heiden, in fährlichkeit in den städten, in fährlichkeit in den wüsten, in fährlichkeit auf dem meer, in fährlichkeit unter den falschen brüdern. In mühe und arbeit, in viel wachen, in hunger und durst, in viel fasten, in frost und blöße, ohne was sich sonst zuträget, nemlich, daß ich täglich werde angelaufen, und traworden um einen groschen? Nimm, ge sorge für alle gemeinen. Wer ist schwach,



schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sey gelobet in ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco der landpfleger des Königs Areta verwahrte die stadt der Damascer, und wollte mich greiffen, und ich ward in einem korb zum fenster aus durch die mauren niedergelassen, und entrann aus seinen händen. Es ist mir ja das rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die gesichte und offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen menschen in Christo, vor vierzehn jahren, (ist er in dem leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er ausser dem leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht, Gott weiß es) derselbe ward entzückt bis in den dritten himmel: und ich kenne denselbigen menschen. (Ob er in dem leibe, oder ausser dem leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es.) Er ward entzückt in das paradies, und hörte unaussprechliche worte, die kein mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen, von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner schwachheit. Und so ich mich rühmen wollte, thäte ich darum nicht thörlisch: denn ich wollte die wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und daß ich mich nicht der hohen offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein pfahl ins fleisch, nemlich des satans engel, der mich mit säussten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich drey mal dem Herrn geknecht habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner gnade gnügen, denn meine kraft ist in den schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner schwachheit, auf daß die kraft Christi bey mir wohne.

Evangelium am Sonntage

Sevagesima. Luc. 8, 4-15.

Da nun viel volks bey einander war, und aus den städten zu ihm eilten, sprach er durch ein gleichnis: Es ging ein säemann aus zu säen seinen saamen, und indem er säete, fiel etliches an den weg, und ward vertreten, und die vögel unter dem himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den fels, und da es aufging, verdorrete es, darum, daß es nicht fast hatte. Und etliches fiel mitten unter die dornen, und die dornen gingen mit auf, und erstickens. Und etliches fiel auf ein gut land, und es ging auf, und trug hundertfältige frucht. Da er das sagte, rief er: Wer ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine jünger, und sprachen: Was diese gleichnis wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das geheimnis des reichs Gottes, den andern aber in gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber die gleichnis: Der saame ist das wort Gottes. Die aber an dem wege sind, das sind, die es hören, darnach kömmt der teuffel, und nimmt das wort von ihrem herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das wort mit freuden an, und die haben nicht wurzel, eine zeitlang glauben sie, und zur zeit der anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die dornen fiel, sind die, so es hören, und geben hin unter den sorgen, reichthum und wollust dieses lebens, und ersticken, und bringen keine frucht. Das aber auf dem guten lande, sind, die das wort hören und behalten in einem feinen guten herzen, und bringen frucht in gebult.

Epist. am Sonnt. Quinquagesim. oder Estomibi. 1 Cor. 13.

Lieben brüder! Wenn ich mit menschen- und mit engelzungen redete, und

und  
ein  
schel  
te, u  
alle  
ben,  
hätte  
Und  
arm  
bren  
wär  
lang  
eifer  
muth  
stelle  
nicht  
bitte  
Sie  
keit,  
Sie  
sie h  
liebe  
aufh  
hören  
nis r  
fer w  
sagen  
men  
das  
kind  
und  
kind  
man  
war.  
spieg  
aber  
erken  
de id  
net k  
hoffn  
liebe  
Eva

Jesu  
sp  
hen  
wird  
schrie  
des m  
übera



und hätte der liebe nicht, so wäre ich ein tönend erz, oder eine klingende schelle. Und wenn ich weiffagen könnte, und müste alle geheimnisse, und alle erkenntnis, und hätte allen glauben, also, daß ich berge versetzte, und hätte der liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine haabe den armen gäbe, und liesse meinen leib brennen, und hätte der liebe nicht, so wäre mirs nichts nüge. Die liebe ist langmüthig und freundlich, die liebe eifert nicht, die liebe treibet nicht muthwillen, sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das ihre, sie läffet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach schaden. Sie freuet sich nicht der ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der wahrheit. Sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die liebe wird nicht müde. Es müssen aufhören die weiffagungen und aufhören die sprachen, und das erkenntnis wird auch aufhören. Denn unser wissen ist stückwerk, und unser weiffagen ist stückwerk. Wenn aber kommen wird das vollkommene, so wird das stückwerk auffhören. Da ich ein kind war, da redete ich wie ein kind, und war klug wie ein kind, und hatte kindische anschläge. Da ich aber ein mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen spiegel in einem dunkeln wort, denn aber von angesicht zu angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise, denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibet glaube, hoffnung, liebe, diese drey, aber die liebe ist die gröfste unter ihnen.

**Evangel. am Sonnt. Quinquages.** Luc. 18, 31-43.

Jesus nahm zu sich die zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die propheten von des menschen Sohn: denn er wird überantwortet werden den heiden

und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten tage wird er wieder aufstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die rede war ihnen verborren, und wußten nicht, was das gesagt war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein blinder am wege, und bettelte. Da er aber hörte das volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ging fürüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber sonnen an gingen, bebräuneten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fragte er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sey sehend, dein glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach, und priesete Gott, und altes volk, das solches sahe, lobete Gott.

**Epistel am Sonntag Invo-**  
cavit, 2 Corinth. 6, 1-10.

Lieben brüder! Wir ermahnen euch, als mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die gnade Gottes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen zeit erdhret, und habe dir am tage des heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme zeit, jetzt ist der tag des heils. Lasset uns aber niemand erwan ein ärgernis geben, auf daß unser amt nicht verlästert werde, sondern in allen dingen lasset uns beweisen, als die diener Gottes; in großem gedult, in trübsal, in nöthen, in ängsten, in schlägen, in gefängnissen, in aufstören, in arbeit, in wachen, in fasten, in keuschheit, in erkenntnis, in langmuth, in freundlichheit, in dem heili-



heiligen Geist, in ungeschädter liebe, in dem wort der wahrheit, in der kraft Gottes, durch waffen der gerechtigkeit zur rechten und zur linken, durch ehre und schande, durch böse gerüchte und gute gerüchte: als die verführer, und doch wahrhaftig: als die unbekannt, und doch bekannt: als die sterbenden, und siehe, wir leben: als die gezüchtigt, und doch nicht ertödtet: als die traurigen, aber allezeit fröhlich: als die armen, aber die doch viel reich machen: als die nichts inne haben, und doch alles haben.

### Evangelium am Sonntag

Innocavit. Matth. 4, 1-11.

Da ward Jesus vom Geist in die wüste geführt, auf daß er von dem teufel versucht würde. Und da er vierzig tage und vierzig nächte gefastet hatte, hungerte ihn, und der versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese steine brod werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der mensch lebet nicht allein vom brod, sondern von einem jeglichen wort, das durch den mund Gottes gehet. Da führete ihn der teufel mit sich in die heilige stadt, und stellte ihn auf die zinne des tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen engeln über dir befehl thun, und sie werden dich auf den händen tragen, auf daß du deinen fuß nicht an einen stein stößest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott deinen Herrn, nicht versuchen. Wiederum führete ihn der teufel mit sich auf einen sehr hohen berg, und zeigte ihm alle reiche der welt, und ihre herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dis alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbethest. Da sprach Jesus zu ihm: Heb dich weg von mir, satan, denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn

der teufel, und siehe, da traten die engel zu ihm und dienten ihm.

### Epistel am Sonnt. Reminiscere. 1 Thessal. 4, 1-7.

Lieben brüder! Wir bitten euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche gebote wir euch gegeben haben, durch den Herrn Jesum. Denn das ist der wils Gottes eure heiligung, daß ihr nicht die hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein saß zu behalten in heiligung und ehre, nicht in der lustseuche, wie die heiden, die von Gott nichts wissen. Und daß niemand zu weit greife, noch verorthelle seinen bruder im handel: denn der Herr ist der rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur unreinigkeit, sondern zur heiligung.

### Evangel. am Sonnt. Reminiscere. Matth. 15, 21-28.

Und Jesus ging aus von dannen, und entwich in die gegend Tyri und Sidon. Und siehe, ein cananäisches weib ging aus derselbigen grenze, und schrie ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein! meine tochter wird vom teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein wort. Da traten zu ihm seine jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen schafen von dem hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht sein, daß man den kindern ihr brod nehme, und werfe es für die hunde. Sie sprach: Ja, Herr, aber doch essen die hündlein von den brotsamen, die von ihrer herren tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr:

D weib,



weib, dein glaube ist groß, dir geschehe, wie du willst. Und ihre tochter ward gesund zu derselbigen stunde.

### Epistel am Sonntag Oculi.

Ephe. 5, 1-9.

Lieben brüder! So seyd nun Gottes nachfolger, als die lieben kinder, und wandelt in der liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur gabe und opfer, Gott zu einem süßen geruch. Hurerey aber, und alle unreinigkeit, oder geiz, lassset nicht von euch gesagt werden, wie den heiligen zusiehet: auch schandbare worte und narrentheidung, oder scherz, welche euch nicht geziemen, sondern vielmehr dankfagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein hurer, oder unreiner, oder geiziger, (welcher ist ein götzendiener) erbe hat an dem reich Christi und Gottes. Lassset euch niemand verführen mit vergeblichen worten, denn um dieser willen kömmt der zorn Gottes über die kinder des ungläubens. Darum seyd nicht ihre mitgenossen. Denn ihr waret weiland finsternis, nun aber seyd ihr ein licht in dem Herrn. Wandelt wie die kinder des lichts. Die frucht des Geistes ist allerley gütigkeit, und gerechtigkeit, und wahrheit.

### Evangelium am Sonntag Oculi, Luc. 11, 14-28.

Und er trieb einen teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der teufel ausfuhr, da redete der stumme. Und das volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die teufel aus durch Beelzebub, den obersten der teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehren ein zeichen von ihm vom himmel. Er aber vernahm ihre gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein haus fällt über das andere. Ist denn der satanas auch mit ihm selbst uneins, wie

will sein reich bestehen? dieneil ihr saget: Ich treibe die teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure kinder aus? Darum werden sie eure richter seyn. So ich aber durch Gottes finger die teufel austreibe, so kömmt je das reich Gottes zu euch. Wenn ein starcker gewapneter seinen pallast bewahret, so bleibet das seine mit frieden. Wenn aber ein stärkerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere geist von dem menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre stätte, suchet ruhe, und findet ihr nicht. So spricht er: Ich will wieder umkehren in mein haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, so findet ers mit besemen gesetret und geschmücket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst. Und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein weib im volk die stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der leib, der dich getragen hat, und die brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes wort hören und bewahren.

### Epistel am Sonntag Lätare.

Gal. 4, 22-31.

Lieben brüder! Es stehet geschrieben, daß Abraham zween söhne hatte, einen von der magd, den andern von der freyen. Aber der von der magd war, ist nach dem fleisch geböhren, der aber von der freyen, ist durch die verheißung geböhren. Die worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwey testamente, eines von dem berg Sinai, das zur knechtschaft gebie-



gebiehet, welches ist die Agar. Denn Agar heist in Arabia der berg Sinai, und langer bis gen Jerusalem, das zu dieser zeit ist, und ist dienstbar mit seinen kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die freye, die ist unfer aller mütter. Denn es stehet geschriben: Sey fröblich, du unfruchtbare, die du nicht gebierest, und brich hervor, und ruffe, die du nicht schwanger bist, denn die einsame hat viel mehr kinder, denn die den mann hat. Wir aber, lieben brüder, sind Isaacs, nach der verhessung, kinder. Aber gleichwie zu der zeit, der nach dem fleisch geböhren war, verfolgete den, der nach dem geist geböhren war; also gehet es jetzt auch. Aber, was spricht die schrift? Stos die magd hinaus mit ihrem sohn: denn der magd sohn soll nicht erben mit dem sohn der freyen. So sind wir nun, lieben brüder, nicht der magd kinder, sondern der freyen.

### Evangelium am Sonntag

Lätare. Joh. 6, 1-15.

Jesus fuhr über das meer, an der stadt Liberias in Galiläa. Und es zog ihm viel volks nach, darum, daß sie die zeichen sahen, die er an den franken thät. Jesus aber ging hinauf auf einen berg, und sagte sich daselbst mit seinen jüngern. Es war aber nahe die ostern, der Jüden fest. Da hub Jesus seine augen auf, und siehet, daß viel volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortete ihm: Zweyhundert pfennige werth brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner jünger, Andreas, der brüder Simonis Petri: Es ist ein knabe hie, der hat fünf gerstenbrode, und zween fische, aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das volk lagere. Es war aber viel

gras an dem ort. Da lagerten sich bey fünf tausend mann. Jesus aber nahm die brode, dankte, und gab sie den jüngern, die jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den fischen, wie viel er wollte. Da sie aber sat waren, sprach er zu seinen jüngern: Sammet die übrigen brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölff körbe mit brocken von den fünf gerstenbroden, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die menschen das zeichen sahen, das Jesus thät, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die welt kommen soll. Da Jesus nun merckete, daß sie kommen würden, und ihn hasen, daß sie ihn zum könige machten, entwich er abermahl auf den berg er selbst allein.

### Epistel am Sonnt. Judica.

Hebr. 9, 11-15.

Lieben brüder! Christus aber ist kommen, daß er sey ein hoherpriester der zukünftigen güter, durch eine größere und vollkommener hütte, die nicht mit der hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der böcke oder kälber blut, sondern er ist durch sein eigen blut einmahl in das heilige eingegangen, und hat eine ewige erlösung erkunden. Denn so der oxsen und der böcke blut, und die asche von der kuhe gesprenget, heiliget die unreinen zu der leiblichen reinigkeit; wie viel mehr wird das blut Christi, der sich selbst ohne allem wandel, durch den heiligen Geist, Gott geopfert hat, unfer gewissen reinigen von den todten wercken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein mittler des neuen testaments, auf daß durch den tod, so geschehen ist zur erlösung von den übertretungen, (die unter dem ersten testament waren,) die, so be-rufen sind, das verheissene ewige erbe empfahen.

Evangelium



## Evangelium am Sonntag

Judica. Joh. 8, 46-59.

**J**esus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kan mich einer sünde zeihen? So ich euch aber die wahrheit sage, worum gläubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes wort. Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Warlich, warlich, ich sage euch: So jemand mein wort wird halten, der wird den tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den teufel hast. Abraham ist gestorben, und die propheten, und du sprichst: So jemand mein wort hält, der wird den tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser vater Abraham, welcher gestorben ist, und die propheten sind gestorben, was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine ehre nichts, es ist aber anein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer Gott, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn, und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würde ich ein lügner, gleich wie ihr seyd, aber ich kenne ihn, und halte sein wort. Abraham, euer vater, ward froh, daß er meinen tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig jahr alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich, und ging zum tempel hinaus.

## Epistel am Palmsonntag.

Phil. 2, 5-11.

**L**ieben brüder! Ein jealicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher gestalt war, hielt ers nicht für einen raub, Gott gleich seyn; sondern auferte sich selbst, und nahm knechtgestalt an, ward gleichwie ein anderer mensch, und an gebeyden als ein mensch erkunden. Er niedrige sich selbst, und ward gehorsam bis zum tod, ja zum tod am creuz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen namen gegeben, der über alle namen ist; daß in dem namen Jesu sich beugen sollen alle der knie, die im himmel und auf erden, und unter der erden sind, und alle zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur ehre Gottes des Vaters.

Das Evangelium suche oben am ersten Sonntag des Advents.

## Epistel am Tag der Verkündigung Mariä. Esa. 7, 10-15.

**D**er Herr redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sey unten in der hölle, oder droben in der höbe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom hause David: ist's euch zu wenig, daß ihr die leute beleidiget, ihr müsset auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein zeichen geben: siehe, eine jungfrau ist schwanger, und wird einen sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel, butter und honig wird er essen, daß er wisse böses zu verwerfen, und gutes zu erwählen.

## Evangel. am Tag der Verkündigung Mariä. Luc. 1, 26-38.

**I**m sechsten mond war der engel Gabriel gesandt von Gott in eine stadt in Galiläa, die heisset Nazareth, zu einer jungfrauen, die vertrauet war einem mann, mit namen Joseph, vom



hause David, und die jungfrau hieß Maria. Und der engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßet seyst du, holdselige, der Herr ist mit dir, du gebenedeyete unter den weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrock sie über seiner rede, und gedachte: welch ein gruß ist das? Und der engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast gnade bey Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden im leibe, und einen sohn gebähren, deß namen sollt du Jesus heissen. Der wird groß, und ein sohn des Höchsten genennet werden, und Gott, der Herr, wird ihm den stuhl seines vaters Davids geben, und er wird ein könig seyn über das haus Jacob ewiglich, und seines königreichs wird kein ende seyn. Da sprach Maria zu dem engel: Wie soll das zugehen? sintemahl ich von keinem manne weiß. Der engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine gestreundte, ist auch schwanger mit einem sohn in ihrem alter, und gehet jetzt im sechsten mond, die im geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey: denn bey Gott ist kein ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der engel schied von ihr.

### Epist. am Gründonnerstag.

I Corinth. II, 23-32.

Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der nacht, da er verrathen ward, nahm er das brod, dankete und brach, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem gedächtnis. Desselbigen gleichen auch den kelch nach dem abendmahl, und sprach: Dieser kelch ist das neue testament in meinem

blut, solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem brod esset, und von diesem kelch trinket, sollt ihr des Herrn tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem brod isset, oder von dem kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem leib und blut des Herrn. Der mensch prüfe aber sich selbst und also esse er von diesem brod, und trinke von diesem kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket, ihm selber das gericht, damit daß er nicht unterscheidet den leib des Herrn. Darum sind auch so viel schwache und franke unter euch, und ein gut theil schlaffen. Denn so wir uns selber richteren, so würden wir nicht gerichtet, wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der welt verdammet werden.

### Evangelium am Gründonnerstag. Joh. 13, 1-15.

Vor dem fest aber der ostern, da Jesus erkannte, daß seine zeit kommen war, daß er aus dieser welt ginge zum Vater, wie er hatte geliebet die seinen, die in der welt waren, so liebete er sie bis ans ende. Und nach dem abendessen (da schon der teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins herz gegeben, daß er ihn verriethe) wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott ging, stund er vom abendmahl auf, legte seine kleider ab, und nahm einen schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er wasser in ein becken, hub an den jüngern die füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine füsse waschen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißest du jetzt nicht, du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus



zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die füsse waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die füsse allein, sondern auch die hände und das haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die füsse waschen, sondern er ist ganz rein: und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen ver-räther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre füsse gewaschen hatte, nahm er seine kleider, und sazte sich wieder nieder, und sprach abermahl zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr helfet mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die füsse gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die füsse waschen. Ein beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

**Epistel am heil. Ostertag.**  
1 Cor. 5, 6-8.

Lieben brüder! Geget den alten sauer-teig aus, auf daß ihr ein neuer teig seyd, gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein osterlamm, das ist Christus, für uns geopffert. Darum lasset uns ostern halten, nicht im alten sauerreig, auch nicht im sauer-teig der böshert und schalkheit, sondern in dem süsteig der lauterkeit und der wahrheit.

**Evangelium am heil. Oster-tag.** Marc. 16, 1-8.

Und da der sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome, speerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum grabe, an einem sabbath sehr frühe, da die sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den stein von des grabes thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der

stein abgewälzet war: denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das grab, und sahen einen jüngling zur rechten hand sitzen, der hatte ein lang weiß kleid an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den gecreuzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie. Siehe da die stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem grabe: denn es war sie zittern und entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich.

**Epistel am Ostermontag.**

Ap. Gesch. 10, 34-41.

Petrus aber that seinen mund auf und sprach: Nun erfahre ich mit der wahrheit, daß Gott die person nicht ansiehet, sondern in allerley volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der predigt, die Gott zu den kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den frieden, durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles) die durch das ganze jüdische land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der taufe, die Johannes predigte, wie Gott denselbigen Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom teufel überwältiget waren: denn Gott war mit ihm. Und wir sind zeugen alles des, das er gethan hat im jüdischen lande und zu Jerusalem. Den haben sie geföddert, und an ein holz gehangen, denselbigen hat Gott auferwecket am dritten tag, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem volk, sondern uns, den vorerwählten zeugen von Gott, die wir mit ihm gesessen



geessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den todtten. Und er hat uns geboten zu predigen dem volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott, ein richter der lebendigen und der todtten. Von diesem zeugen alle propheeten, und zu seinen namen alle, die an ihn glauben, vergebung der sünden empfangen sollen.

**Evangelium am Ostermon-**  
tag. Luc. 24, 13-35.

Zween aus den jüngern des Herrn gingen an demselbigen tag in einen stecken, der war von Jerusalem sechzig feldweges weit, des name heisset Emahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein propheet, mächtig von thaten und Worten vor Gott und allem volk. Wie ihn unsere hohenvriester und obersten überantwortet haben zum verdammnis des todes, und gecreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche weiber der unsern, die sind frühe bey dem grabe gewesen, haben seinen leib nicht funden, kommen und sagen: sie haben ein gesichte der engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum grabe, und fundens also, wie die

weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr thoren und träges herzens, zu glauben alle dem, das die propheeten geredt haben! Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner herrlichkeit eingehen? Und sing an von Mose und allen propheeten, und legte ihnen alle schrift aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum stecken, da sie hin gingen, und er stellte sich, als wollte er fürder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will abend werden, und der tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu tisch saß, nahm er das brod, dankte, brachs und gabs ihnen. Da wurden ihre augen geöffnet, und erkennen sie ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser hertz in uns, da er mit uns redete auf dem wege, als er uns die schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die eilffe versamlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das brod brach.

**Epistel am Osterdienstag.**

Ap. Gesch. 13, 26-33.

Ihr männer, lieben brüder, ihr kinder des geschlechts Abraham, und die unter euch Gott fürchten, euch ist das wort dieses heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen und ihre obersten, diemeil sie diesen nicht kenneten, noch die stimme der propheeten, (welche auf alle sabbather gelesen werden,) haben sie dieselben mit ihren urtheilen erfüllt. Und miemohl sie keine ursache des todes an ihm funden, bathen sie doch Pila-

tum,



rum, ihn zu tödten. Und als sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem holz, und legten ihn in ein grab. Aber Gott hat ihn auferwecket von den todtten, und er ist erschienen viel tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine zeugen an das volk. Und wir auch verkündigen euch die verheißung, die zu unsern vatern geschehen ist, daß dieselbige Gott uns, ihren kindern, erfüllet hat, in dem, daß er Jesum auferwecket hat.

**Evangelium am OSTERDIENSTAG**  
Iag. Luc. 24, 36-47.

Jesús trat selbst mitten unter die jünger, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschrocken aber, und fürchteten sich, meyneten, sie sähen einen geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken, und warum kommen solche gedanken in eure herzen? Sehet meine hände und meine füsse, ich bins selber; fühlet mich und sehet, denn ein geist hat nicht fleisch und bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen hände und füsse. Da sie aber noch nicht gläubten vor freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein stück vom gebratenen fisch und honigseimß. Und er nahm's und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war: denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im gesetz Moysis, in den propheten, und in den psalmen. Da öffnete er ihnen das verständnis, daß sie die schrift verstünden, und sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den todtten am dritten tag, und predigen lassen in seinen namen busse und vergebung der sünden un-

ter allen völkern, und anheben zu Jerusalem.

**Epistel am Sonntag Quasimodogeniti.** 1 Joh. 5, 4-10.

Lieben brüder! Alles, was von Gott gebohren ist, überwindet die welt, und unser glaube ist der sieg, der die welt überwunden hat. Wer ist aber, der die welt überwindet, ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist's, der da kömmt mit wasser und blut, Jesus Christus, nicht mit wasser allein, sondern mit wasser und blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drey sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf erden: der Geist, und das wasser, und das blut, und die drey sind beyammen. So wir der menschen zeugnis annehmen, so ist Gottes zeugnis grösser: denn Gottes zeugnis ist das, das er gesenget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn Gottes, der hat solches zeugnis bey ihm.

**Evangelium am Sonntag Quasimodogeniti.** Joh. 20, 19-31.

Am abend aber desselbigen sabbaths, da die jünger versammet, und die thüren verschlossen waren, aus fürcht für den Jüden, kam Jesus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! Und als er das sagte, zeigte er ihnen die hände und seine seite; da wurden die jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermahl zu ihnen: Friede sey mit euch; Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. u. s. w.

Das übrige siehe am Thomaßtag.)

b 4

Epistel



**Epistel am Sonntag Miser-**  
**icordias Domini.**

1 Petr. 2, 21-25.

**L**ieben brüder! Denn dazu seyd ihr berufen, insonderlich auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein fürbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen fußstapfen. Welcher keine sünde gethan hat, und ist auch kein betrug in seinem munde erfunden. Welcher nicht wiedererschalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellet es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere sünde selbst geopfert hat an seinem leibe auf dem holz, auf daß wir der sünde abgestorben, der gerechtigkeit leben, durch welches wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende schafte, aber ihr seyd nun bekehret zu dem hirtten und bischof eurer seelen.

**Evangelium am Sonntag**  
**Misericordias Domini,**

Joh. 10, 12-16.

**J**esus sprach zu den Jüden: Ich bin ein guter hirt; ein guter hirt läßt sein leben für die schafe. Ein mietzling aber, der nicht hirt ist, deß die schafe nicht eigen sind, siehet den wolf kommen, und verläßt die schafe und fleucht, und der wolf erhaschet und zerstreuet die schafe. Der mietzling aber fleucht, denn er ist ein mietzling, und achtet der schafe nicht. Ich bin ein guter hirt, und erkenne die meinen, und bin bekant den meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein leben für die schafe. Und ich habe noch andere schafe, die sind nicht aus diesem stalle, und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine stimme hören, und wird eine heerde und ein hirt werden.

**Epistel am Sonntag Jubilate,**

1 Petr. 2, 11-20.

**L**ieben brüder! Ich ermahne euch als die fremdlingen und pilgrim, enthaltet euch von fleischlichen lusten,

welche wider die seele streiten, und führet einen guten wandel unter den heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von übelthätern, eure gute werke sehen, und Gott preisen, wenns nun an den tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen ordnung um des Herrn willen, es sey dem könig, als dem obersten, oder den hauptleuten, als den gesandten von ihm, zur rache über die übelthäter, und zu lobe den frommen. Denn das ist der wille Gottes, daß ihr mit wohlthun verstopfet die unwissenheit der thörichten menschen, als die freyen, und nicht als hättet ihr die freyheit zum deckel der bößheit, sondern als die knechte Gottes. Thut ehre jedermann. Habt die brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den könig. Ihr knechte, seyd unterthan mit aller furcht den herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist gnade, so jemand um des gewissens willen zu Gott das übel verträgt, und leidet das unrecht. Denn was ist das für ein ruhm, so ihr um mißthat willen streiche leidet? Aber wenn ihr um wohlthat willen leidet und erduldet, das ist gnade bey Gott.

**Evangelium am Sonntag**

Jubilate. Joh. 16, 16-23.

**J**esus sprach zu seinen jüngern: Über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen: denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen jüngern unter einander: Was ist das, das er sagt zu uns: über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er sagt über ein kleines? Wir wissen nicht, was er reder. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gehe, sage habe: über ein kleines so werdet

ihre



für mich nicht sehen, und aber über ein kleines so werdet ihr mich sehen. Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn, doch eure traurigkeit soll in freude verkehet werden. Ein weib, wenn sie gebiehet, so hat sie traurigkeit, denn ihre sünde ist kommen; wenn sie aber das kind gebohren hat, denket sie nicht mehr an die angst um der freude willen, daß der mensch zur welt gebohren ist. Und ihr habt auch nun traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer herz soll sich freuen, und eure freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen tage werdet ihr mich nichts fragen.

**Epistel am Sonntag Cantate.** Jac. 1, 16-21.

Lieben brüder! Alle gute gabe, und alle vollkommene gabe kömmt von oben herab, von dem Vater des lichts, bey welchem ist keine veränderung, noch wechsel des lichts und finsternis. Er hat uns gezeugt nach seinem willen; durch das wort der wahrheit, auf daß wir wären erstlinge seiner creaturen. Darum, lieben brüder, ein jeglicher mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum zorn: denn des menschen zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle unsauberkeit und alle bösheit, und nehmet das wort an mit sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kan eure feelen selig machen.

**Evangelium am Sonntag Cantate.** Joh. 16, 5-15.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: wo gehst du hin? sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe, ist euer herz voll traurens worden. Aber ich sage euch die wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe,

denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kömmt, der wird die welt strafen um die sünde, und um die gerechtigkeit, und um das gericht. Um die sünde, daß sie nicht gläuben an mich: Um die gerechtigkeit, aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich nicht sehet: Um das gericht, daß der fürst dieser welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könntes jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verkündigen, denn von dem meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt: er wirds von dem meinen nehmen und euch verkündigen.

**Epistel am Sonntag Vocem**

**Jucunditatis.** Jac. 1, 22-27.  
Lieben brüder! Seyd thäter des worts, und nicht hörere allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein hörere des worts, und nicht ein thäter, der ist gleich einem mann, der sein leiblich angezicht im spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von stund an davon, und vergiffet, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene gesetz der freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher hörere, sondern ein thäter, derselbige wird selig seyn in seiner that. So aber sich jemand unter euch läßt dünken, er diene Gott, und hält seine zunge nicht im zaum, sondern verführet sein herz, daß gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbesteckter gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die waisen und witrwen



in ihrem trübsal besuchen, und sich von der welt unbesect behalten.

**Evangel. am Sonnt. Vocem**  
Tucunditatis. Joh. 16, 23 33.

**J**esus sprach zu seinen jüngern: Warlich, warlich, ich sage euch: So ihr den Vater, was bitten werdet in meinem namen, so wird er euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem namen. Bitter, so werdet ihr nehmen, daß eure freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch sprichwort geredt, es kömmt aber die zeit, daß ich nicht mehr durch sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen tage werdet ihr bitten in meinem namen, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die welt, wiederum verlasse ich die welt, und gebe zum Vater. Sprechen zu ihm seine jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage, darum gläuben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

**Epistel am Tag der Himmel-**  
fabrt Christi. Ap. G. 1, 1-11.

**D**ie erste rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Jesus anfang, beyde zu thun und zu lehren, bis an den tag, da er aufgenommen ward, nachdem er den aposteln, (welche er hatte erwählet,) durch den heiligen Geist befehl gethan hatte. Welchen er sich nach seinem leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherley erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig tage lang, und redete mit ihnen von reich Gottes. Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß

sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die verheißung des Vaters, welche ihr habt gebdret, (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese zeit wieder aufrichten das reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen zeit oder stunde, welche der Vater seiner macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die kraft des heiligen Geistes empfaben, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das ende der erde. Und da er solches gesagt, ward er aufgebahret, und eine wolke nahm ihn auf vor ihren augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen himmel fahrend, siehe, da stunden bey ihnen zweyen männer in weissen kleidern, welche auch sagten: Ihr männer von Galiläa, was sehet ihr, und sehet gen himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen himmel fahren.

**Evang. am Tag der Himmel-**  
fabrt Christi. Marc. 16, 14-20.

**J**ulest, da die eilse zu tische saßen, Offenbarte sich der Herr, und schalt ihren unglauben, und ihres herzens härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden, und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle welt, und prediget das evangelium aller creatur. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: in meinem namen werden sie teufel ausreiben, solangen mit neuen zungen reden, solangen vertreiben, und so sie etwas bößliches trinken,

trin-  
auf  
legen  
den.  
ihne  
ber  
han  
und  
Her  
tige  
chen

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep

Ep



trinken, wirds ihnen nicht schaden, daß, wenn die zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch ge-  
 legen, so wirds besser mit ihnen wer- sagt habe. Solches aber habe ich  
 den. Und der Herr, nachdem er mit euch von anfang nicht gesagt: denn  
 ihnen geredt hatte, ward er aufgеха- ich war bey euch.

trinken, wirds ihnen nicht schaden, daß, wenn die zeit kommen wird, daß  
 legen, so wirds besser mit ihnen wer- sagt habe. Solches aber habe ich  
 den. Und der Herr, nachdem er mit euch von anfang nicht gesagt: denn  
 ihnen geredt hatte, ward er aufgеха- ich war bey euch.

**Epistel am heil. Pfingsttag.**  
 Apost. Gesch. 2, 1-13.

Und als der tag der pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig bey einander, und es geschah schnell ein brauen vom himmel, als eines gewaltigen windes, und erfüllte das ganze haus, da sie saßen. Und man sah an ihnen die zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er sagte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes, und sungen an zu predigen mit andern zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige männer, aus allerley volk, das unter dem himmel ist. Da nun diese stimme geschah, kam die menge zusammen, und wurden verstürzet: denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine sprache, darinnen wir geböhren sind: Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und den enden der Lybien, bey Cyrenen, und ausländler von Rom, Jüden und Jüdengenossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern zungen die grossen thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hartens ihren spott, und sprachen: Sie sind voll süßes weins.

**Epistel am Sonnt. Exaudi.**  
 1 Petr. 4, 8-11.

Lieben brüder! So seyd nun mäßig und nüchtern zum gebeth. Für allen dingen aber habt unter einander eine brünstige liebe: denn die liebe decket auch der sünden menge. Seyd gastfrey unter einander, ohne murmeln, und dienet einander, ein jeglicher mit der gabe, die er empfangen hat, als die guten haushalter der mancherley gnaden Gottes. So jemand redet, daß ers rede, als Gottes wort. So jemand ein amt hat, daß ers thue, als aus dem vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen dingen Gott gepreiset werde, durch Jesum Christum, welchem sey ehre und gewalt von ewigkeit zu ewigkeit, amen.

**Evangelium am Sonntag**  
 Exaudi. Joh. 15, 26, 27.  
 und 16, 1-4.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den bann thun. Es kömmt aber die zeit, daß wer euch ißdet, wird meynen, er thue Güt einen dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredt, auf

Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine sprache, darinnen wir geböhren sind: Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und den enden der Lybien, bey Cyrenen, und ausländler von Rom, Jüden und Jüdengenossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern zungen die grossen thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hartens ihren spott, und sprachen: Sie sind voll süßes weins.

Evang.





## Evangelium am Pfingsttag.

Joh. 14, 23-31.

**J**esus sprach zu seinen jüngern: Wer mich liebet, der wird mein wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein wort nicht: und das wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bey euch gewesen bin; aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch, wie die welt gibt. Euer herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hätet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: ich gehe zum Vater: denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschicht; auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden: denn es kommt der fürst dieser welt, und hat nichts an mir. Aber, daß die welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf, und laisset uns von hinnen gehen.

## Epistel am Pfingstmontag.

Apost. Gesch. 10, 42-48.

**P**etrus redete zu dem hauptmann Cornelio, und denen, so bey ihm waren, und sprach: Der Herr hat uns geboten zu predigen dem volk, und zu zeugen, daß er ist verordner von Gott ein richter der lebendigen und der todten. Von diesem zeugen alle propheeten, daß durch seinen namen alle, die an ihn gläuben, vergebung der sünden

empfangen sollen. Da Petrus noch diese worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem wort zuhöreten. Und die gläubigen aus der beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die heiden die gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit zungen redeten, und Gott hoch prieseten. Da antwortet Petrus: Mag auch jemand das wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem namen des Herrn.

## Evangel. am Pfingstmontag. Joh. 3, 16-21.

**J**esus sprach zu Nicodemo: Also hat Gott die welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die welt, daß er die welt richte, sondern daß die welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet: denn er gläubet nicht an den namen des eingebornen Sohns Gottes. Das ist aber das gericht, daß das licht in die welt kommen ist, und die menschen liebten die finsternis mehr, denn das licht: denn ihre werke waren böse. Wer arges thut, der hasset das licht, und kommt nicht an das licht, auf daß seine werke nicht gestraft werden. Wer aber die wahrheit thut, der kommt an das licht, daß seine werke offenbar werden: denn sie sind in Gott gethan.

## Epistel am Pfingstdienstag.

Apost. Gesch. 8, 14-17.

**D**a aber die apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche, da sie hinab kamen, betheten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfin-



empfangen. Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem namen Christi Jesu. Da legten sie die hände auf sie, und sie empfingen den heiligen Geist.

**Evangel. am Pfingstdien:**  
tag. Joh. 10, 1-10.

**J**esus sprach zu den Jüden: **W**arlich, warlich, ich sage euch: wer nicht zur thür hinein gehet in den schaffstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein dieb und ein mörder. Der aber zur thür hinein gehet, der ist ein hirt der schafe, demselbigen thut der thürhüter auf, und die schafe hören seine stimme. Und er rufet seinen schafen mit namen, und führet sie aus. Und wenn er seine schafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die schafe folgen ihm nach: denn sie kennen seine stimme. Einem fremden aber folgen sie nicht nach, sondern stehen vor ihm: denn sie kennen der fremden stimme nicht. Diesen spruch sagte Jesus zu ihnen, sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: **W**arlich, warlich, ich sage euch: ich bin die thür zu den schafen, alle, die vor mir kommen sind, die sind diebe und mörder gewesen, aber die schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ich bin die thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und weiden finden. Ein dieb kömmt nicht, denn daß er stehe, würgt und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das leben und volle gnüge haben sollen.

**Epistel am Fest Trinitatis.**  
Rom. 11, 33-36.

**W**elch eine tiefe des reichthums, beydes der weisheit und erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine gerichte, und unerforschlich seine wege! Denn wer hat des Herrn sinn erkannt? Oder wer ist sein rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde

wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle dinge, ihm sey ehre in ewigkeit. Amen.  
**Evangelium am Fest Trinitatis.** Joh. 3, 1-15.

**E**s war ein mensch unter den Pharisäern, mit namen Nicodemus, ein oberster unter den Jüden, der kam zu Jesu bey der nacht, und sprach zu ihm: **M**eister, wir wissen, daß du bist ein lehrer von Gott kommen: denn niemand kan die zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. **J**esus antwortete, und sprach zu ihm: **W**arlich, warlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand von neuen geboren werde, kan er das reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: **W**ie kan ein mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner mutter leib gehen, und geboren werden? **J**esus antwortete: **W**arlich, warlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem wasser und Geist, so kan er nicht in das reich Gottes kommen. Was vom fleisch geboren wird, das ist fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: ihr müßet von neuen geboren werden. Der wind bläset, wo er will, und du hörst sein sausen wohl; aber du weißest nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete und sprach zu ihm: **W**ie mag solches zugehen? **J**esus antwortete und sprach zu ihm: **B**ist du ein meister in Israel, und weißest das nicht? **W**arlich, warlich, ich sage dir: wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser zeugniß nicht an. **G**läubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen dingen sagen würde? Und niemand fährt gen himmel, denn der vom himmel hernieder kommen ist, nemlich



nemlich des menschen Sohn, der im himmel ist. Und wie Moses in der wüste eine schlange erhhbet hat; also muß des menschen Sohn erhhbet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben.

**Epistel am 1. Sonneck nach Trinitatis. 1 Joh. 4., 16-21.**

**L**ieben brüder! Gott ist die liebe, und wer in der liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die liebe völig bey uns, auf daß wir eine freudigkeit haben am tag des gerichtis. Denn gleichwie er ist so sind auch wir in dieser welt. Furcht ist nicht in der liebe, sondern die vöilige liebe treibet die furcht aus: denn die liebe hat kein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völig in der liebe. Laßet uns ihn lieben: denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen brüder, der ist ein lügner. Denn wer seinen brüder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dis gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen brüder liebe.

**Evangel. am 1. Sonnt. nach Trinitatis. Luc. 16, 19-31.**

**J**esus sprach zu seinen jüngern und zu den Jüden: Es war ein reicher mann, der kleidete sich mit purpur und köstlichem leinwand, und lebte alle tage herrlich und in freuden. Es war aber ein armer, mit namen Lazarus, der lag vor seiner thür, voller schwären, und beehrte sich zu sättigen von den brotsamen, die von des reichen tisch fielen; doch kamen die hunde und leckten ihm seine schwären. Es begab sich aber, daß der arme starb, und ward getragen von den engeln in Abraham's schoß: der reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der hölle und in der qual war, hub er seine augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in

seinem schoß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das äußerste seines fingers ins wasser tauche, und fühle meine zunge: denn ich leide peim in dieser flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, sohn, daß du dein gutes empfangen hast in deinem leben, und Lazarus dagegen hat bößes empfangen; nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse kluft befestiget, daß, die da wolken von binnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, vater, daß du ihn sendest in meines vater's haus: denn ich habe noch fünf brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen ort der qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moses und die propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, vater Abraham, sondern wenn einer von den todten zu ihnen ginge, so würden sie buße thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Moses und die propheten nicht; so werden sie auch nicht gläuben, ob jemand von den todten auferstünde.

**Epistel am 2. Sonntag nach Trinitatis. 1 Joh. 3, 13-18.**

**L**ieben brüder! Verwundert euch nicht, ob euch die welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem tod in das leben kommen sind, denn wir lieben die brüder: wer den brüder nicht liebet, der bleibet im tod. Wer seinen brüder hasset, der ist ein todtschläger, und ihr wißet, daß ein todtschläger nicht hat das ewige leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die liebe, daß er sein leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das leben für die brüder lassen. Wenn aber jemand dieser welt güter hat, und siehet seinen brüder darben, und schleußt sein herz vor ihm zu, wie bleibt die liebe Gottes bey



bey ihm? Meine kindlein, laffet uns nicht lieben mit worten, noch mit der zunge, sondern mit der that und mit der wahrheit.

**Evangelium am 2. Sonntag nach Trinit.** Luc. 14, 16-24.

**J**esus redete zu den Pharisäern die gleichnis: Es war ein mensch, der machte ein groß abendmahl, und lud viel dazu, und sandte seinen knecht aus zur stunde des abendmahls, zu sagen den geladenen: Kommet, denn es ist alles bereitet. Und sie sungen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen acker gekauft, und muß hinaus geben und ihn ansehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf joch oxen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu ansehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der knecht kam, und sagte das seinem herrn wieder. Da ward der hausherr zornig, und sprach zu seinem knecht: Gehe aus bald auf die strassen und gassen der stadt, und führe die armen, und krüppel, und lahmen und blinden heretq. Und der knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch raum da. Und der Herr sprach zu dem knecht: Gehe aus auf die landstrassen und an die zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein haus voll werde. Ich sage euch aber: daß der männer keiner, die geladen sind, mein abendmahl schmecken wird.

**Epistel am Tag Johannis des Täufers.** Jes. 40, 1-5.

**T**rostet, tröstet mein volk, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre ritterschaft ein ende hat. Denn ihre missthat ist vergeben, denn sie hat zwieseltigtes empfangen von der hand des Herrn, um alle ihre sünde. Es ist eine stimme eines predigers in der

wüste: Bereitet dem Herrn den weg, machet auf dem gefilde eine ebene bahm unserm Gott. Alle thale sollen erhöhet werden, und alle berge und hügel sollen geniedriger werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden. Denn die herrlichkeit des Herrn soll offenbaret werden, und alles fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn mund redet.

**Evangel. am Tag Johannis des Täufers.** Luc. 1, 57-80.

**E**lisabeth kam ihre zeit, daß sie gebären sollte; und sie gebahr einen sohn. Und ihre nachbarn und gesfreundten höreten, daß der Herr große barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich, am achten tage kamen sie, zu beschneiden das kindlein, und hießen ihn nach seinem vater Zacharias. Aber seine mutter antwortete, und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner freundschaft, der also heisse. Und sie winkten seinem vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Und er forderte ein täflein, schrieb und sprach: Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein mund und seine zunge aufgethan, und redete, und lobete Gott. Und es kam eine furcht über alle nachbarn; und diese geschichte ward alles ruchtbar auf dem ganzen jüdischen gebirge. Und alle, die es höreten, nahmens zu herzen, und sprachen: Was meynest du, will aus dem kindlein werden? Denn die hand des Herrn war mit ihm. Und sein vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weiffagete und sprach: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel, denn er hat besucht und erlöset sein volk. Und hat uns aufgerichtet ein horn des heils in dem hause seines dieners Davids. Als er vorzeiten geredt hat, durch den mund seiner heiligen propheten, daß er uns

errette



errette von unsern feinden und von der hand aller, die uns hassen, und die barmherzigkeit erzeigete unsern vatern, und gedächte an seinen heiligen bund, und an den eid, den er geschworen hat unserm vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöset aus der hand unserer feinde, ihm dienen ohne furcht unser lebenslang, in heiligkeit und gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du kindlein wirst ein prophet des Höchsten heißen, du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen weg bereitest, und erkenntniß des heils gebest seinem volk, die da ist in vergebung ihrer sünden. Durch die herzliche barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Ausgang aus der höhhe. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen in finsterniß und schatten des todes, und richte unsere füsse auf den weg des friedes. Und das kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der wüste, bis daß er sollte hervortreten vor das volk Israel.

**Epistel am 3. Sonntag nach Trinit. 1 Petr. 5, 6-11.**

So demüthiget euch nun unter die gewaltige hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner zeit. Alle eure sorge werfet auf ihn: denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet: denn euer widerfacher, der teufel, gehet umher, wie ein brüllender löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im glauben, und wisset, daß eben dieselbigen leiden über eure brüder in der welt gehen. Der Gott aber aller gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen herrlichkeit, in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, Demselbigen sey ehre und macht, von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

**Evangel. am 3. Sonntag nach Trinit. Luc. 15, 1-10.**

Es naheten aber zu ihm allerley zöll-

ner und sündler, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmet die sündler an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dieses gleichniß und sprach: Welcher mensch ist unter euch, der hundert schafe hat, und so er der eines verloreth, der nicht lasse die neun und neunzig in der wüste, und hingehe nach dem verlohrenen, bis daß ers finde? Und wenn ers gefunden hat, so leget ers auf seine achseln mit freuden. Und wenn er heint kömmt, rufet er seinen freunden und nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir: denn ich habe mein schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch, also wird auch freude im himmel seyn über einen sündler, der buße thut, für neun und neunzig gerechten, die der buße nicht bedürfen. Oder, welch weib ist, die zehen groschen hat, so sie der einen verloreth, die nicht ein licht anzünde, und kehre das haus, und suche mit fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren freundinnen und nachbarinnen und spricht: Freuet euch mit mir: denn ich habe meinen groschen gefunden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird freude seyn vor den engeln Gottes über einen sündler, der buße thut.

**Epistel am Tag Mariä Heimsuchung. Jes. 11, 1-5.**

Es wird eine ruthe aufgehen von dem stamm Isai, und ein zweig aus seiner wurzel frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der weisheit und des verstandes, der Geist des raths und der stärke, der Geist der erkenntniß und der furcht des Herrn, und sein riechen wird seyn in der furcht des Herrn. Er wird nicht richten, nachdem seine augen sehen, noch strafen, nachdem seine ohren hören, sondern wird mit gerechtigkeit richten die armen, und mit gericht strafen die elenden im lande.

Und



Und wird mit dem stabe seines mundes die erde schlagen, und mit dem odem seiner lippen den gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die gurt seiner lenden seyn, und der glaube die gurt seiner nieren.

**Evangelium am Tag Maria's**  
Zemischung. Luc. 1. 39-56.

**M**aria aber stund auf in den tagen, und ging auf das gebirge endelich zu der stadt Juda, und kam in das haus Zacharias, und grüßete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den gruß Maria's hörte, hüpfete das kind in ihrem leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den weibern, und gebenedeyet ist die frucht deines leibes. Und woher kömmt mir das, daß die mutter meines Herrn zu mir kömmt? Siehe, da ich die stimme deines grusses hörte, hüpfete mit freuden das kind in meinem leibe. Und, o selig bist du, die du gegläubet hast, denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn. Und Maria sprach: Meine seele erhebet den Herrn, und mein geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat seine elende magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle kindeskind. Denn er hat grosse dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des name heilig ist. Und seine barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Er übet gewalt mit seinem arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres herzens sinn. Er stößet die gewaltigen vom stuhl, und erhebet die elenden. Die hungerigen füllet er mit gütern, und läßet die reichen leer. Er denket der barmherzigkeit, und hilft seinem diener Israel auf. Wie er geredt hat unsern vättern, Abraham und seinem samen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey monden, darnach kehrete sie wiederum heim.

**Epistel am 4. Sonntag nach**  
Trinitatis. Röm. 8, 18-23.

**L**ieben brüder! Ich halte es dafür, daß dieser zeit leiden der herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche barren der creatur wartet auf die offenbarung der kinder Gottes. Sondern die creatur unterworfen ist der eitelkeit ohne ihrem willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat auf hoffnung. Denn auch die creatur frey werden wird von dem dienst des vergänglichlichen wesens, zu der herrlichen freyheit der kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des geistes erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der kindschafft, und warten auf unsers leibes erlösung.

**Evangelium am 4. Sonntag**  
nach Trinit. Luc. 6, 36-41.

**J**esus sprach zu seinen jüngern: Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedrückt, gerüttelt und überflüssig maas wird man in euren schoos geben. Denn eben mit dem maas, da ihr mit messet wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein gleichnis: Mag auch ein blinder einem blinden den weg weisen? werden sie nicht alle beyde in die grube fallen? Der jünger ist nicht über seinen meister, wenn der jünger ist wie sein meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen splitter in deines bruders auge, und des balken in deinem auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem bruder: halt still, bruder, ich will den splitter aus deinem auge ziehen, und du siehest selbst nicht den balken in deinem-



nem auge? Du heuchler, zeuch zu vor den balken aus deinem auge, und siehe denn, daß du den splitter aus deines bruders auge ziehest.

**Epistel am 5. Sonntag nach Trinitatis. 1 Petr. 3, 8-15.**

**E**ndlich aber seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich, vergeltet nicht böses mit bösem, oder scheltwort mit scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu beruffen seyd, daß ihr den segen beerbet. Denn wer leben will, und gute tage sehen, der schweige seine zunge, daß sie nichts böses rede, und seine lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom bösen, und thue gutes, er suche friede, und sage ihm nach. Denn die augen des Herrn sehen auf die gerechten, und seine ohren auf ihr gebeth, das angeht aber des Herrn siehet auf die da böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch fest. Fürchtet euch aber für ihrem trogen nicht, und erschrecket nicht; heiliget aber Gott, den Herrn, in euren herten.

**Evangelium am 5. Sonntag nach Trinit. Luc. 5, 1-11.**

**E**s begab sich aber, daß sich das volk zu ihm drang, zu hören das wort Gottes, und er stund am see Genesareth, und sate zwey schiffe am see stehen; die sicher aber waren ausge-treten, und wuschen ihre netze; trat er in der schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom lande führete. Und er sagte sich, und lehrte das volk aus dem schiff. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die höhe, und werfere eure netze aus, daß ihr einen zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze nacht gearbeitet und nichts gefangen, aber auf dein

wort will ich das netz auswerfen. Und da sie das thäten, beschloffen sie eine grosse menge fische, und ihr netz zerriß. Und sie winketen ihren gesellen, die im andern schiff waren, daß sie kämen und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllerten beyde schiffe voll, also, daß sie sunken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den knien, und sprach: Herr, gebe von mir hinaus, ich bin ein sündiger mensch. Denn es war ihm ein schrecken ankommen, und allen, die mit ihm waren über diesem fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die söhne Zebedai, Simonis gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du menschen fahen. Und sie führeren die schiffe zu lande, und verliesen alles, und folgerten ihm nach.

**Epistel am 6. Sonntag nach Trinitatis. Röm. 6, 3-11.**

**L**ieben brüder! Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinem tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die taufe in den tod; auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den todten, durch die herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem tode; so werden wir auch der auferstehung gleich seyn. Diemeil wir wissen, daß unser alter mensch samt ihm gecreuziget ist, auf daß der fündliche leib aufhöre, daß wir hinfort der sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben; so gläuben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den todten erwecket, hinfort nicht stirbt, der tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn das er gestorben ist, das ist er der sünde gestorben, zu einem mahl; das

er aber  
so auch  
der sün-  
Gott,  
Eva

**J**esu  
rechti-  
lehrete  
nicht  
Ihr he-  
sagt i-  
aber t-  
dig fe-  
mit se-  
gerich-  
bruder  
schuldi-  
der ih-  
Daru-  
altar-  
denk-  
dich he-  
deine  
verhö-  
als den  
be.  
ther bo-  
dem w-  
sacher  
dem r-  
worte  
den fe-  
warlic-  
heraus-  
toren be-

**Epis**

**S**ch  
da  
sches.  
geben  
und v-  
andere  
re glie-  
daß sie  
sünde  
von d



er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der sünde gestorben seyd, und lebet Gott, in Christo Jesu, unserm Herrn.  
Evangelium. am 6. Sonnt. nach

Trinit. Matth. 5, 20-26.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Ich sage euch; es sey denn eure gerechtigkeit besser, denn der schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den alten gesagt ist: du sollst nicht tödten, wer aber tödtet, der soll des gerichtes schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem bruder zürnet, der ist des gerichtes schuldig. Wer aber zu seinem bruder saget: Nacha, der ist des raths schuldig. Wer aber saget: du Narr, der ist des höllischen feuers schuldig. Darum, wenn du deine gabe auf dem altar opferst, und wirst alda eindenken, daß dein bruder etwas wider dich habe; so laß alda vor dem altar deine gabe, und gehe zuvor hin, und verfühne dich mit deinem bruder, und alsdenn komme, und opfere deine gabe. Sey willfertig deinem widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem wege bist, auf daß dich der widersacher nicht dermalens überantworte dem richter, und der richter überantworte dich dem diener, und werdest in den kerker geworfen. Ich sage dir, wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten heller bezahlest.

Epistel am 7. Sonntag nach

Trinit. Röm. 6, 19-23.

Ich muß menschlich davon reden, um der schwachheit willen eures fleisches. Gleichwie ihr eure glieder begeben habt zu dienst der unreinigkeit, und von einer ungerechtigkeit zu der andern; also begehbet nun auch eure glieder zu dienst der gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der sünde knecht waret, da waret ihr frey von der gerechtigkeit. Was hattet ihr

nun zu der zeit für frucht, welcher ihr euch jetzt schämet? Denn das ende derselben ist der tod. Nun ihr aber seyd von der sünde frey, und Gottes knechte worden, habt ihr eure frucht, daß ihr heilig werdet; das ende aber das ewige leben. Denn der tod ist der sünden sold; aber die gabe Gottes ist das ewige leben, in Christo Jesu, unserm Herrn.  
Evangelium am 7. Sonntag.

nach Trinitat. Marc. 8, 1-9.

Zu der zeit, da viel volks da war, und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des volks, denn sie haben nun drey tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen, und wenn ich sie ungeschen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem wege verstocken: denn etliche waren von ferne kommen. Seine jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir brod hier in der wüste, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr brod? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem volk, daß sie sich auf die erde lagerten. Und er nahm die sieben brode, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen jüngern, daß sie dieselben vorlegten. Und sie legten dem volk vor. Und sie hatten ein wenig frischlein, und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie aßen aber, und wurden satt, und huben die übrigen brocken auf, sieben körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich.

Epistel am 8. Sonntag nach

Trinitatis. Röm. 8, 12-17.

So sind wir nun, lieben brüder, schuldener, nicht dem fleisch, daß wir nach dem fleisch leben. Denn wo ihr nach dem fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des fleisches geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn, welche der Geist Gottes reibet, die sind Gottes kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen geist empfangen, daß ihr



euch abermal fürchten müßet, sondern ihr habt einen kindlichen geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Der selbige Geist gibt zeugnis unserm geist, daß wir Gottes kinder sind. Sind wir denn kinder, so sind wir auch erben, nemlich Gottes erben und miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur herrlichkeit erhaben werden.

**Evangelium am 8. Sonntag**  
nach Trinit. Matth. 7, 15-23.

**J**esus sprach zu seinen jüngern und zu dem volk: Sehet euch für für den falschen propheten, die in schaffs- kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende wölfe. An ihren fruchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch trauben lesen von den dornen, oder feigen von den disteln? Also ein jeglicher guter baum bringet gute fruchte, aber ein fauler baum bringet arge fruchte. Ein guter baum kan nicht arge fruchte bringen, und ein fauler baum kan nicht gute fruchte bringen. Ein jeglicher baum, der nicht gute fruchte bringet, wird abgehauen und ins feuer geworfen. Darum an ihren fruchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das himmelreich kommen; sondern die den willen thun meines Vaters im himmel. Es werden viele zu mir sagen an jenem tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem namen geweissaget? haben wir nicht in deinem namen teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem namen viel thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr übelthäter.

**Epistel am 9. Sonntag nach**  
Trinit. I Cor. 10, 6-13.

**D**as ist aber uns zum fürbild geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des bösen, gleichwie jene gelüftet hat. Werdet auch nicht abgöttische, gleichwie jener etliche wurden,

als geschrieben stehet: Das volk satzte sich nieder zu essen und zu trinken, und stund auf zu spielen. Auch lassen uns nicht hurerey treiben, wie etliche von jenen hurerey trieben, und fielen auf einem tag drey und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den verderber. Solches alles widerfuhr ihnen zum fürbild. Es ist aber geschrieben uns zur warnung, auf welche das ende der welt kommen ist. Darum wer sich läßet dünken, er stehe, der mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche versuchung betreten. Aber Gott ist getreu, der euch nicht läßet versuchen über euer vermögen, sondern machet, daß die versuchung so ein ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.

**Evangelium am 9. Sonntag**  
nach Trinit. Luc. 16, 1-9.

**J**esus sprach zu seinen jüngern: Es war ein reicher mann, der hatte einen haushalter, der ward vor ihm berüchtigt, als hätte er ihm seine güther umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? thue rechnung von deinem haushalten, denn du kanst hinfornicht mehr haushalter seyn. Der haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? mein herr nimmt das amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre häuser nehmen. Und er rief zu sich alle schuldner seines herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem herrn schuldig? Er sprach: Hundert tonnen öls. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen brief, setze dich und schreib flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber,

wie



wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert malter maizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen brief, und schreibe achzig. Und der Herr lobete den ungerechten haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die kinder dieser welt sind klüger, denn die kinder des lichts, in ihrem geschlecht. Und ich sage euch: machet euch freunde mit dem ungerechten mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige hütten.

**Epistel am 10. Sonntag nach Trinit.** 1 Cor. 12, 1-12.

**W**on den geistlichen gaben will ich euch, lieben brüder, nicht verhalten: ihr wiisset, daß ihr heiden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen göden, wir ihr geführt wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verfluchet, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kan Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherley gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherley kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die gaben des Geistes zum gemeinen nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der weisheit, dem andern wird gegeben zu reden von der erkenntnis, nach demselbigen Geist, einem andern der glaube, in demselbigen Geist, einem andern die gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist, einem andern wunder zu thun, einem andern weisagung, einem andern geister zu unterscheiden, einem andern mancherley sprachen, einem andern die sprachen auszulegen. Das aber alles wirket derselbige einig Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

**Evangel.** am 10. Sonntag nach Trinit. Luc. 19, 41-48.

**U**nd als er nahe hinzu kam, sahe er die stadt an, und weinete über sie,

und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner zeit, was zu deinem friede dienet. Aber nun ist's vor deinen augen verborgen. Denn es wird die zeit über dich kommen, daß deine kinder werden um dich, und deine kinder mit dir, eine wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen stein auf dem andern lassen; darum, daß du nicht erkennet hast die zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er ging in den tempel, und fing an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: mein haus ist ein bethhaus, ihr aber habts gemacht zur mödergrube. Und er lehrte täglich im tempel. Aber die hohenvriester und schriftgelehrten, und die vornehmsten im volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun sollten: denn alles volk hing ihm an, und hörte ihn.

**Epistel am 11. Sonntag nach Trinit.** 1 Cor. 15, 1-10.

**L**ieben brüder! Ich erinnere euch des evangelii, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher gestalt ich es euch verkündigt habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umsonst gegläubet hättet. Denn ich habe euch zuörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere sünde, nach der schrift, und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten tage, nach der schrift, und daß er gesehen worden ist von Kephas, darnach von den zwölffen, darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert brüdern auf einmal, derer noch viele leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen aposteln. Am letzten nach allen



allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen gebuhrt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein apostel heiße; darum daß ich die gemeine Gottes verfolget habe. Aber von Gottes gnade bin ich, das ich bin, und seine gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes gnade, die mit mir ist.

**Evangel. am 11. Sonntag**  
nach Trinit. Luc. 18, 9-14.

Der Herr sagte zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch gleichnis: Es gingen zweien menschen hinauf in den tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein zöllner. Der Pharisäer stund, und behete bey sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere Leute, räuber, ungerechte, ehebrecher, oder auch wie dieser zöllner. Ich faste zwier in der woche, und gebe den zehenden von allem, das ich habe. Und der zöllner stund von ferne, wollte auch seine augen nicht aufheben gen himmel, sondern schlug an seine brust und sprach: Gott, sey mir sündler gnädig! Ich sage euch: dieser ging hinab gerechtfertiget in sein haus für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

**Epistel am 12. Sonntag nach**  
Trinit. 2 Cor. 3, 4-11.

Lieben brüder! Ein solch vertrauen haben wir durch Christum zu Gott, nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das amt zu führen des neuen testaments, nicht des buchstabens, sondern des Geistes. Denn der buchstab tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das amt, das durch

die buchstaben tödtet, und in die steine ist gebildet, klarheit hatte, also daß die kinder Israel nicht konnten ansehen das angezicht Mose, um der klarheit willen seines angesichts, die doch aufhöret; wie sollte nicht vielmehr das amt, das den Geist gibt, klarheit haben? Denn so das amt, das die verdammnis prediget, klarheit hat; vielmehr hat das amt, das die gerechtigkeit prediget, überschwingliche klarheit. Denn auch jenes theil, das verkläret war, ist nicht für klarheit zu achten, gegen dieser überschwinglichen klarheit. Denn so das klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das klarheit haben, das da bleibet.

**Evangel. am 12. Sonntag**  
nach Trinit. Marc. 7, 31-37.

Und da er wieder ausging von den grenzen Tyri und Sidon, kam er an das galiläische meer, mitten unter die grenze der zehen städte. Und sie brachten zu ihm einen tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem volk besonders, und legte ihm die finger in die ohren, und spüzete, und rührete seine zunge, und sahe auf gen himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Heyhata, das ist, thue dich auf! Und alsbald thäten sich seine ohren auf, und das band seiner zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie sollten niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die mase, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die tauben macht er hörend, und die sprachlosen redend.

**Epistel am 13. Sonntag nach**  
Trinitatis. Gal. 3, 15-22.

Lieben brüder! Ich will nach menschlicher weise reden, verachtet man doch eines menschen testament nicht, (wenn es bekätiget ist,) und thut auch nichts dazu. Nun ist je die verheißung Abrahams und seinem samen zugesaget. Er spricht nicht: durch die

samen durch der ich von den nicht sollte dreyfährte so wü gegeben durch Was komm der sa gesche engel Ein m mitte Ist de heissun aber e föhnt gerech seb. schloss verber an Je die da Eua n Jesu u sind b her. pheret ihe sel und h nicht schrif und s thun, Er ab gefeh antwo zene, r ten, u deine



samen, als durch viele; sondern als durch einen, durch seinen samen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon, das testament, das von Gott zuvor bestätigt ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die verheißung sollte durchs gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreyßig jahr hernach. Denn so das erbe durch das gesetz erworben würde, so würde es nicht durch verheißung gegeben, Gott aber hats Abraham durch verheißung frey geschenkt. Was soll denn das gesetz? Es ist dazu kommen, um der sünde willen, bis der same käme, dem die verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den engeln, durch die hand des mittlers. Ein mittel aber ist nicht eines einigen mittel, Gott aber ist einig. Wie? Ist denn das gesetz wider Gottes verheißungen? Das sey ferne. Wenn aber ein gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die gerechtigkeit wahrhaftig aus dem gesetz. Aber die schrift hat es alles beschlossen unter die sünde, auf daß die verheißung käme, durch den glauben an Jesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

**Evangel. am 13. Sonntag**  
nach Trinit. Luc. 10, 23-37.

Jesus wandte sich zu seinen jüngern und sprach insonderheit: Selig sind die augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele propheten und könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein schriftgelehrter auf, versuchete ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im gesetz geschrieben? wie liestest du? Er antwortete und sprach: Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem hertzen, von ganzer seele, von allen kräften, und von ganzem gemüthe, und deinen nächsten als dich selbst. Er

aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst recht fertigen, und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein mensch, der ging von Jerusalem hinan gen Jericho, und fiel unter die mörder, die zogen ihn aus, und schlügen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein priester dieselbige strasse hinab zog, und da er ihn sahe, ging er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die stätte, und sahe ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine wunden, und goß drein öl und wein, und hub ihn auf sein thier, und führete ihn in die herberge und pflegete sein. Des andern tages reisete er, und zog heraus aus zween groschen, und gab sie dem wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreyen der nächste sey gewesen dem, der unter die mörder gefallen war? Er sprach: Der die barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

**Epistel am 14. Sonnt. nach**  
Trinitatis. 1 Gal. 5, 16-24.

Lieben brüder! Wandelt im Geist, so werdet ihr die luste des fleisches nicht vollbringen. Denn das fleisch gelüftet wider den geist, und den Geist wider das fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem gesetz. Offenbar sind aber die werke des fleisches, als da sind: ehebruch, hurerrey, unreinigkeit, unzucht, abgötterey, zauberey, feindschaft, hader, neid, zorn, zank, zwietracht, rotten, haß,



haß, mord, sauffen, freffen, und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das reich Gottes nicht ererben. Die frucht aber des Geistes ist liebe, freude, friede, gedult, freundlichkeit, gütigkeit, glaube, sanftmuth, keuschheit. Wider solche ist das gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die creuzigen ihr fleisch, samt den lüsten und begierden.

**Evangelium am 14. Sonnt.**  
nach Trinit. Luc. 17, 11-19.

Und es begab sich, da Jesus reisete gegen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen markt kam, begegneten ihm zehen aussätze männer, die stunden von ferne, und erhoben ihre stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrte er um, und priesete Gott mit lauter stimme, und fiel auf sein angesicht zu seinen füßen, und danke ihm, und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrte, und gäbe Gott die ehre, denn dieser fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein glaube hat dir geholfen.

**Epistel am 15. Sonnt. nach**  
Trinitatis. Gal. 5, 25. 26.  
und 6, 1-10.

Lieben brüder! So wir im Geist leben, so laffet uns auch im Geist wandeln. Lasset uns nicht eiteler ehre geizig seyn, unter einander zu entrüffen und zu hassen. Lieben brüder! So ein mensch etwa von einem fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht, mit sanftmüthigem geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auf dich

selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern last, so werdet ihr das gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand läßt dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein selbst werk, und alsdenn wird er an ihm selber ruhmb haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem wort, der theile mit allerley gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotten. Denn was der mensch säet, das wird er ernden. Wer auf sein fleisch säet, der wird von dem fleisch das verderben ernden; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige leben ernden. Lasset uns aber gutes thun, und nicht müde werden: denn zu seiner zeit werden wir auch ernden ohne aufhören. Als wir denn nun zeit haben, so laffet uns gutes thun an jedermann, allermeist aber an des glaubens genossen.

**Evangel. am 15. Sonntag**  
nach Trinit. Matth. 6, 24-34.

Jesus sprach zu seinen jüngern: Niemand kan zweyen herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder er wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das leben mehr, denn die speise? und der leib mehr, denn die kleidung? Sehet die vögel unter dem himmel an, sie säen nicht, sie ernden nicht, sie sammeln nicht in die scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner länge eine elle zusezen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die kleidung? Schauet die lilien auf dem feld



felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als dergleichen eins. So denn Gott das gras auf dem felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den ofen geworfen wird; sollte er das nicht vielmehr euch thun, o ihr kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem reich Gottes und nach seiner gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern morgen: denn der morgende tag wird für das seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher tag seine eigene plage habe.

### Epistel am 16. Sonnt. nach

Trinit. Ephes. 3, 13-21.

Lieben brüder! Darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine ehre sind. Derohalben beuge ich meine knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da kinder heisset, im himmel und auf erden, daß er euch kraft gebe, nach dem reichthum seiner herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist nach dem inwendigen menschen, und Christum zu wohnen durch den glauben in euren herzen, und durch die liebe eingewurzelt und gegründet werden, auf daß ihr begreifen möget, mit allen heiligen, welches da sey die breite, und die länge, und die tieffe, und die höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllt werdet mit allerley gottesfülle. Dem aber, der überschwenglich thun kan, über alles, das wir bitten, oder verstehen, nach der

kraft, die da in uns wirket, dem sey ehre in der gemeine, die in Christo Jesu ist zu aller zeit, von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

### Evangelium am 16. Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 7, 11-17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine stadt, mit namen Nain, ging, und seiner jünger gingen viel mit ihm und viel volks. Als er aber nahe an das stadtthor kam, siehe, da trug man einen todten heraus, der ein einiger sohn war seiner mutter, und sie war eine witwe, und viel volks aus der stadt ging mit ihr. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührte den sarg an, und die träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner mutter. Und es kam sie alle eine furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: Es ist ein grosser prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein volk heimgesucht. Und diese rede von ihm erschallt in das ganze jüdische land und in alle umliegende länder.

### Epistel am 17. Sonntag nach

Trinitatis. Ephes. 4,

1-6.

Lieben brüder! So ermahne nun euch ich gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurent beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller demuth und sanftmuth, mit gedult, und vereraget einer den andern in der liebe, und seyd fleißig zu halten die einigkeit im Geist, durch das band des friedes. Ein leib und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf einerley hoffnung eures berufs, ein Herr, ein glaube, eine taufe, ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.



## Evangelium am 17. Sonnt.

nach Trinit. Luc. 14, 1-11.

Und es begab sich, daß er kam in ein haus eines obristen der Pharisäer, auf einem sabbath, das brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein mensch vor ihm, der war wasser-süchtig. Und Jesus antwortete, und sagte zu den schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ist auch recht, auf dem sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilte ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein ochs, oder esel in den brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zucht am sabbathstage? Und sie konten ihm darauf nicht wieder antwort geben. Er sagte aber ein gleichnis zu den gästen, da er merkte, wie sie ernähleten, oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur hochzeit; so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey, und so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: weiche diesem, und du müssest denn mit scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: freund, rücke hinauf; denn wirst du ehre haben vor denen, die mit dir zu tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

## Epistel am Tag St. Michaelis. Offenb. Joh. 12, 7-12.

Und es erhob sich ein streit im himmel, Michael und seine engel stritten mit dem drachen, und der drache stritt, und seine engel, und siegeren nicht, auch ward ihre stätte nicht mehr funden im himmel. Und es ward ausgeworfen der große drache, die alte schlange, die da heißet der teufel

und satanas, der die ganze welt verführet, und ward geworfen auf die erde, und seine engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörete eine grosse stimme, die sprach im himmel: Nun ist das heil, und die kraft, und das reich, und die macht unsers Gottes, seines Christus, worden, weil der verkläger unserer brüder verworfen ist, der sie verflaget tag und nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes blut, und durch das wort ihrer zeugnis, und haben ihr leben nicht geliebet bis an den tod. Darum freuet euch, ihr himmel, und die darinnen wohnen.

## Evangel. am Tag St. Michaelis. Matth. 18, 1-11.

Zu derselbigen stunde traten die jünger zu Jesu, und sprachen: Wer ist doch der grösste im himmelreich? Jesus rief ein kind zu sich, und stellte es mitten unter sie, und sprach: Wahrlich, ich sage euch: es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die kinder, so werdet ihr nicht in das himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget, wie dis kind, der ist der grösste im himmelreich. Und wer ein solches kind aufnimmt in meinem namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser geringsten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein mühlstein an seinen hals gehängt würde, und er ersäuft würde im meer, da es am tiefsten ist. Wehe der welt der ärgernis halben. Es muß ja ärgernis kommen, doch wehe dem menschen, durch welchen ärgernis kömmt. So aber deine hand oder dein fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir: es ist dir besser, daß du zum leben lahm oder ein krüppel eingehest, denn daß du zwo hände oder zween füsse habest, und werdest in das ewige feuer geworfen. Und so dich dein auge ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir: es ist dir besser, daß du einäugig zum leben eingehest, denn daß du zway augen habest,

habe  
feuer  
nicht  
achte  
im  
men  
des  
zu m

Ep

P  
gnat  
Chri  
an a  
ler l  
den  
Eräf  
man  
und  
unse  
auch  
ende  
tag  
Ev

D  
stop  
und  
lehr  
Me  
geb  
zu i  
Her  
zer  
Die  
geb  
Du  
dich  
han  
pbe  
zu i  
eine  
spr  
We  
vide  
ner  
Her  
gesf





habest, und werdest in das höllische feuer geworfen. Gehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen kleinen verachtet: denn ich sage euch, ihre engel im himmel sehen allezeit das ange-sicht meines Vaters im himmel. Denn des menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist.

**Epistel am 18. Sonnt. nach**

Trinitatis. 1 Cor. 1, 4-9.

**L**ieben brüder! Ich danke meinem Gott allezeit eurenthalben für die gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn an allen stücken reich gemacht, an aller lehre und in aller erkenntnis. Wie denn die predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen mangel habt an irgend einer gabe, und wartet nur auf die offenbarung unsers Herrn Jesu Christi. Welcher auch wird euch fest behalten bis an-ende, daß ihr unsträflich seyd auf den tag unsers Herrn Jesu Christi.

**Evangel. am 18. Sonnt. nach**

Trinit. Matth. 22, 34-46.

**D**a aber die Phariseer höreten, daß er den Sadducäern das mauel gestopffet hätte, versammleten sie sich, und einer unter ihnen, ein schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste gebot im gesez? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem herzen, von ganzer seele, und von ganzem gemüthe. Dis ist das fürnehmste und größeste gebot. Das andere ist dem gleich: Du sollst deinen nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen geboten hanget das ganze gesez und die propheten. Da nun die Phariseer bey einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: Wie dünket euch um Christo? Welch sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen Herrn? da er sager: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: setze dich

zu meiner rechten, bis daß ich lege deine feinde zum schemel deiner füsse. So nun David ihn einen herrn nennet, wie ist er denn sein sohn? Und niemand konnte ihm ein wort antworten, und durfte auch niemand von dem tage an hinfort ihn fragen.

**Epistel am 19. Sonnt. nach**

Trinit. Ephes. 4, 22-28.

**L**ieben brüder! So leget nun von euch ab, nach dem vorigen wandel, den alten menschen, der durch luste in irrthum sich verderbet; erneuert euch aber im geist eures gemüths, und ziehet den neuen menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit. Darum leget die lügen ab, und redet die wahrheit, ein jeglicher mit seinem nächsten, sintemahl wir unter einander glieder sind. Zürnet und sündiget nicht, lassset die sonne nicht über eurem zorn un-tergehen. Gehet auch nicht räum dem lästerey. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den händen etwas gutes, auf daß er habe zu geben dem dürftigen.

**Evangel. am 19. Sonntag**

nach Trinit. Matth. 9, 1-8.

**D**er Herr trat in ein schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen gichtbrüchigen, der lag auf einem berr. Da nun Jesus ihren glauben sahe, sprach er zu dem gichtbrüchigen: Sey getrost, mein sohn, deine sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so arges in euren herzen? Welches ist leichter zu sagen: dir sind deine sünden vergeben? oder zu sagen: stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des menschen Sohn macht habe, auferden die sünde zu vergeben, sprach er zu dem gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein berr auf,



auf, und gehe heim. Und er stund auf, und ging heim. Da das volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete Gott, der solche macht dem menschen gegeben hat.

**Epistel am 20. Sonnt. nach Trinitatis.** Ephes. 5,

15: 21.

**L**ieben brüder! So sehet nun zu, wie ihr fürsichtiglich wandelt, nicht als die unweisen, sondern als die weisen, und schicket euch in die zeit: denn es ist böse zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des herrn wille, und lauffet euch nicht voll weins, daraus ein unordig wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von psalmen, und lobgesängen, und geistlichen liedern, singet und spielet dem herrn in eurem herzen, und saget dank allezeit für alles Gott und dem Vater, in dem namen unsers herrn Jesu Christi, und seyd unter einander unterthan in der furcht Gottes.

**Evangel. am 20. Sonntag nach Trinit.** Matth. 22,

1: 14.

**U**nd Jesus redete abermahl durch gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das himmelreich ist gleich einem könig, der seinem sohn hochzeit machte, und sandte seine knechte aus, daß sie den gästen zur hochzeit ruffeten, und sie wollten nicht kommen. Abermahl sandte er andere knechte aus, und sprach: Saget den gästen, siehe, meine mahlzeit habe ich bereitet, meine ocsen und mein mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit, kommt zur hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen acker, der andere zu seiner handhierung. Etliche aber griffen seine knechte, hdbneten und tödteten sie. Da das der könig hbrere, ward er zornig, und schickte sein heer aus, und brachte diese mörder um, und zündete ihre stadt an. Da sprach er zu seinen knechten: Die

hochzeit ist zwar bereitet, aber die gäste waren nicht werth; darum gehet hin auf die strassen, und ladet zur hochzeit, wen ihr findet. Und die knechte gingen aus auf die strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, böse und gute, und die tische wurden alle voll. Da ging der könig hinein, die gäste zu befehen, und sahe allda einen menschen, der hatte kein hochzeitlich kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der könig zu seinen dienern: Bindet ihm hände und füsse, und werfet ihn in das äußerste finsternis hinaus, da wird seyn heulen und zahnklappen. Denn viele sind beruffen, aber wenige sind auserwähler.

**Epistel am 21. Sonntag nach Trinitatis,** Ephes. 6, 10: 17.

**S**ulezt, meine brüder, seyd stark in dem herrn, und in der macht seiner stärke. Liebet an den harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen anlätze des teufels. Denn wir haben nicht mit fleisch und blut zu kämpfen, sondern mit fürsten und gewaltigen, nemlich mit den berren der welt, die in der finsternis dieser welt herrschen, mit den bösen geistern unter dem himmel. Um deswillen so ergreifet den harnisch Gottes, auf daß ihr, wenn das böse stündlein kömmt, widerstand thut, und alles wohl ausgerichten und das felb behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure lenden mit wahrheit, und angezogen mit dem krebs der gerechtigkeit, und an beinen gestieft, als fertig zu treiben das evangelium des friebes, damit ihr bereitet seyd. Für allen dingen aber ergreifet den schild des glaubens, mit welchem ihr auslöschet können alle feurige pfeile des bösewichts, und nehmet den helm des heils, und das schwerdt des Geistes, welches ist das wort Gottes.

Evangel.



## Evangelium am 21. Sonnt.

nach Trinit. Joh. 4. 47-54.

Und es war ein königlicher, des sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülf seinem sohn: denn er war todekrant. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht zeichen und wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der königliche sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe denn mein kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein sohn lebet. Der mensch gläubte dem wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinab ging, begegneten ihm seine knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein kind lebet. Da forschte er von ihnen die stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende stunde verließ ihn das fieber. Da merkte der vater, daß es um die stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein sohn lebet. Und er gläubete mit seinem ganzen haufe. Das ist nun das andere zeichen, das Jesus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

## Epistel am 22. Sonntag nach

Trinitatis, Phil. 1, 3-11.

Ich danke meinem Gott, so oft ich eurer gedenke, (welches ich allezeit thue in alle meinem gebeth für euch alle, und thue das gebeth mit freuden,) über eurer gemeinschaft am evangelio, vom ersten tage an bis her. Und bin desselbigen in guter zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute werk, der wirds auch vollführen, bis an den tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich demassen von euch allen halte, darum daß ich euch in meinem herzen habe, in diesem meinem gefängnis, darinnen ich das evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der guade theilhaftig seyd. Denn

Gott ist mein zeuge, wie mich nach euch allen verlanger von herzengrund in Jesu Christo, und dafelbst um beche ich, daß eure liebe je mehr und mehr reich werde in allerley erkenntnis und erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unansthig, bis auf den tag Christi, erfüllet mit fruchten der gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen (in euch) zur ehre und lob Gottes.

## Evangel. am 22. Sonntag

nach Trinit. Matth. 18, 23-35.

Jesus sagte zu Petto und zu den andern jüngern: Das himmelreich ist gleich einem könig, der mit einem knechten rechnen wollte. Und als er anfeng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehentaufend pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der herr verkaufen ihn, und sein weib, und seine kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den herrn desselbigen knechts, und ließ ihn los, und die schuld erließ er ihm auch. Da ging derselbige knecht hinaus, und fand einen seiner mitknechte, der war ihm hundert groschen schuldig, und er grif ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein mitknecht nieder, und bath ihn, und sprach: Habe gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wollte aber nicht; sondern ging hin, und warf ihn ins gefängnis, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine mitknechte solches sahen, wurden sie sehr berrübt, und kamen, und brachten vor ihren herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderete ihn sein herr vor sich, und sprach zu ihm: Du schalksknecht, alle diese schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich bathest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinem mitknecht,



fnecht, wie ich mich über dich erbar-  
met habe? Und sein herr ward zornig,  
und überantwortete ihn den peini-  
gern, bis daß er bezahlere alles, was  
er ihm schuldig war. Also wird euch  
mein himmlischer Vater auch thun,  
so ihr nicht vergebet von euren herzen  
ein jeglicher seinem bruder seine fehle.

Epistel am 23. Sonntag nach  
Trinitatis. Phil. 3, 17-21.

Lieben brüder! Folget mir, und sehet  
auf die, die also wandeln, wie ihr  
uns habt zum fürbild. Denn viele  
wandeln, von welchen ich euch oft ge-  
sagt habe, nun aber sage ich auch mit  
weinen, die feinde des creuzes Christi,  
welcher ende ist das verdammnis. wel-  
chen der bauch ihr gott ist, und ihre  
ehre zu schanden wird, derer, die ir-  
disch gesünnet sind. Unser wandel  
aber ist im himmel, von dannen wir  
auch warten des Heilandes Jesu Chri-  
sti, des Herrn, welcher unsern nichti-  
gen leib verklären wird, daß er äh-  
lich werde seinem verklärten leib, nach  
der wirkung, damit er kan auch alle  
dinge ihm unterthänig machen.

Evangel. am 23. Sonntag  
nach Trinit. Matth. 22, 15-22.

Da gingen die Pharisäer hin, und  
hielten einen rath, wie sie ihn  
fingen in seiner rede, und sandten zu  
ihm ihre jünger, samt Herodis die-  
nern, und sprachen: Meister, wir wis-  
sen, daß du wahrhaftig bist, und leh-  
rest den weg Gottes recht, und du fra-  
gest nach niemand: denn du achtest  
nicht das ansehen der menschen. Da-  
rum sage uns, was dünket dich? Ist es  
recht, daß man dem kaiser zins gebe,  
oder nicht? Da nun Jesus merkte  
ihre schalkheit, sprach er: Ihr heuch-  
ler, was versucht ihr mich? weiset mir  
die zinsmünze. Und sie reichten ihm  
einen groschen dar. Und er sprach zu  
ihnen: Wess ist das bild und die über-  
schrift? Sie sprachen zu ihm: Des  
kaisers. Da sprach er zu ihnen: So  
gebet dem kaiser, was des kaisers ist,

und Gott, was Gottes ist. Da sie das  
höreten; verwunderten sie sich; und  
ließten ihn und gingen davon.

Epistel am 24. Sonntag nach  
Trinitatis. Col. 1, 9-14.

Derhalben auch wir, von dem tage  
an, da wirs gehöret haben, hö-  
ren wir nicht auf für euch zu bethen,  
und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet  
mit erkenntnis seines willens, in al-  
lerley geistlicher weisheit und ver-  
stand, daß ihr wandelt würdiglich dem  
Herrn zu allem gefallen, und frucht-  
bar seyd in allen guten werken, und  
wachset in der erkenntnis Gottes, und  
gestärkt werdet mit aller kraft nach sei-  
ner herrlichen macht, in aller gedult  
und langmüthigkeit mit freunden. Und  
dankfaget dem Vater, der uns tüchtig  
gemacht hat zu dem erbtheil der heili-  
gen im licht; welcher uns errettet  
hat von der obrigkeit der finsternis,  
und hat uns versehen in das reich sei-  
nes lieben Sohns, an welchem wir  
haben die erlösung durch sein blut,  
nemlich die vergebung der sünden.

Evangel. am 24. Sonntag  
nach Trinit. Matth. 9, 18-26.

Da Jesus solches mit ihnen redete,  
siehe, da kam der obersten eimer,  
und fiel vor ihm nieder, und sprach:  
Herr, meine tochter ist jetzt gestorben,  
aber komm, und lege deine hand auf  
sie, so wird sie lebendig. Und Jesus  
stund auf, und folgte ihm nach, und  
seine jünger. Und siehe, ein weib, das  
zwölf jahr den blutgang gehabt, trat  
von hinten zu ihm, und rührte seines  
kleides saum an. Denn sie sprach bey  
ih selbst: Möchte ich nur sein kleid  
anrühren, so würde ich gesund. Da  
wendete sich Jesus um, und sahe sie,  
und sprach: Sey getrost, meine toch-  
ter, dein glaube hat dir geholffen. Und  
das weib ward gesund zu derselbigen  
stunde. Und als er in des obersten  
haus kam, und sahe die preiser und  
das gerümmel des volks, sprach er zu  
ihnen: Weihet, denn das mögklich  
ist



ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergrif sie bey der hand, da siend das mägdelein auf. Und dis gerüchte erschall in dasselbige ganze land.

Epistel am 25. Sonntag nach  
Trinit. 1 Theß. 4, 13-18.

**W**ir wollen euch aber, lieben brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überleben in der zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem feldgeschrey und stimme des Erzengels, und mit der posaune Gottes hernieder kommen vom himmel, und die todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überleben, werden zugleich mit denselbigen hingerücket werden in den wolken, dem Herrn entgegen in der lust, und werden also bey dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangel. am 25. Sonntag  
nach Trinit. Matth. 24, 15-28.

**J**esus sprach zu seinen jüngern: Wenn ihr nun sehen werdet den greuel der verwüstung, davon gesagt ist durch den propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen stätte, (wer das liest, der merke drauf,) alsdenn stiehe auf die berge, wer im jüdischen lande ist, und wer auf dem dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem hause zu holen, und wer auf dem felde ist, der fehre nicht um, seine kleider zu holen. Wehe aber den schwangern und säugern zu der zeit. Bitter aber, daß eure flucht nicht ge-

schehe im winter, oder am sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse trübsal seyn, als nicht gewesen ist von anfang der welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese tage nicht würden verkürzet, so würde kein mensch selig; aber um der auserwählten willen werden die tage verkürzet. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: siehe, hier ist Christus, oder da; so sollt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche propheten aufstehen, und grosse zeichen und wunder thun, daß verführer werden in dem irrtum (wo es möglich wäre) auch die auserwählten. Siehe, ich habß euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: siehe, er ist in der wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der kammer, so glaubets nicht. Denn gleichwie der blich ausgehet vom aufgang, und scheinert bis zum niedergang, also wird auch seyn die zukunft des menschen Sohns. Wo aber ein aas ist, da sammeln sich die adler.

Epistel am 26. Sonntag nach  
Trinitatis. 2 Theß. 1, 3-10.

**W**ir sollen Gott danken allezeit um euch, lieben brüder, wie es billig ist: denn euer glar:be wächst sehr, und die liebe eines jeglichen unter euch aufsen nimmt zu gegen einander, also, daß wir uns eurer rühmen unter den gemeinen Gottes, von eurer gedult und glauben in allen euren verfolgungen und trübsalen, die ihr duldet. Welches anzeigen, daß Gott recht richten wird, und ihr würdig werdet zum reich Gottes, über welchem ihr auch leidet. Nachdem es recht ist bey Gott, zu vergelten trübsal denen, die euch trübsal anlegen. Euch aber, die ihr trübsal leidet, ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbare werden vom himmel, samt den engeln seiner kraft, und mit feuerflammen, rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem



dem evangelio unsers Herrn Jesu Christi. Welche werden peim leiden, das ewige verderben, von dem angesicht des Herrn, und von seiner herrlichen macht. Wenn er kommen wird, daß er herrlich erscheine mit seinen heiligen, und wunderbar mit allen gläubigen. Denn unser zeugnis an euch von demselbigen tage habt ihr gegläubet.

**Evangel. am 26. Sonntag**

nach Trinit. Matth. 25, 31-46.

**J**esus sprach zu seinen jüngern: Wenn aber des menschen Sohn kommen wird in seiner herrlichkeit, und alle heilige engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem stuhl seiner herrlichkeit, und werden vor ihm alle völkler versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein hirt die schafe von den böcken scheidet, und wird die schafe zu seiner rechten stellen, und die böcke zur linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner rechten: Kommet her, ihr gesegneten meines Vaters, ererbet das reich, das euch bereitet ist von anbeginn der welt. Denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die gerechten antworten, und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränkt? Wenn haben wir dich einen gast gesehen, und beherberget? oder nackt, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen geringsten brüdern, das habt ihr mir gethan. Denn wird er auch

sagen zu denen zur linken: Gehet hin von mir, ihr verfluchten, in das ewige feuer, das bereitet ist dem teufel und seinen engeln. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ich bin ein gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wenn haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten und sagen: Warlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige peim gehen, aber die gerechten in das ewige leben.

**Epistel am 27. Sonntag**

Trinitatis. 2 Petr. 3, 3-13.

**L**ieben brüder! Wisset das aufs erste, daß in den letzten tagen kommen werden spötter, die nach ihren eigenen lusten wandeln, und sagen: Wo ist die verheissung seiner zukunft? Denn nachdem die väter entschlafen sind, bleibet es alles, wie es von anfang der creatur gewesen ist. Aber unwillens wollen sie nicht wissen, daß der himmel vor zeiten auch war, dazu die erde aus wasser und im wasser bestanden, durch Gottes wort; dennoch ward zu der zeit die welt durch dieselbigen mit der sündfluth verderbet. Also auch der himmel sehnd, und die erde, werden durch sein wort gesparet, daß sie zum feuer behalten werden am tage des gerichtes und verdammnis der gottlosen menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr lieben, daß ein tag vor dem Herrn ist, wie tausend jahre, und tausend jahre, wie ein tag. Der Herr

per-



verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen verzug achten, sondern er hat gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen, als ein dieb in der nacht, in welchem die himmel zergehen werden mit großem krachen. Die elemente aber werden für hitze zerschmelzen, und die erde, und die werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem wandel und gottseligem wesen? Daß ihr wartet und eilet zu der zukunft des tags des Herrn, in welchem die himmel vom feuer zergehen, und die elemente für hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen himmels und einer neuen erde, nach seiner Verheißung, in welchen gerechtigkeit wohnet.

Evangel. am 27. Sonntag  
nach Trinit. Matth. 25, 1-13.

Denn wird das himmelreich gleich seyn zehen jungfrauen, die ihre lampen nahmen, und gingen aus, dem bräutigam entgegen. Aber fünf un-

ter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre lampen, aber sie nahmen nicht öl mit sich. Die klugen aber nahmen öl in ihren gefäßen samt ihren lampen. Da nun der bräutigam verzog, wurden sie alle schläferig, und entschliefen. Zur mitternacht aber ward ein geschrey: Siehe, der bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen. Da stunden diese jungfrauen alle auf, und schmückten ihre lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem öl, denn unsere lampen verlöschen. Da antworteten die klugen, und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin zu den Krähern, und kauft für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur hochzeit, und die thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf. Er antwortete aber, und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet: denn ihr wißet weder tag noch stunde, in welcher des menschen Sohn kommen wird.

## Auf die Aposteltage.

Epistel am Tag Andrea.

Röm. 10, 8-18.

Das ist das wort vom glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und gläubest in deinem hertzen, daß ihn Gott von den todtten auferwecket hat; so wirst du selig. Denn so man von hertzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem munde bekennet, so wird man selig. Denn die schrift spricht: Wer an ihn gläubet, wird nicht zu schanden werden. Es ist hier kein unterschied unter Jüden und Griechen, es ist aller zumahl ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen: denn

wer den namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben siehet: Wie lieblich sind die füße derer, die den Frieden verkündigen, die das gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem evangelio gehorsam. Denn Jesaias spricht: HERR, wer gläubet unsern predigen? So kommt der glaube aus der predigt, das predigen aber durch das wort Gottes. Ich sage aber: haben sie



sie es nicht gehöret? Zwar ist es je in alle lande ausgegangen ihr schall, und in alle welt ihre worte.

**Evangel. am Tag Andrea.**

Matth. 4, 18-22.

**Als** nun Jesus an dem galiläischn meer ging, sahe er zween brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen brüder, die wurfen ihre netze ins meer: denn sie waren fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu menschenfischern machen. Bald verliesen sie ihre netze, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbas ging, sahe er zween andere brüder, Jacobum, den sohn Zebedäi, und Johannem, seinen brüder, im schiff, mit ihrem vater Zebedäo, daß sie ihre netze sacketen, und er rief ihnen Bald verliesen sie das schiff, und ihren vater, und folgeten ihm nach.

**Epistel am Tag Thomá.**

Ephef. 1, 3-6.

**Gelobet** sey Gott und der Vater unsers herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen seggen, in himmlischen gütern, durch Christum. Wie er uns denn erwählet hat durch denselbigen, ehe der welt grund geleyet war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der liebe. Und hat uns verordnet zur kindschafft gegen ihm selbst, durch Jesum Christ, nach dem wohlgefallen seines willens, zu lobe seiner herrlichen gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Beliebten.

**Evangel. am Tag Thomá.**

Joh. 20, 24-31.

**Thomas** aber, der zwölften einer, der da heisset zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen händen sehe die nägelmaal, und lege meine finger in die nägelmaal, und lege meine hand in seine seite,

will ichs nicht glauben. Und über acht tage waren abermahl seine jünger drinnen, und Thomas mit ihnen, kommt Jesus, da die thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Danach spricht er zu Thoma: Reiche deine finger her, und siehe meine hände, und reiche deine hand her, und lege sie in meine seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du; selig sind die nicht sehen, und doch gläuben. Auch viel andere zeichen that Jesus vor seinen jüngern, die nicht geschriben sind in diesem buch. Diese aber sind geschriben, daß ihr gläubet, Jesus sey Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den glauben das leben habt in seinem namen.

**Epistel am Tag Pauli Befehring,** Ap. Gesch. 9, 1-22.

**S**aulus aber schnaubete noch mit dräuen und morden wider die jünger des herrn, und ging zum hohendprieister, und bat ihn um briefe gen Damascen an die schulen, auf daß, so er etliche dieses weges funde, männer und weiber, er sie gebunden führet gen Jerusalem. Und da er auf dem wege war, und nahe bey Damascen kam, umleuchtete ihn plößlich ein licht vom himmel, und er fiel auf die erde, und hörte eine stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den stachel secken. Und er sprach mit zittern und zagen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst. Die männer aber, die seine gefehrten waren, stunden und waren erstarret,



starret, denn sie höreten eine stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der erde, und als er seine augen aufthät, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bey der hand, und fuhreten ihn gen Damasco, und ward drey tage nicht sehend, und aß nicht, und trank nicht. Es war aber ein jünger zu Damasco, mit namen Ananias, zu dem sprach der Herr im gesicht: Anania! Und er sprach: Wie bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die gasse, die da heisset die richtige, und frage in dem hause Juda nach Saulo, mit namen von Tarsen: denn siehe, er berhet. Und hat gesehen im gesicht einen mann, mit namen Ananias, zu ihm hinein kommen und die hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehöret von diesem mann, wie viel Übels er deinen heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhier macht von den hohenpriestern, zu binden alle, die deinen namen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwählter rüstzeug, daß er meinen namen trage vor den heiden, und vor den königen, und vor den kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines namens willen. Und Ananias ging hin, und kam in das haus, und legte die hände auf ihn, und sprach: Lieber bruder, Saul, der Herr hat mich gesandt (der dir erschienen ist auf dem wege, da du herkamest) daß du wieder sehend und mit dem heiligen Geiste erfüllet werdest. Und alsbald fiel es von seinen augen, wie schuppen, und er ward wieder sehend, und stund auf, und ließ sich taufen, und nahm speise zu sich, und stärkete sich. Saulus aber war etliche tage bey den jüngern zu Damasco, und alsbald predigte er Christum in den schulen, daß derselbige Gottes Sohn sey. Sie entsafteten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das

nicht, der zu Jerusalem verstörte alle, die diesen namen anrufen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger, und trieb die Jüden ein, die zu Damasco wohnten, und bewährte es, daß dieser ist der Christ.

### **Evangelium am Tag Pauli** Bekehrung. Matth. 19, 27-30.

**D**a antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mit mir seyd nachgefolget, in der wiedergeburt, da des menschen Sohn wird sitzen auf dem stuhl seiner herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf stühlen, und richten die zwölf geschlechter Israel. Und wer verlässet häuser, oder brüder, oder schweftern, oder vater, oder mutter, oder weib, oder kinder, oder acker, um meines namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige leben ererben. Aber viele, die da sind die ersten, werden die letzten, und die letzten werden die ersten seyn.

### **Epistel am Tag Matthiä.**

Ap. Gesch. 1, 15-26,

**I**n den tagen trat auf Petrus unter die jünger, und sprach: (es war aber die schar der namen zu hauf bey hundert und zwanzig) Ihr männer und brüder, es mußte die schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist, durch den mund David, von Juda, der ein vorgänger war derer, die Jesum singen. Denn er war mit uns gezählet, und hatte diß amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den acker um deß ungerichten lohn, und sich erbenket, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein eingeweide ausgeschüttert. Und es ist kund worden allen, die zu Jeru-



falem wohnen, also, daß derselbige acker genennet wird auf ihre sprache Hakeldama, das ist, ein blutacker. Denn es siehet geschrieben im psalm-buch: Ihre behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne, und sey bißthum empfahe ein anderer. So muß nun einer unter diesen männern, die bey uns gewesen sind die ganze zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist aus- und eingegangen, von der taufe Johannis an, bis auf den tag, da er von uns genommen ist, ein zeuge seiner auferstehung mit uns werden. Und sie stellten zween, Joseph, genant Barfabas, mit dem zunamen Just, und Matthiam, betbeten und sprachen: Herr, aller herzenkündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zweyen, daß einer empfahe diesen dienst und apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hinginge an feinen ort. Und sie warffen das loos über sie, und das loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den elf aposteln.

**Evangelium am Tag Matthia.** Matth. 11, 25: 30.

Zu derselbigen zeit antwortete Jesus, und sprach: Ich preise dich, Vater, und Herr himmels und der erden, daß du solches den weisen und klugen verborgen hast, und hast es den unnmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle dinge sind mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein joch, und lernet von mir: denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr ruhe finden für eure seelen. Denn mein joch ist sanft und meine last ist leicht.

**Epistel am Tag Philippi und**

Jacobi. Ephes. 2, 19: 22.  
So seyd ihr nun nicht mehr gäste und fremdlinge, sondern bürger mit den heiligen, und Gottes hausgenossen, erbauet auf den grund der apostel und propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer behausung Gottes im Geist.

**Evangel. am Tag Philippi und Jacobi.** Joh. 14, 1: 14.

JESUS sprach zu seinen jüngern: Euer herz erschrecke nicht. Glaubt ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vaters hause sind viel wohnungen. Wenns nicht so wäre, so woltte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Und wo ich hingeh, das wisset ihr, und den weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; und wie können wir den weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der weg, die wahrheit und das leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habe ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns. Jesus spricht zu ihm: So lang bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer nich siehet, der siehet den Vater; wie spricht du denn, zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist? Die worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die werke. Glaubet mir, daß ich im Va-



ter und der Vater in mir ist; wo nicht, so gläubet mir doch um der werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wer an mich gläubet, der wird die werke auch thun, die ich thue, und wird grössere, denn diese thun: denn ich gebe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem namen, das will ich thun, auf daß der Vater gehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem namen, das will ich thun.

Epistel am Tag Petri und Pauli. Ap. Gesch. 12, 1-11.

Um dieselbige zeit legte der könig Herodes die hände an etliche von der gemeine zu peinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannis bruder, mit dem schwert. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und fing Petrum auch. Es waren aber eben die tage der süßen brode. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins gefängnis, und überantwortete ihn vier viertheilen kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedachte ihn nach den ostern dem volk vorzustellen. Und Petrus ward zwar im gefängnis gehalten; aber die gemeine berhete ohne aufhören für ihm zu Gott. Und da ihn Herodes wollte vorstellen, in derselbigen nacht schlief Petrus zwischen zweien kriegsknechten, gebunden mit zwei ketten, und die hütter vor der thür hüteten des gefängnisses. Und siehe, der engel des Herrn kam daher, und ein licht schien in dem gemach, und schlug Petrum an die seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behende auf. Und die ketten fielen ihm von seinen händen. Und der engel sprach zu ihm: Güte dich, und thue deine schube an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen mantel um dich, und folge mir nach. Und er ging hinaus, und folgete ihm, und wachte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den engel, sondern es dauchte ihm, er sähe ein gesicht. Sie

gingen aber durch die erste und andere thür, und kamen zu der eisernen thür, welche zur stadt führet, die that sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und gingen hin eine gasse lang, und alsobald schied der engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen engel gesandt hat, und mich errettet aus der hand Herodis und von allem warden des jüdischen volks.

Evangelium am Tag Petri und Pauli. Matth. 16, 13-20.

Da kam Jesus in die gegend der stadt Cäsarea Philippi, und fragete seine jünger, und sprach: Wer sagen die leute, daß des menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyest Johannes, der täufer; die andern, du seyest Elias; etliche, du seyest Jeremias, oder der propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas sohn, denn fleisch und blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im himmel. Und ich sage dir auch, du bist Petrus, und auf diesem felsen will ich bauen meine gemeine, und die pforten der hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des himmelreichs schlüssel geben, alles, was du auf erden binden wirst, soll auch im himmel gebunden seyn, und alles, was du auf erden lösen wirst, soll auch im himmel los seyn. Da verbot er seinen jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er Jesus der Christ wäre.

Epistel am Tag Jacobi.

Röm. 8, 28-39.

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle dinge zum besten dienen, die nach dem vorfatz berufen sind. Denn welche er zuvor



versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollten dem ebenbild seines Sohns, auf daß derselbige der erstegeborene sey unter vielen brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen, welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammten? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur rechten Gottes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der liebe Gottes? trübsal oder angst? oder verfolgung? oder hunger? oder blöse? oder fährlichkeit? oder schmerz? Wie geschrieben steht: Um deiner willen werden wir getödtet den ganzen tag, wir sind geachtet für schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewis, daß weder tod noch leben, weder engel noch fürstenthum, noch gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch tiefes, noch keine andere creatur, mag uns scheiden von der liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herren.

**Evangel. am Tag Jacobi.**

Matth. 20, 20-23.

**D**a trat zu Jesu die mutter der kind der Zebedäi mit ihren söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was willst du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween söhne sitzen in deinem reich, einen zu deiner rechten, und den andern zu deiner linken. Aber Jesus antwortete, und sprach:

Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den kelch trinken, den ich trinken werde, und euch taufen lassen mit der taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen kelch sollt ihr zwar trinken, und mit der taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr getauft werden; aber das sitzen zu meiner rechten und links zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

**Epist. am Tag Bartholomäi.**

2 Cor. 4, 7-10.

**W**ir haben aber solchen schatz in irdischen gefäßen, auf daß die überschwingliche kraft sey Gottes, und nicht von uns. Wir haben alenthalben trübsal, aber wir ängsten uns nicht, uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das sterben des Herrn Jesu an unserm leibe, auf daß auch das leben des Herrn Jesu an unserm leibe offenbar werde.

**Evangelium am Tag Bartholomäi.**

Luc. 22, 24-30.

**E**s erhob sich ein zank unter den jüngern, welcher unter ihnen sollte für den größesten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen könige herrschen, und die gemaltigen heißt man gnädige herren. Ihr aber nicht also, sondern der gröfste unter euch soll seyn wie der jüngste, und der fürnehmste wie ein diener. Denn welcher ist der gröfste? der zu tische sitzt, oder der da dienet? Ihs nicht also, daß der zu tische sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein diener. Ihr aber seyd, die ihr behaltet habt bey mir in meinen ansehtungen. Und ich will euch das reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trin-



ken sollt über meinem tisch in meinem reich, und sitzen auf stühlen, und richten die zwölf geschlechter Israel.

### Epistel am Tag Matthäi.

Ephef. 4. 7. 14.

Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die gnade, nach dem maas der gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahren in die höhe, und hat das gefängnis gefangen geführt, und hat den menschen gaben gegeben. Daß er aber aufgefahren ist, was ist, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten örter der erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbige, der aufgefahren ist über alle himmel, auf daß er alles erfüllere. Und er hat etliche zu aposteln gesetzt, etliche aber zu propheten, etliche zu evangelisten, etliche zu hirtten und lehrern, daß die heiligen zugerichtet werden zum werk des amts, dadurch der leib Christi erbauet werde. Bis daß wir alle hinan kommen zu einerley glauben und erkennnis des Sohns Gottes, und ein vollkommen mann werden, der da sey in der maase des vollkommenen alters Christi. Auf daß wir nicht mehr kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley wind der lehre, durch schalkheit der menschen und teufscherey, damit sie uns erschleichen, zu verführen.

### Evangelium am Tag Matthäi.

Matth. 9. 9. 13.

Und da Jesus von dannen ging, sahe er einen menschen am zoll sitzen, der hieß Matthäus; und sprach zu ihm: Folge mir. Und er stund auf, und folgte ihm. Und es begab sich, da er zu tische saß im hause, siehe, da kamen viel zöllner und sündler, und saßen zu tische mit Jesu und seinen jünger. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen jünger: Warum isset euer Meister mit den zöllnern und sündern? Da das Jesus hörete, sprach er zu ihnen: Die

starken bedürfen des arztes nicht, sondern die frankten. Gehet aber hin und lernet, was das sey: Ich habe wohlgefallen an barmherzigkeit, und nicht am opfer. Ich bin kommen, die sündler zur busse zu rufen, und nicht die frommen.

### Epistel am Tag Simonis und Judä.

1 Petr. 1. 39.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen hoffnung durch die auferstehung Jesu Christi von den todten, zu einem unvergänglichlichen, und unbestekten, und unverwelcklichen erbe, das behalten wird im himmel, euch, die ihr aus Gottes macht durch den glauben bewahrt werdet zur seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley ansechtungen, auf daß euer glaube rechtschaffen und viel fruchtlicher erfunden werde, denn das vergänglichliche gold, das durchs feuer bewähret wird, zu lob, preis und ehre, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn gläubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher freude, und das ende eures glaubens davon bringen, nemlich der seelen seligkeit.

### Evangel. am Tag Simonis und Judä.

Joh. 15. 17-21.

Jesus sprach zu seinen jünger: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gebasset hat. Wäret ihr von der welt, so hätte die welt das ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der welt seyd, sondern ich habe euch von der welt erwählt, darum hasset euch die welt. Gedenket an mein wort, das ich euch



gesagt habe: der knecht ist nicht größer denn sein herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines namens willen: denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Epistel am Tag der Kirchweihung. Offenbarung Johannis 21, 2-5.

Und ich Johannes sahe die heilige stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte braut ihrem manne, und hörte eine grosse stimme vom thron, die sprach: Siehe da, eine hütte Gottes bey den menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. Und Gott wird abwischen alle thränen von ihren augen, und der tod wird nicht mehr seyn, noch leid, noch geschrey, noch schmerzen wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen. Und der auf dem thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese worte sind wahrhaftig und gewiß.

Evangel. am Tag der Kirchweihung. Luc. 19, 1-10.

Und er zog hinein, und ging durch Jericho. Und siehe, da war ein mann, genannt Zachäus, der war ein oberster der zöllner, und war reich, und begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht für dem volk: denn er war klein von person. Und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe: denn alda sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige stadt, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem sündler einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die helfte meiner güter gebe ich den armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich viersältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem hause heil wiederfahren, sintemal er auch Abrahams sohn ist. Denn des menschen sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

Historie von dem Leiden und Sterben, der Auferstehung und Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi, auch Sendung des heiligen Geistes, aus den vier Evangelisten gezogen.

Vorbereitung zum Leiden Christi.

Es war aber nahe das fest der süßen brode, das da ostern heißet. Und Jesus sprach zu seinen jüngern: Ihr wißet, daß nach zweyen tagen ostern wird, und des menschen sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde. Da versammelten sich die hohenpriester und schriftgelehrten, und die ältesten im volk, in dem pallast des ho-

henpriesters, der da heißet Caiphas, und hielten rath, wie sie Jesum mit listen griffen und tödten: denn sie fürchten sich für dem volk. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das fest, auf daß nicht ein auferuhr werde im volk. Und da nun Jesus war zu Bethanien, im hause Simonis des aussätzigen, trat zu ihm ein weib, das hatte ein glas mit ungeschättem und köstlichem narbenwasser, und sie zerbrach das glas, und goß es auf sein haupt,

da e  
ger  
spr  
rath  
den  
kau  
men  
Da  
ihne  
füm  
gut  
alles  
wol  
nich  
hat  
daß  
leib  
mei  
mei  
euch  
wird  
sage  
seh  
sato  
nar  
zah  
and  
und  
ver  
min  
the  
sie  
ber  
vor  
er  
Ab  
auf  
ost  
su,  
du,  
tem  
san  
spr  
het  
euc  
ein  
das  
get  
läß  
bey



Da er zu tische saß. Da das die jün-  
ger sahen, wurden sie unwillig, und  
sprachen: Was soll doch dieser un-  
rath? Man könnte das wasser mehr  
denn um dreyhundert groschen ver-  
kauf haben, und dasselbige den ar-  
men geben; und murreten über sie.  
Da das Jesus merkte, sprach er zu  
ihnen: Lasset sie zufrieden, was be-  
kummert ihr das weib? Sie hat ein  
gut werck an mir gethan. Ihr habt  
allezeit armen bey euch, und wenn ihr  
wollt, könnt ihr ihnen gutes thun;  
mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie  
hat gethan, was sie gekonnt. Denn  
daß sie das wasser hat auf meinen  
leib gegossen, damit ist sie zuvor kom-  
men, meinen leichnam zu salben, zu  
meinem begräbnis. Warlich, ich sage  
euch, wo das ewangelium geprediget  
wird in aller welt, da wird man auch  
sagen zu ihrem gedächtnis, das sie  
jezt gethan hat. Es war aber der  
fatanas gefahren in den Judas, ge-  
nannt Ischarioth, der da war aus der  
zahl der zwölffen, und er ging hin,  
und redete mit den hohenpriestern  
und mit den hauptleuten, daß er ihn  
verrieth, und sprach: Was wollt ihr  
mir geben? ich will ihn euch verrat-  
hen. Da sie das höreten, wurden  
sie froh, und boten ihm dreyßig sil-  
berlinge, und er versprach sich. Und  
von dem an suchte er gelegenheit, daß  
er ihn überantwortete ohne rumor.  
Aber am ersten tag der süßen brode,  
auf welchem man mußte opfern das  
osterlamm, traten die jünger zu Je-  
su, und sprachen zu ihm: Wo willst  
du, daß wir hingehen, und dir berei-  
ten das osterlamm zu essen? Und er  
sandte Petrum und Johannem, und  
sprach: Gehet hin in die stadt, se-  
het, wenn ihr hinein kommt, wird  
euch ein mensch begegnen, der trägt  
einen wasserkrug; folget ihm nach in  
das haus, da er hinein gehet, und sa-  
get zu dem hauswirth: Der Meister  
läßt dir sagen: meine zeit ist her-  
bey kommen; ich will bey dir die

ostern halten. Wo ist das goshaus,  
darinn ich das osterlamm essen mö-  
ge mit meinen jüngern? Und er wird  
euch einen grossen gepflasterten saal  
zeigen, daselbst bereitet es. Sie gin-  
gen hin, und funden, wie er ihnen  
gesagt hatte, und bereiteten das o-  
sterlamm. Und am abend kam er,  
und sazte sich zu tische mit den zwölf  
aposteln. Und er sprach zu ihnen:  
Mich hat herzlich verlanget, das oster-  
lamm mit euch zu essen, ehe denn ich  
leide. Denn ich sage euch, daß ich hin-  
fort nicht mehr davon essen werde,  
bis daß erfüllet werde im reich Got-  
tes. Und er nahm den ketch, dankte  
und sprach: Nehmet denselben, und  
theilet ihn unter euch. Denn ich sage  
euch: ich werde nicht trinken von dem  
gewächs des weinstocks, bis das reich  
Gottes komme an dem tag, da ich  
neu trinken werde mit euch, in mei-  
nes Vaters reich. Und indem sie a-  
ßen in der nacht, da er verrathen ward,  
nahm der Herr Jesus das brod, dan-  
cket und brach, und gabs den jüngern,  
und sprach: Nehmet, esset, das ist  
mein leib, der für euch gegeben wird,  
solches thut zu meinem gedächtnis.  
Desselbigen gleichen nahm er auch den  
ketch, nach dem abendmahl, dankete,  
gab ihnen den, und sprach: Trinket  
alle daraus, dieser ketch ist das neue  
testament in meinem blut, das für  
euch und für viele vergossen wird, zur  
vergebung der sünden. Solches thut,  
so oft ihr trinket, zu meinem gedäch-  
tnis. Und sie tranken alle daraus.  
Vor dem fest aber der ostern, das ist  
auf denselbigen abend, da Jesus er-  
kennete, daß seine zeit kommen war,  
daß er aus dieser welt ginge zum Va-  
ter; wie er hatte geliebt die seimen,  
die in der welt waren, so liebte er sie  
ans ende. Und nach dem abendessen,  
da schon der teufel hatte dein Juda  
Simonis Ischarioth ins herz gegeben,  
daß er ihn verrieth, wußte Jesus, daß  
ihm der Vater hatte alles in seine  
hände gegeben, und daß er von Gott



Kommen war, und zu Gott ging; stund er vom abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er wasser in ein becken, hub an den jüngern die füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus, und derselbe sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die füsse waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die füsse waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die füsse allein, sondern auch die hände und das haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die füsse waschen, sondern er ist ganz rein; und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er mußte seinen verräther wohl; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre füsse gewaschen hatte, nahm er seine kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermahl zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr; und sagt recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Meister und Herr, euch die füsse gewaschen habe, sollt ihr auch euch unter einander die füsse waschen. Ein beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich sage euch: der knecht ist nicht größer, denn sein herr, noch der apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wißet, selig seyd ihr, so ihrs thut. Nicht sage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwählet habe; sondern daß die schrift erfüllet werde: der mein brod isset, der tritt mich mit füßen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschicht; auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, warlich, ich sa-

ge euch: wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf. Wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Da solches Jesus gesagt hatte, ward er betrübt im geist, und zeugete, und sprach: Warlich, warlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die hand meines verräthers ist mit mir über tisch. Und die jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie fingen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde? und sagten zu ihm einer nach dem andern: Herr, bin ichs? und der andere: Herr, bin ichs? Er antwortete und sprach: Einer aus den zwölfen, der mit mir in die schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des menschlichen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist; doch wehe dem menschen, durch welchen des menschen Sohn verrathen wird: es wäre ihm besser, daß derselbige mensch noch nie geböhren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagest. Es war aber einer unter seinen jüngern, der zu tisch saß an der brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte, dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte wer es wäre, von dem er sagte? Denn derselbige lag an der brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ist? Jesus antwortete: Der isst, dem ich den bissen eintauche, und gebe. Und er tauchte den bissen ein, und gab ihn Judas Simonis Ischarioth. Und nach dem bissen fuhr der satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem tisch, worzu ers ihm sagte. Etliche meyneten, dieweil Judas denbeutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns noth ist aufs seß, oder daß er den ar-

men



men etwas gäbe. Da er nun den euch möchete sichten, wie den matzen; bitten genommen hatte, ging er als ich aber habe für dich gebeten, daß bald hinaus; und es war nacht. Da dein glaube nicht aufhöre: und wenn aber Judas hinaus gegangen war, du dich dermahleinst bekehrst, so stärk erhub sich ein zank unter ihnen, welche deine brüder. Er sprach aber zu ihnen: Herr, ich bin bereit mit dir ins gefangen gehalten werden. Er aber sprach Herr, ich bin bereit mit dir ins gefangen zu ihnen: Die weltlichen könige herrschen, und die gewaltigen heißt man Petre, der hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du drey-mahl verleugnet seyn, wie der jüngste, und der vornehmste, wie ein diener. Denn welcher hast, daß du mich kennest. Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gefandt habe ohne beutel, ohne taschen und ohne schuh, habt ihr auch je mangel gehabt? Sie sprachen: Nie feinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die tasche. Wer aber nicht hat, der verkaufe sein kleid, und kaufe ein schwerd. Denn ich sage euch, es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die übelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwey schwerder. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Die I. Lektion.

Und da sie den lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus nach seiner gewohnheit, über den bach Kidron, an den ölberg. Es folgten ihm aber seine jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den hirtenden schlagen, und die schaafe der heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch sich alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr an dir ärgern. Jesus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir, heute in dieser nacht, ehe denn der hahn zweymahl krähet, wirst du mich drey-mahl verleugnen. Er redete aber noch weiter: Ja, wenn ich mit dir sterben müßte, wölte ich dich

men etwas gäbe. Da er nun den euch möchete sichten, wie den matzen; bitten genommen hatte, ging er als ich aber habe für dich gebeten, daß bald hinaus; und es war nacht. Da dein glaube nicht aufhöre: und wenn aber Judas hinaus gegangen war, du dich dermahleinst bekehrst, so stärk erhub sich ein zank unter ihnen, welche deine brüder. Er sprach aber zu ihnen: Herr, ich bin bereit mit dir ins gefangen gehalten werden. Er aber sprach Herr, ich bin bereit mit dir ins gefangen zu ihnen: Die weltlichen könige herrschen, und die gewaltigen heißt man Petre, der hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du drey-mahl verleugnet seyn, wie der jüngste, und der vornehmste, wie ein diener. Denn welcher hast, daß du mich kennest. Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gefandt habe ohne beutel, ohne taschen und ohne schuh, habt ihr auch je mangel gehabt? Sie sprachen: Nie feinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die tasche. Wer aber nicht hat, der verkaufe sein kleid, und kaufe ein schwerd. Denn ich sage euch, es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die übelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwey schwerder. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Die I. Lektion.

Und da sie den lobgesang gesprochen hatten, ging Jesus hinaus nach seiner gewohnheit, über den bach Kidron, an den ölberg. Es folgten ihm aber seine jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den hirtenden schlagen, und die schaafe der heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch sich alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr an dir ärgern. Jesus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir, heute in dieser nacht, ehe denn der hahn zweymahl krähet, wirst du mich drey-mahl verleugnen. Er redete aber noch weiter: Ja, wenn ich mit dir sterben müßte, wölte ich dich



dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle jünger. Da kam Jesus mit ihnen zu einem ort, der hieß Gethsemane, da war ein garten, darein ging Jesus und seine jünger. Judas aber, der ihn verrath, wußte den ort auch: denn Jesus versammlete sich oft daselbst mit seinen jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe und bethete. Und nahm zu sich Petrum, und Jacobum und Johannem, die zweien söhne Zebedäi.

## Die 2. Lection.

Und fing an zu trauern, und zu zittern, und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine seele ist betrübt bis an den tod; bleibet hie und wachet mit mir, bethet, auf daß ihr nicht in anfechtung falltet. Und er riß sich von ihnen bey einem steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein angeicht auf die erde, und bethete, daß, so es möglich wäre, die stunde vorüber ginge, und sprach: Abba, lieber Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses kelchs; doch nicht was ich will, sondern was du willst. Und er kam zu seinen jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfst du? Vermöchtest du nicht eine stunde mit mir zu wachen? Wachet und bethet, daß ihr nicht in ver suchung falltet. Der geist ist willig, aber das fleisch ist schwach. Zum andernmahl ging er aber hin, bethete und sprach: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein wille. Und er kam, und fand sie abermahl schlafend, und ihre augen waren voll schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er lasset diese gehen. Auf daß das wort hieß sie, und ging aber hin, und bethete zum drittenmahl dieselbigen worte, und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen kelch von mir; doch nicht mein wille, sondern dein wille geschehe. Es erschien ihm aber ein engel vom himmel, und stärkete ihn. Und es

kam, daß er mit dem tode rang, und bethete heftiger. Es war aber sein schweiß wie blutstropfen, die fielen auf die erde.

## Die 3. Lection.

Und er stund auf von dem gebeth, und kam zu seinen jüngern, und fand sie schlafend für traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Gebet, die stunde ist kommen, und des menschen Sohn wird überantwortet in der sünders hände. Stehet auf, und laßt uns gehen; siehe, der mich verrath, ist nahe. Bethet aber, auf daß ihr nicht in anfechtung falltet. Und als bald, da er noch redete, siehe, Judas, der zwölften einer, da er nun zu sich hatte genommen die schaar und die diener der hohenpriester und Pharisäer, der ältesten und schriftgelehrten, ging er zuvor der schaar, und kömmt dahin mit fackeln, lampen, mit schwerden und mit stangen. Der verräther aber hatte ihnen ein zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet, und führet ihn gewiß. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrath, stund auch bey ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bins; wichen sie zurück, und fielen zu boden. Da fragte er sie abermahl: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich hab's euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. Und Judas nähete sich zu Jesu, ihn zu küssen; und als bald trat er zu ihm, und sprach: GRIEßE dich, Rabbi! und küßete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein freund,



Freund, warum bist du kommen? Tu da, verräthest du des menschen Sohn mit einem fuß? Da traten sie zu, und legten die hände an Jesum, und griffen ihn.

Die 4. Lection.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem schwerd drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein schwerd, und zog es aus, und schlug nach des hohenpriesters knecht, und hieb ihm sein rechtes ohr ab. Und der knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete, und sprach: Laß sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petrus: Stecke dein schwerd in die scheide: denn wer das schwerd nimmt, der soll durchs schwerd umkommen. Oder meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf legionen engel? Soll ich den feld nicht trinfen, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührte sein ohr an, und heilete ihn. Zu der stunde sprach Jesus zu den hohenpriestern, und hauptleuten des tempels, und den ältesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd, als zu einem mörder, mit schwerden und mit stangen ausgegangen, mich zu fassen. Bin ich doch täglich gefessen bey euch, und habe gelehrt im tempel, und ihr habt keine hand an mich gelegt. Aber diß ist eure stunde, und die macht der finsternis, auf daß die schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die schrift der propheten. Da verließen ihn alle jünger und flohen. Und es war ein jüdling, der folgte ihm nach, der war mit leinwand bekleidet auf der bloßen haut, und die jüdlinge griffen ihn; er aber ließ den leinwand fahren, und stohete bloß von ihnen.

Die 5. Lection.

Die schaar aber und der oberhauptmann, und die diener der Jüden nah-

men Jesum, und bunden ihn, führten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas schwäher, welcher des jahrs hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß ein mensch würde umbracht für das volk. Und sie führten ihn zu dem hohenpriester Caiphas, (das ist zum fürsten der priester) dahin alle hohenpriester und schriftgelehrten und ältesten sich versamlet hatten. Simon Petrus aber folgete Jesu von ferne, und ein anderer jünger, bis an den pallast des hohenpriesters. Derselbige jünger war dem hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu hinein in des hohenpriesters pallast; Petrus aber stund draussen vor der thür. Da ging der andere jünger, der dem hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der thürhüterin, und führte Petrum hinein. Es stunden aber die knechte und diener, und hatten ein kohlfener gemacht darnieden mitten im pallast: denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmte sich; auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Die magd aber des hohenpriesters, die thürhüterin, sahe Petrum bey dem licht, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warst auch mit dem Jesu von Galiläa: bist du nicht auch dieses menschen jünger einer? Er leugnete aber vor allen, und sprach: Weib, ich bins nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest. Aber der hohepriester fragte Jesum um seine jünger und um seine lehre. Jesus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredet vor der welt. Ich habe allezeit gelehrt in der schule und in dem tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im winkel geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gebdret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der diener einer die



die dabey funden, Jesu einen backenstreich, und sprach: Solltest du dem hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredt, so beweise es, daß es unrecht sey; habe ich aber recht geredt, was schlägst du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem hohenpriester Caiphas. Simon Petrus aber stand, und wärmerte sich. Und über eine kleine weile, nach dem ersten verleugnen, als er hinaus ging nach dem vorhof, kräbete der hahn. Und eine andere magd sahe ihn, und hub abermahl an zu sagen denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermahl, und schwur dazzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des menschen nicht. Und über eine kleine weile, bey einer stunde, bekräftigetis ein anderer mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich, du bist auch der einer: denn du bist ein Galiläer, denn deine sprache verräth dich. Spricht des hohenpriesters knecht, ein gefreundter deß, dem Petrus das ohr abgehauen hatte: Sabe ich dich nicht im garten bey ihm? Da fing er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne des menschen nicht, von dem ihr saget. Und alsbald, da er noch redete, kräbete der hahn zum andernmahl. Und der Herr wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die worte Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der hahn zweymahl kräbet, wirst du mich drey-mahl verleugnen. Und ging hinaus, und weinete bitterlich.

## Die 6. Lektion.

Die hohenpriester aber und die ältesten, und der ganze rath, suchten falsch zeugnis wider Jesum, auf daß sie ihm zum tode hülfen, und funden keines, wiewohl viel falscher zeugen herzu traten: denn ihre zeugnisse stimm-

ten nicht überein. Zuletzt stunden auf, und traten herzu zweyen falsche zeugen, und gaben falsch zeugnis wider ihn, und sprachen: Wir haben gehöret, daß er sagte: Ich fan und will abbrechen den tempel Gottes, der mit händen gemacht ist, und in dreyen tagen einen andern bauen, der nicht mit händen gemacht ist. Und ihr zeugnis stimmte nicht überein. Und der hohepriester stand auf, unter sie, und fragte Jesum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

## Die 7. Lektion.

Da fragte ihn der hohepriester abermahl, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagest, ich bins; doch sage ich euch: von nun an werdet ihr sehen des menschen Sohn sitzen zur rechten hand der kraft, und kommen in den wolken des himmels. Da zerris der hohepriester seine kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert; was dürfen wir weiter zeugnis? siehe, jetzt habt ihr seine gotteslästerung gehöret: was dünket euch? Sie aber verdamnten ihn alle, und sprachen: Er ist des todes schuldig. Die männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein angesicht, und schlugen ihn mit fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins angesicht, besonders die knechte, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ißt, der dich schlug? Und viele andere lästerung sagten sie wider ihn.

## Die 8. Lektion.

Des morgens aber versammelten sich alle hohepriester, schriftgelehrten, und die ältesten des volks, dazu der ganze rath, und hielten rath über Jesum, daß sie ihm zum tode hülfen, und führten ihn hinauf vor ihren rath, und



und sprachen: Bist du Christus? Sags uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so gläubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht; und lasset mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des menschen Sohn sitzen zur rechten hand der kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter zeugnis? Wir habens selbst gehöret aus seinem munde. Und der ganze haufe stund auf, und bunden Jesum, führten ihn von Caipha vor das richthaus, und überantworteten ihn dem landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

## Die 9. Lection.

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum tod, gereuete es ihn, und brachte her wieder die dreyßig silberlinge den hohnpriestern und den ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da sieh du zu. Und er warf die silberlinge in den tempel, hub sich davon, und erhenkte sich selbst, und ist mitten entzwey geborsten, und sein eingeweide außgeschüttet. Aber die hohnpriester nahmen die silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den gotteskasten legen, denn es ist blutgeld. Sie hielten aber einen rath, und kauften um die silberlinge, um den lohn der ungerechtigkeit, einen töpferacker, zum begräbnis der pilger. Und es ist fund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige acker genennet wird auf ihre sprache Akeldama, das ist, ein blutacker, bis auf den heutigen tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig silberlinge, damit bezahlet ward der verkaufte, welchen sie kauften von den kindern von Israel; und haben

sie gegeben um einen töpferacker, als mir der Herr befohlen hat.

## Die 10. Lection.

Die Jüden aber gingen nicht in das richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die oßern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine klage wider diesen menschen? Sie antworteten aber, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein übelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches todes er sterben würde.

## Die 11. Lection.

Da gingen an die hohnpriester und die ältesten, ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das volk abwender, und verbeut, den schoß dem kaiser zu geben, und spricht: Er sey Christus, ein könig. Da ging Pilatus wieder hinein in das richthaus, und rief Jesum, und fragte ihn, und sprach: Bist du der Jüden könig? Jesus stund vor ihm, und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein volk und die hohnpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein reich ist nicht von dieser welt. Wäre mein reich von dieser welt, meine diener würden drob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein könig? Jesus antwortete: Du sagests, ich bin ein könig. Ich bin dazu geböhren, und auf die welt kommen, daß ich die wahrheit zeugen soll. Wer aus der wahrheit ist, der höret meine stimme. Sprichet Pilatus



Pilatuz zu ihm: Was ist wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Jüden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine schuld an ihm. Und da er verklaget ward von den hohenpriestern und ältesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermahl und sprach: Antwortest du nicht? Siehe, wie hart sie dich verklagen. Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein wort mehr, also daß sich auch der landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das volk erregt damit, daß er gelehret hat ihn und her im ganzen jüdischen land, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.

## Die 12. Lection.

Da aber Pilatus Galiläam hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen. Denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffte, er würde ein zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley; er antwortete ihm aber nichts. Die hohenpriester aber und schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den tag wurden Pilatus und Herodes freunde mit einander: denn zuvor waren sie einander feind.

## Die 13. Lection.

Pilatus aber rief die hohenpriester, und die obersten, und das volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen menschen zu mirbracht, als der das volk abwendet; und sehet, ich habe ihn vor euch verhört, und finde an dem menschen der sachen keine, der ihr ihn beschuldiget;

Herodes auch nicht: denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihnbracht, das des todes werth sey; darum will ich ihn züchtigen und los geben. Auf das fest aber mußte der landpfleger, nach gewohnheit, dem volk einen gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der zeit einen gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen übelthäter und mörder, der hieß Barrabas, der mit den aufrührischen war ins gefängnis geworfen, welcher im aufruhr, der in der stadt geschah, einen mord begangen hatte. Und das volk gieng hinauf, und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine gewohnheit, daß ich euch einen losgebe auf ostern. Welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam, oder Jesum, den könig der Jüden, den man nennet Christum? Denn er wußte, daß ihn die hohenpriester aus neid überantwortet hatten. Und da er auf dem richtstuhl saß, schickte sein weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe heut viel erlitten im traum von seinet wegen. Aber die hohenpriester und die ältesten überredeten und reizten das volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los! Da rief Pilatus abermahl zu ihnen, und wollte Jesum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christus nennet? Sie schrien abermahl: Creuzige, creuzige ihn! Er aber sprach zum drittenmahl zu ihnen: Was hat er denn übel gethan? Ich finde keine ursach des todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrien noch vielmehr, und



and sprachen: Creuzige ihn! Und sie lagen ihm an mit großem geschrey, und forderten, daß er gecreuziget würde; und ihr und der hohenpriester geschrey nahm überhand.

Die 14. Lection.

Da nahm Pilatus Jesum und gefesselte ihn. Die Kriegsknechte aber des landpflegers führten ihn hinein in das richthaus, und riefen zusammen die ganze rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen purpurmantel an, und flochten eine krone von dornen, und sagten sie auf sein haupt, und gaben ihm ein rohr in seine rechte hand, und beugten die knie vor ihm, und spotteten ihn, und sungen an ihn zu grüssen, und sprachen: Gott grüsse dich, lieber König der Jüden. Und schlugen ihn ins angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das rohr, und schlugen damit sein haupt, und fielen auf die knie, und betheten ihn an. Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine dornenkrone und purpurkleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein mensch! Da ihn die hohenpriester und diener sahen, schrien sie, und sprachen: Creuzige, creuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creuziget ihn, denn ich finde keine schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein gesetz, und nach dem gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Die 15. Lection.

Da Pilatus das wort hörte, fürchte er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das richthaus, und sprach zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich macht habe, dich zu creuzigen, und macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine macht über

mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der mich dir überantwortet, der hats grössere sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los liesse. Die Jüden aber schrien und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des kaisers freund nicht; denn wer sich zum könig macht, der ist wider den kaiser. Da Pilatus das wort hörte, führte er Jesum heraus, und sagte sich auf den richtstuhl, an der stärke, die da heißt Hochpflaster, auf hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der rüsttag in den osten, um die sechste stunde, und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer könig! Sie schrien aber: Weg, weg mit dem! creuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren könig creuzigen? Die hohenpriester antworteten: Wir haben keinen könig, denn der kaiser. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser getummel ward, gedachte er dem volk gang zu thun, und urtheilte, daß ihre bitte geschähe, nahm wasser und wusch die hände vor dem volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze volk, und sprach: Sein blut sey über uns und über unsere kinder! Da gab er ihnen Barrabam los, der um aufruhrs und mords willen war ins gefängnis geworfen, um welchen sie baten; Jesum aber, gezeißelt und verspottet, übergab er ihrem willen, daß er gecreuziget würde.

Die 16. Lection.

Da nahmen die Kriegsknechte Jesum, zogen ihm den mantel aus, und zogen ihm seine kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn creuzigten. Und er trug sein creuz. Und indem sie hinaus gingen, funden sie einen menschen, der vorüber ging, von Cyrene, mit namen Simon, der vom selbe kam, der ein vater war Alexandri und Ruffi, den zwungen sie, daß er ihm sein creuz trüge, und legten das creuz auf ihn,



ihn, daß ers Jesu nachtrüge. Es folgte ihm aber nach ein grosser haufe volks und weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure kinder. Denn sehet, es wird die zeit kommen, in welcher man sagen wird: selig sind die unfruchtbaren, und die leiber, die nicht gebohren haben, und die brüste, die nicht gesüget haben. Denn werden sie anfahen zu sagen zu den bergen: faller über uns! und zu den hügeln: decker uns! Denn so man das thut am grünen holz; was will am dürren werden? Es wurden aber auch hingeführet zween andere übelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.

## Die 17. Lection.

Und sie brachten ihn an die stätte, die da heisset auf ebräisch Golgatha, das ist verdörmerscher, Schedelsstätte, und sie gaben ihm essig oder wein, mit myrthen und gallen vermischt, zu trinken, und da ers schmeckte, wollte er es nicht trinken. Und sie creuzigten ihn an der stätte Golgatha, und zween übelthäter mit ihm, einen zur rechten und einen zur linken hand, Jesum aber mitten inne. Und die schrift ist erfüllet, die da sager: Er ist unter die übelthäter gerechnet. Und es war die dritte stunde, da sie ihn creuzigten. Jesus aber sprach: Vater, verag ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

## Die 18. Lection.

Pilatus aber schrieb eine überschrift, geschrieben, was man ihm schuld gab, die ursach seines todes, und setzte sie auf das creuz, oben zu seinem haupt. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Jüden kö nig. Diese überschrift lasen viel Jüden, denn die stätte war nahe bey der stadt, da Jesus gecreuziget ist. Und es war geschrieben auf ebräische, griechische und lateinische sprache. Da sprachen die hohenpriester der Jüden zu Pilato:

Schreibe nicht der Jüden kö nig, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden kö nig. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die kriegsknechte, da sie Jesum gecreuziget hatten, nahmen sie seine kleider und machten vier theile, einem jeglichen kriegsknecht einen theil, darzu auch den rock. Der rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Laßt uns den nicht zertheilen, sondern darum losen, wess er seyn soll. Auf das erfüllet würde die schrift, die da sager: Sie haben meine kleider unter sich getheilet, und über meinen rock das loos geworfen. Und sie sassen allda, und hüeten sein. Solches thäten die kriegsknechte, und das volk stund, und sahe zu.

## Die 19. Lection.

Es stund aber bey dem creuz Jesu seine mutter, und seiner mutter schwester, Maria, Cleophas weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine mutter sahe, und den jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner mutter: Weib, siehe, das ist dein sohn. Darnach spricht er zu dem jünger: Siehe, das ist deine mutter. Und von stund an nahm sie der jünger zu sich. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten die köpfe, und sprachen: Psui dich, wie sein zerbrichst du den tempel, und bauest ihn in dreyen tagen, hilf dir selber! bist du Gottes Sohn, so steig herab vom creuz. Desgleichen auch die hohenpriester verspotteten ihn unter einander, mit den schriftgelehrten und ältesten, samt dem volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kan ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der kö nig von Israel, der außermöchte Gottes; er helfe ihm selber, und steige nun vom creuz, auf daß wirs sehen, und glauben ihm. Er hat Gott vertrauet, der erböse ihn nun, lüster es ihn. Denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die mörder,



mörder, die mit ihm gecreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die kriegsknechte, traten zu ihm, und brachten ihm efig, und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber.

Die 20. Lection.

Aber der übelthäter einer, die da gekentt waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für Gott, der du doch in gleicher verdammnis bist, und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfsahen, was unsere thaten werth sind, dieser aber hat nichts ungeschicktes gehandelt; und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein reich kömmt. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im paradies seyn. Und da es um die sechste stunde kam, ward eine finsternis über das ganze land, bis in die neunte stunde, und die sonne verlor ihren schein. Und um die neunte stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, lama alabthani! das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen! Er lachte aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elias.

Die 21. Lection.

Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die schrift erfüllter würde, spricht er: Nich dürstet. Da stund ein gefäß mit efig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen schwamm, und füllere ihn mit efig und ysopen, und steckte ihn auf ein rohr, und hielt ihn dar zum munde, und tränkete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laßt sehen, ob Elias komme, und ihn herab nähme. Da nun Jesus den efig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abemahl rief er laut und sprach: Vater, ich befehle meinen geist in deine hände. Und als er das gesagt, neigte er

das haupt, und gab seinen geist auf, und verschied.

Die 22. Lection.

Und siehe da, der vorhang im tempel zerriß in zwey stücke, von oben an bis unten aus, und die erde erbebete, und die felsen zerrissen, und die gräber thäten sich auf, und stunden auf viele leiber der heiligen, die da schliefen, und gingen aus den gräbern, nach seiner auferstehung, und kamen in die heilige stadt, und erschienen vielen. Aber der hauptmann, der dabey stund gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem geschrey verschied, und sahen das erdbeben, und was da geschah, erschracken sie sehr, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles volk, das dabey war, und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen an ihre brust, und wandten wieder um. Es stunden aber alle seine verwandten von ferne, und viele weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles; unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joses mutter und Salome, die mutter der kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget hatten, da er in Galiläa war, und ihm gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die 23. Lection.

Die Juden aber, dieweil es der rüsttag war, daß nicht die leichname auf dem creuz blieben am sabbath, (denn desselbigen sabbathstag war groß) baten sie Pilatum, daß ihre beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die kriegsknechte, und brachen dem ersten die beine, und dem andern, der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die beine nicht, sondern der kriegsknechte einer öffnete seine seite mit einem speer, und als



bald ging blut und wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein zeugnis ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr sagt, auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschrieben, daß die schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein bein zerbrechen. Und abermahl spricht eine andere schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

## Die 24. Lektion.

Darnach am abend, dieweil es der künftige tag, welcher ist der vorfabthtag, kam Joseph von Arimathia, der stadt der Juden, ein reicher mann, ein ratsherr, ein guter frommer mann, der hatte nicht verwilliget in ihren rath und wandel, welcher auf das reich Gottes wartete, denn er war ein jünger Jesu, doch heimlich aus furcht für den Juden, der wagets und ging hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den leichnam Jesu. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon todt war, und rief den hauptmann, und fragte ihn: ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundigt von dem hauptmann, gab er Joseph den leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihm ihn geben. Und Joseph kaufte ein leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der nacht zu Jesu kommen war, und brachte myrrhen und aloen unter einander bey hundert pfunden. Da nahmen sie den leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein leinwand, und bunden ihn mit leinen tüchern und mit den speereyen, wie die Juden pflegen zu begraben. Es war aber an der stätte, da er gecreuziget ward, ein garten, und im garten ein neu grab, das war Josephs, welches er hatte lassen bauen in einem fels, in welches niemand je geleget war, dafselbsthin legten sie Jesum, um des rüsttags willen der Juden, daß der sabbath anbrach, und das grab nahe war, und wälzten einen grossen stein vor die

thür des grabes, und gingen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, die sazten sich gegen das grab, auch andere weiber, die da Jesu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein leib geleget ward. Sie fehrtten aber um, und bereiteten die speerey und salben, und den sabbath über waren sie stille, nach dem gesetz. Des andern tages, der da folget nach dem rüsttag, kamen die hohenpriester und pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyn tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das grab verwahre bis an den dritten tag, auf daß nicht seine jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum volk: er ist auferstanden von den toden, und werde der letzte betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die hütten, gehet hin, und verwahret, wie ihr wiisset. Sie gingen hin, und verwahreten das grab mit hüttern, und versiegelten den stein.

## Von der Auferstehung Christi.

Da der sabbath vergangen war, kam Maria Magdalena und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi und Salome, und Johanna, und andere mit ihnen, die mit Jesu kommen waren aus Galiläa, kaufretten und bereiteten die speerey, daß sie kämen und salbeten Jesum. Denn den sabbath über waren sie stille, nach dem gesetz. Am abend aber der sabbathen, welcher anbricht am morgen des ersten tages der sabbathen, sehr frühe, da es noch finster war, kamen sie zum grabe, da die sonne aufging, und trugen die speerey, die sie gekauft hatten. Und siehe, es geschah ein groß erdbeben. Denn der engel des Herrn stieg vom himmel herab, trat hinzu, und wälzte



wälzte den stein von der thür, und sagte sich drauf, und seine gestalt war wie der bliz, und sein kleid weiß als der schnee. Die tüter aber erschrocken für furcht, als wären sie todt. Die weiber aber sprachen unter einander: Wer wälzet uns den stein von des grabes thür? Denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der stein abgewälzet war vom grabe, und sie gingen hinein in das grab, und funden den leib des Herrn Jesu nicht. Da läuft Maria Magdalena hinweg, solches nachzusagen. Und da die weiber darun bekümmert waren, daß der leib Jesu nicht da war, siehe, da traten bey sie zween männer mit glänzenden kleidern, und sie erschrocken, und schlugen ihre angesicht nieder zur erde. Da sprachen die engel zu ihnen: Was suchst ihr den lebendigen bey den todtten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden. Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: des menschen Sohn muß überantwortet werden in die hände der sündler, und gecreuziget werden, und am dritten tage auferstehen. Und sie dachten an seine worte, und gingen vom grabe, und verkündigten das dar nach den eilfen, und den andern allen, und sagten das den aposteln. Und es dachten sie ihre worte eben als wären mährlein, und gläubten ihnen nicht. Da aber Maria Magdalena also läuft, (wie gesagt) kommt sie zu Simon Petro und zu dem andern jünger, welchen Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen aus dem grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Da ging Petrus und der andere jünger hinaus, und kamen zu dem grabe. Es liefen aber die zween zugleich, und der andere jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum grabe, gucket hinein, und siehet die leinen gelegt, er ging aber nicht hinein. Da kommt Simon

Petrus ihm nach, und ging hinein in das grab, und siehet die leinen gelegt, und das schweistuch, das Jesu um sein haupt gebunden war, war nicht bey dem leinen gelegt, sondern beyseits eingewickelt, an einem sonderm ort. Da ging auch der andere jünger hinein, der am ersten zum grabe kam, und sah und glaubte es. Denn sie rüstet die schrift noch nicht, daß er von der todtren auferstehen müste. Da gingen die jünger wieder zusammenten, und Petrus verwunderte sich, wie es zunging. Maria aber stund vor dem grabe, und weinete draussen. Als sie nun weinete, gucket sie in das grab, und siehet zween engel in weißen kleidern sitzen, einen zun haupten und den andern zun füßsen, da sie den leichnam Jesu hingelegt hatten. Und dieselbe sprachen zu ihr: Weib, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das gesagt, wandte sie sich zurück, und siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinst du? wen suchst du? Sie meyner, es sey der gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen; so sage mir, wo hast du ihn hingelegt, so will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni, das heisset Meister. Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater, gehe aber hin zu meinen brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Diese ist die Maria Magdalena, von welcher Jesus austrieb sieben teufel, welcher er am ersten erdichen, da er auferstanden war, frühe am ersten tage der sabbather. Und sie ging hin, und verkündiget den, die mit ihm gewesen waren, die da leide trugen und weineten, daß sie den Herrn gesehen hätte, und solches hätte er zu



ihr gesagt. Und dieselben, da sie höreten, daß er lebte, und wäre ihr erschienen, gläubeten sie nicht. Die weiber aber gingen hinein in das grab, und sahen einen jüngling zur rechten hand sitzen, der hatte ein lang weiß kleid an, und sie entsagten sich, es war aber der engel des Herrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr suchet Jesum von Nazareth, den gecreuzigten, er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat: Kommt her und sehet die stätte, da der Herr gelegen hat, und gehet schnell hin, und saget seinen jüngern, und Petro, daß er auferstanden sey von den todtten, und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat: siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen schnell zum grave hinaus, mit furcht und großer freude und tiefen, daß sie es seinen jüngern verkündigten. Denn es war sie zittern und entsetzen ankomen, und sagten niemand nichts: denn sie furchten sich. Und da sie gingen, seinen jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus, und sprach: Seyd gegrüßet! Und sie traten zu ihm, und griffen an seine füsse, und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gebet hin, und verkündiget es meinen brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen. Da sie aber hingingen, siehe, da kamen etliche von den hütern in die stadt, und verkündigten den hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den ältesten, und hielten einen rath, und gaben den kriegsknechten geldes genug, und sprachen: Saget, seine jünger kamen des nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bey dem landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd. Und sie nahmen das geld und thäten, wie sie gelehret waren. Und solche rede ist ruchtbar worden bey den Jüden,

bis auf den heutigen tag. Und siehe, zween aus ihnen gingen an denselbigen tag in einen stecken, der war von Jerusalem sechzig feldweges weit, des name heist Emmaus, und sie redeten mit einander von diesen geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nabete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Denn in einer andern gestalt ersahen er ihnen. Er sprach zu ihnen: Was sind das für redten, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig? Da antwortet einer, mit namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den frembdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein prophet, mächtig von thaten und worten, vor Gott und alsem volk, wie ihn unsere hohenpriester und obristen überantwortet haben zum verdammnis des todes, und gecreuziget; wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche weiber der unsern, die sind frühe bey dem grave gewesen, haben seinen leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein gesicht der engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum grave, und fundens also, wie die weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr thoren, und träges herzens zu gläubens alle dem, das die propheten geredet haben! Muszte nicht Christus solches leiden, und zu seiner herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen propheten, und legte ihnen alle schrift aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum stecken, da sie hingingen, und er stellette sich, als wollte er förder gehen, und sie nöthigten ihn,

und f  
es wi  
sich g  
ihnen  
er mi  
brod.  
Da r  
erken  
vor ih  
ander  
uns,  
ge, al  
sie st  
fehre  
funde  
bey ih  
Herr  
Sim  
ten i  
hen n  
wäre.  
Und  
war  
bathe  
sen, i  
aus f  
davon  
zu ti  
und  
euch  
ihres  
geglä  
hen h  
cken  
sie sä  
ihnen  
und  
in eu  
und  
mich  
nicht  
daß i  
get e  
leiter  
daß  
noch  
sich v  
Hab  
legte  
tener

und



und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will abend werden, und der tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu tische saß, nahm er das brod, dankete, brach, und gabs ihnen. Da wurden ihre augen geöffnet, und erkannten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser herz in uns, da er mit uns redete auf dem wege, als er uns die schrift öffnere. Und sie stunden auf zu derselbigen stunde, fehreten wieder gen Jerusalem, und funden die eilfe versammelt, und die bey ihnen waren, welche sprachen: der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das brod brach. Und denen gläubten sie auch nicht. Es war aber am abend desselbigen sabbaths, und die thüren waren verschlossen, da die jünger versammelt waren, aus furcht für den Jüden. Da sie aber davon redeten, kam Jesus selbst, da sie zu tische saßen, und trat mitten ein, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! und schalt ihren unglouben und ihres herzens härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Sie erschrecken aber, und fürchten sich, meyneten, sie sähen einen geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? und warum kommen solche gedanken in eure Herzen? Sehet meine hände und meine füsse, ich bins selber, fühlet mich und sehet. Denn ein geist hat nicht fleisch und beine, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das saget, zeiget er ihnen hände und füsse und seine seiten. Da wurden die jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sie aber noch nicht gläubeten für freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein stück vom gebratenen fisch und honigseims. Und er

nahm, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war: denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist, im gesez Mosis, in den propheten und in psalmen. Da öffnere er ihnen das verständnis, daß sie die schrift verstünden, und sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den todtten am dritten tage, und predigen lassen in seinem namen buße und vergebung der sünden unter allen völkern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd deß alles zeugen. Und abermal sprach er zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

(Hier endet sich die Historie des Ostertags.)

**T**homas aber, der zwölften einer, der da heisset zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen händen sehe die nägelmaal, und lege meine finger in die nägelmaal, und lege meine hand in seine seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht tage waren abermal seine jünger drinnen, und Thomas mit ihnen, kommt Jesus, da die thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine finger her, und siehe meine hände, und reiche deine hand her, und lege sie in meine seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du; selig sind die



die nicht sehen, und doch glauben. Darnach in Galiläa offenbaret sich Jesus abermahl an dem meer Libertas. Er offenbaret sich aber also: Es waren bey einander Simon Petrus, und Thomas, der da heisset zwilling, und Nathanael von Cana in Galiläa, und die söhne Zebedäi, und andere zween seiner jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und traten ins schiff alsobald. Und in derselbigen nacht fiengen sie nichts. Da es aber jetzt morgen war, stund Jesus am ufer; aber die jünger wußten nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er sprach zu ihnen: Werfet das netz zur rechten des schiffs, so werdet ihr finden. Da wurfen sie, und konntens nicht mehr ziehen für der menge der fische. Da spricht der jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: Es ist der Herr. Da Simon Petrus hörete, daß es der Herr war, gürtete er das hemd um sich, denn er war nackt, und warf sich ins meer. Die andern jünger aber kamen aus dem schiff, denn sie waren nicht ferne vom lande, sondern bey zweyhundert ellen, und zogen das netz mit den fischen. Als sie nun austraten aufs land, sahen sie sohlen gelegt, und fische drauf und brod. Spricht Jesus zu ihnen: Bringet her von fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das netz auf das land voll grosser fische, hundert und drey und funfzig. Und wiewohl ihrer so viel waren, zerriß doch das netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das mahl. Niemand aber unter den jüngern durfte ihn fragen: wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war. Da kommt Jesus, und nimmt das brod, und gibts ihnen, derselbigen gleichen auch den fisch. Das ist nun das drittemahl, daß Jesus of-

fenbaret ist seinen jünger, nachdem er von den todten auferstanden ist. Da sie nun das mahl gehalten, spricht Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben. Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine lämmer. Spricht er zum andernmahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine schafe. Spricht er zum drittemahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus war traurig, daß er zum drittemahl zu ihm sagte, hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weißest alle dinge, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine schafe. Warlich, warlich ich sage dir, da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wohin du wolltest, wenn du aber alt wirst, wirst du deine hände austrecken, und ein anderer wird dich gürteten und führen, wo du nicht hin willst. Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem tod er Gott preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus wandte sich um, und sahe den jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner brust am abendessen gelegen war, und gesagt hatte: HERR, wer isst, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? folge du mir nach. Da ging eine rede aus unter den brüdern: dieser jünger stirbet nicht. Und Jesus sprach nicht: er stirbet nicht; sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Dis ist der jünger, der von diesen dingen zeuget, und hat dis geschriben, und wir wissen, daß sein zeugnis wahr ist.

Wol



## Von der Himmelfahrt Christi.

**A**ber die eils jünger gingen in Galiläa auf einen berg, dahin Jesus sie beschieden hatte, und da ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert brüdern auf einmal, der noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder, etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle gewalt im himmel und auf erden; darzum gehet hin in alle welt, und prediget das evangelium allen creaturen, und lehret alle vöcker, und taufet sie im namen des Vaters, und Sohns, und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind die: In meinem namen werden sie teufel austreiben, mit neuen zungen reden, schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden, auf die kranken werden sie die hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und siehe, ich bin bey euch alle tage bis an der welt ende. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo (1 Cor. 15.) Also, ehe er zum himmel von ihren augen aufgenommen ward, erzeigte er sich lebendig seinen aposteln, nach seinem leiden, und dasselbe durch mancherley erweisung, und ließ sich sehen vierzig tage lang, und redete mit ihnen vom reich Gottes, eröffnete ihnen das verständnis, das sie die schrift verstanden. Und als er sie versamlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die verheißung des Vaters, und sprach: Gehet, ich will auf euch senden die verheißung meines Vaters, welche ihr habt gehöret von mir, ihr aber sollt

in der stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit kraft aus der höhe: denn Johannes hat mit wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden, nicht lange nach diesen tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese zeit wieder aufrichten das reich von Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht zu wissen die zeit oder stunde, welche der Vater seiner macht vorbehalten hat, sondern ihr erpdet die kraft des heiligen Geistes empfangen, welche auf euch kommen wird, und werdet meine zeugen seyn zu Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria, und bis ans ende der erde. Er führte sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die hände auf, und segnete sie. Und es geschah, da er sie segnete, nachdem er nun genugsam zu ihnen geredet hatte, nach seiner auferstehung, schied er von ihnen, und ward aufgaben zusehend, und fuhr gen himmel, und eine wolke nahm ihn auf von ihren augen, und hat sich zur rechten hand Gottes gesetzt. Und als sie ihm nachsahen gen himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween männer in weissen kleidern, welche auch sagten: Ihr männer von Galiläa, was sehet ihr, und sehet gen himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen himmel, der wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen himmel fahren. Sie aber beteten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit großer freude von dem berg, der da heisset der ölberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen sabbath weg davon. Und als sie hin kamen, stiegen sie auf den söller, da denn sich enthielten Petrus, und Jacobus, und Johannes, und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Mattheus, Jacobus, Alphäi Sohn, und Simon Zelotes, und Judas Jacobi. Diese alle waren stets bey einander einmüthig, mit beten und flehen, samt



den weibern, und der mutter Jesu, und seinen brüdern, und waren allerwege in den tempel, lobten und beneideten Gott. Und in den tagen trat Petrus mitten unter die jünger und sprach (es war aber die schaar der namen zu hauf bey hundert und zwanzig): Ihr männer und brüder, es mußte die schrift erfüllet werden, welche zuvor gesaget hat der heilige Geist, durch den mund David, von Juda, der ein vorgänger war derer, die Jesum sungen. Denn er war mit uns gezecket, und hatte das amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den acker um den ungerechten lohn, und sich erbenket, und ist mitten entzwey geborsen, und alle sein eingeweide ausgegüthet. Und ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also daß derselbige acker genennet wird auf ihre sprache, Akeldama, das ist, ein blutacker. Denn es stehet geschrieben im psalmbuch: Ihre behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der darinnen wohne, und sein bißthum empfahet ein anderer. So muß einer unter diesen männern, die mit uns versamlet gewesen sind die ganze zeit über, welche Jesus unter uns ist aus- und eingangen, von der taufe Johannis an bis auf den tag, da er von uns genommen ist, ein zeuge seiner aufer-

stehung mit uns werden. Und sie stellten zweene, Joseph, genant Barfabas, mit dem zunamen Just, und Matthiam, betheten und sprachen: Herr, aller herzen kündiger, zeige an, welchen du erwähltest bast unter diesen zweyen, daß einer empfahet diesen dienst und apostelamt, davon Judas abgewichen ist, daß er hinginge an seinen ort. Und sie würlen das loos über sie, und das loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den elf aposteln.

### Von der Sendung des heiligen Geistes.

Und als der tag der pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander, und es geschah schnell ein brausen vom himmel, als eines gewaltigen windes, und erfüllte das ganze haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er sagte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes, und sungen an zu predigen mit andern zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. (Les fortan Ap. Gesch. 2.) Sie gingen aus, und predigten an allen orten, und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das wort durch mit folgende zeichen.

### Historie von der Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels.

Als sich die zeit nabete, daß Gott wollte über Jerusalem und das jüdische volk den endlichen zorn gehen lassen, wie die propheten, und der Herr Christus selbst, ihnen gedräuet und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende zeichen vorhergangen. Es ist am himmel ein comet gesehen, wie ein schwerd gestalt, welcher ein ganz jahr gegen der stadt über gestanden, und von jedermann ist gesehen worden. Item, eben in den tagen der ungesäuerten brode, am ach-

ten tage des monats Aprilis, um 9 Uhr in der nacht, ist bey dem hohen altar im tempel ein solch hellglänzend licht erschienen, daß jedermann gemeynet, es wäre tag. Item ein ehernes großes starkes thor, am innern tempel, da zwanzig männer an heben mußten, wenn man es wollte aufthun, welches mit starken eisernen schließern und riegeln verwahrt war, hat sich um die sechste nachstunde selbst aufgethan. Item auf dem zwölften tag Junii bat man gesehen in der luft und wolken an

vier



vier orten des himmels wagen schweben, und wie eine große rüstung von reitern und knechten in den wolken zusammen ziehen, und mit gepressel sich schlagen, in der nacht. Item, vor dem pfingstag, als die priester inwendig im tempel haben wollen bereiten, was zum fest gebdret, haben sie ein groß gerümmel und gepolter, und hernach eine stimme gebdret, welche gerufen hat: lasset uns von hinnen wegziehen! Wiewohl etliche sagen, das sey geschehen zu der zeit, da der vorhang im tempel unter Christi leiden gerissen ist. Item, es ist ein mensch gewesen, Jesus, genannt Anani, eines gemeinen mannes sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das fest der laubrüst, hat aus einem sonder dem heftigen geist geschrien: O ein geschrey vom morgen, o ein geschrey vom abend, o ein geschrey von den vier winden, o ein geschrey über ganz Jerusalem und den tempel, eine elende klage über braut und bräutigam, ein geschrey über alles volk! Und das klägliche schreyen trieb er tag und nacht an, und hiewüthend in der stadt umher, und wiewohl ihn etliche mit geißeln und ruthen strafen, die diese worte, als eine böse deutung über die stadt, nicht gerne höreten, so hörte er doch nicht auf. Und als man diesen menschen hatbracht vor den landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit geißeln hart bis aufs blut sträupen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem wort gnade gebeten, hätte auch nicht ein zähnen und thänen gelassen, sondern ohne unterlaß überlaut geschrien: Wehe, wehe dir, o du armes Jerusalem! Albinus, der richter, hat ihn als einen thoren verachtet. Dieser mensch aber ist sieben jahre an einander nicht viel mit leuten umgangen, sondern allein gegangen, wie ein mensch, der bey sich was tief sinnet oder dichtet, und inmerdar diese worte hören lassen: Wehe, wehe, wehe dir, o du armes Jerusalem! Und von sol-

chem rufen ist er nicht müde worden. Als aber die stadt nun von den Römern ist belagert gewesen, ist er auf den mauren umher gangen, und hat immer geschrien: Wehe über den tempel! Wehe über das ganze volk! Und zuletzt hat er auf eine zeit diese ungewöhnliche worte darzu gesagt: Wehe auch mir! Und in dem wort ist er ohngefehrt von der feinde geschloffen worden, und also todt blieben. Diese und andere dergleichen große zeichen sind vorgangen, ehe Jerusalem zerstört ist. Nun wollen wir von der gestirung an ihr selbst auch kurz reden. Da die Jüden, als Stephanus sagt, als mörder und verräther, den gerechten und unschuldigen Christum gedödtet hatten, ist es mit dem ganzen jüdischen reich in allen ständen immer ärger worden. Die hohenpriester haben an, übten tyranney wider die andern priester. Unter den andern gewaltigen war allerley haß und neid, und schickte sich alles zur uneinigkeit im regiment, und ließ sich ansehen, daß eine große änderung und zerrüftung des reichs vorhanden wäre. Aus solchem zwiespalt und haß der gewaltigen unter sich, erhuben sich rorten und allerley partherische zerrennung, und aus dem trug sich zu allerley unglück, viel raubs, mord in der stadt und außser Jerusalem, und schickten sich alle sachen, daß beyde regimente des volks, geistlich und weltlich, zu trümmern gehen wolten. Darüber begab sichs auch, daß der kaiser Nero Cestium Florum in das jüdische land schickte, und als er den Jüden sehr hart war, mit vielen dingen seinen geiz, stolz und muthwillen übete, haben ihn die Jüden verjagt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf tausend mann der seinen verloren. Also wütheten die Jüden durch Gottes verhängnis, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavius Vespasianum, mit sei-



nem sehn Tito, in Syrien. Und es ist diese zeit in ganz Orient, wie auch Trajanquillus schreibt, eine gemeine sage und gerücht gewest, daß eben um die zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in aller welt sollten werden. Und wie wol das an dem geistlichen reich Christi also wahr ward, da der name Christi durch die predigt des evangelii (welcher geböhren ist aus jüdischem stamm) in aller welt groß ward; so haben es doch etliche von den zweyen Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche schlachten wider ihre feinde gerietben, wurden sie stolz, machten drey hauptleute, und griffen mit gewalt die stadt Acalon an, da sind sie in zweyen schlachten darnieder gelegt, haben (über das die hauptleute unkommen) in die zwanzig tausend mann verloren. Also nach dem zog Vespasianus, aus befehl des kaisers, in Galiläam, welches ein volkreich land war, verwüstete und verheerete alles durchaus, und war des mordens, raubens und brennens kein ende. Da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmahl in die funfzig tausend wehrhaftiger mann, ohne weiber, kinder, gemeinem pöbel und landvolk. Das kriegsvolk hat da weder alt noch jung verschonet, nicht schwangern, nicht der finder in der wiegen. Sechs tausend junge männer hat Vespasianus auf einmahl, als eigene leute geschickt, am Istimo zu graben, in Achaja. Dreyßig tausend jüdische kriegsleute sind zu der zeit auf einmahl für leibeigen verkauft. Fünf tausend haben sich aus verzweiflung selbst von hohen felsen herab gestürzt. Der zeit war ein trefflich mann, fast gelehrt, weise und verständig, priesterliches amts unter den Jüden, und ihrer obersten einer im krieg, mit namen Josephus, und als er im ersten schrecken mit etlichen wenigen in eine höhle geflohen war, bey der stadt in Galiläam,

Totavata genannt, ward er ergriffen, und zu Vespasianis geführet, und als er nun demselben prophezeit, er würde noch kaiser werden, hat er ihn gnädiglich gehalten, und derselbe Josephus hat geschriben, was mir von dieser historie wissen. Als diß in Galiläa geschah, ist ein haufe gesammleter, frecher, räuberisches volk gen Jerusalems kommen, das hat einer der grossen herren, Johannes, zumege gebracht, daß er durch diese rotte das regiment ganz zu sich brächte. Da ist abermahl viel heimliches mords, viel räuberey, viel plündern zu Jerusalems gewesen, und ist die arme stadt allenthalben wohl geplaget gewesen. Es sind die zeit etliche hohepriester erschlagen, und oft blut vergossen, auch im tempel. Josephus schreibt, daß zwölff tausend von den besten ältesten Jüden in diesem sermen unkommen sind, und ihre güter und häuser hat man den knechten geben zu plündern. Etliche meynen, dieses haben die Römer durch practiken zugeticht. So war nun daemal schon, ehe das rechte wetter sie überfiel, Jerusalems mit dreyerley unglück geplaget, nemlich mit dem krieg der Römer, mit aufruhr und aller meuterey in der stadt, und mit den tyrannen, welche sich, durch die partheyischen practiken, einer nach dem andern aufwarf, und um der herrschaft willen viel bluts vergossen. Als nun zu der zeit die Gardarener sich widersezig machten den Römern, mußte sich Vespasianus aus dem winterlager eilends erheben, und nahm Gatara die stadt ein, und durch seinen hauptmann Placidum erschlug er in die dreyßig tausend bürger in der flucht, zwey tausend nahm er gefangen, der andere pöbel und flüchtige haufe stürzte sich in Jordan, und ihre todte körper sind in Jordan geflossen bis in den see Asphaliten, (welches man das todte meer nennet) und da sind jenseits des Jordans, bis Machaberon, allenthalben alle Jüden von den Römern

Röm  
Fom  
ters  
nus  
zu  
und  
Jdu  
schl  
inn  
die  
vol  
lein  
für  
das  
krie  
dar  
dan  
fab  
wid  
kun  
Jer  
sü  
gef  
sein  
tel  
krie  
ort  
gro  
vor  
tes  
fan  
ob  
vie  
vol  
un  
we  
je  
zer  
inn  
zar  
ten  
vol  
Da  
han  
ley  
gef  
inn  
wel  
der  
wei



Römern überfallen, in groß schrecken kommen. Als nun ausgang des winters der lenz angingen, da Vespasianus hörte, daß Nero todt wäre, lag er zu Casarea, und machte sich eilend auf, und hat alle die städte der Jüden und Idumäer eingenommen, ohne etliche schloßer, welche etliche fremde krieger inne hatten, und allenthalben hat er die städte besetzt mit römischen kriegsvolk, daß er Jerusalem, (welche allein überblieben war,) desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und dasmal ist Vespasianus von seinem kriegsvolk zum kaiser aufgeworfen, darnach zog er in Egypten, und von dannen wollte er in Italien, und befehlt Tito dieweil das kriegsregiment wider die Jüden. Titus aber, als er kundschafft halber an örtern nahe bey Jerusalem geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Jüden nicht gefangen ward. Darnach schlug er sein lager auf bey Scopus, eine viertelmeyl von der stadt, und theilte das kriegsvolk, die stadt mehr als an einem ort zu belagern. Mittler zeit war ein groß mächtig volk aus allen städten, von allen orten, außs osterfest, des gottesdienstes halben, zu Jerusalem zusammen kommen, so waren auch, (wie oben angezeiget,) zuvor in der stadt viel gesammelte haabe, verwegens los volk, welche aus Galiläa vertrieben, und waren drey parthey in der stadt, welche die einigkeit und das regiment je länger je mehr, (wie es denn gehet) zerrißten. Ein part hatte den tempel inne, unter denen war oberker Eleazarus, ein sohn Simonts, bey dem hielten die Zeloten, ein böses heuchlerisch volk, das den bürgern sehr feind war. Den untern theil der stadt hatte Johannes inne, welcher ein anfang allerley unglücks war, von welchem oben gefaget. Den obern theil hatte Simon inne mit zwanzig tausend Idumäern, welche erfordert waren, die stadt für der Zeloten muthwillen und gewaltthamen sarnahmen zu schützen; da man

derselben gäste gerne wäre wieder los gewesen, hat man ihrer nicht können wieder los werden. Titus, als er nun merkte, daß die stadt Jerusalem mit so unzähligem volk überladen und übermannigt wäre, rüstete und stärkte sich, mit grosser eil, die stadt zu belagern, und eine wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gefaget, dieweil das volk bey einander wäre, daß sie der hunger desto härter drängere und ängstere. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen. Aber es war aus, da war kein glück mehr, unser Herr Gott wollte das garaus mit ihnen spielen, darum ging ihnen kein anschlag noch rath fort, da war eitel uneinigkeit, und ist die zeit in der stadt ein aufruhr worden, daß eine grosse menge volks erschlagen ward bey dem tempel. Denn die stadt Jerusalem war sehr fest an dem ort, da man zur stadt kommen konnte, hatte drey mauern, und legte sich das römische kriegsvolk mit ganzer macht hinan, die stadt zu stürmen, und nach grosser arbeit ist die zweyfältige mauer erobert und eingenommen. Dieselbige zeit ist eine unzählige menge volks hungers gestorben, wie Josephus schreiber. Um ein bißlein brods haben sich oft die besten freunde gehauen und gestochen; die kinder haben den eltern, vater und mütter, oft die speise aus dem munde gerissen, da hat weder bruder, noch schwester sich einander erbarmet. Ein scheffel korn hat viel gülden goltzen, etliche haben kühmist für großem hunger, etliche die riemen von den säteln, das leber von den schilben abgenaget und gessen; etliche haben noch heu in dem munde gehabt, und sind also todt funden; etliche haben in den heimlichen gemachen gesucht, mit unstar und mist für dem hunger sich zu erretten, und ist eine solche großmächtige menge volks hungers gestorben, daß Anninus, Eleazari sohn, welcher in der zeit der belagerung



gerung zu Tito geflohen, anzeiget, daß hundert tausend und funfzehn tausend todte körper in der stadt befunden und begraben sind. Egesippus schreibt, daß allein zu einer pforte so viel tausend leichen hinaus getragen sind, und daß in die sechshundert tausend menschen solcher zeit der belagerung todt blieben sind. Die Jüden hatten noch inne die burg Antoniam, welches eine starke vestung war, so hatten sie auch den tempel inne, von welchem eine brücke in die stadt ging; diese vestung zu erobern, kostete viel mehr arbeit, denn andere örter. Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der hunger endlich die Jüden in der stadt tilgen und räuben würde, ließ ihm doch die weile lang seyn, und hielt an, vermahnete das kriegsvolk, die vestung mit gewalt zu stürmen. Wiewohl nun grosse gefahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein fleh noch glück mehr bey den Jüden. Als nun die Römer das schloß inne hatten, gab der trompeter mit der posaune ein zeichen, und wurden die Jüden, welche das schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche von den mauren geworfen, etliche selbst zu todt gefallen, etliche bey der nacht eisends in die stadt entkommen, folgend hat das kriegsvolk sich um die, so den tempel inne hatten, ernstlich angenommen. Man sagt, Titus sey willens gewesen, des tempels zu verschonen, (als der religion) aber es war aus: Gott schickets, daß da keine verschonung war. Denn als man lange und heftig gestritten und gearbeitet hatte, und die Jüden weder mit dräuen, noch vermähnen zu bewegen gewest, die veste örter zu übergeben, merkte das kriegsvolk, daß ihnen des orts nicht anders, denn mit hunger, (welches denn lang würde) oder mit feuer wäre abzubrechen, und also haben etliche kriegsknechte feuer in den tempel geworfen, da ihs angangen, und also auf die stunde das herrliche, treffliche, köstli-

che gebäu, welches die zeit hoch und weit berühmt war, verbrannt, und zu aschen worden. Die Jüden, so den obern ort der stadt inne hatten, sind zum theil in die stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs feuer und schwerd umkommen. Die priester haben, ihr leben zu fristen, ganz kläglich gebethen und gesebet, aber da ihs gnade bey Gott und den leuten ausgewest. Titus, wie Egesippus schreibt, hat geantwortet: So ihr tempel gottesdienst dahin sey, dürfte man dieser priester nicht. Die vernichtung des tempels ist geschehen auf den zehenden tag des monats Augusti, gleich auf den tag, da der erste tempel vom könig zu Babylon verbrannt ist, und ist der tag sonderlich ein unglückstag dem tempel gewesen, und von dem ersten tempel an und seiner erbauung, welchen Salomo erbaute, bis auf das andere jahr Vespasiani, da der tempel zu grunde verwüestet ist, sind eif hundert und ein jahr. Von der zeit aber, da man den tempel wieder angefangen zu bauen, welches ist geschehen im andern jahr des ersten Cyri, sind 569 jahr. Da nun die Jüden so geängstet wurden, wiewohl keine hoffnung war der rettung, starben viel tausend hungers, doch blieben die übrigen auf ihrem fürnehmen. Josephus schreibt, daß auf die tage, als der tempel verbrannt und verwüestet, ein schrecklich greulicher fall sich begeben, welchen man bey den nachkommen kaum glauben werde: Es war eine eheliche frau, reich und großes geschlechts jenseit des Jordans, aus furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen; als nun die stadt so sehr gedrängt und geängstet ward mit hunger, hat sie ihr junges kindlein in der wiegen, (mit was jammer und schmerzen ist wohl zu gedenken) geschlachtet, und das halbere theil gebraten und gessen, die andere hälfte, als die kriegsknechte umher gelaufen, und speise gesucht, hat sie ihnen vorgefetzt. Die kriegsknechte

aber  
blick  
den  
den g  
bare  
ber  
dach  
Tito  
fom  
den  
sie fr  
schon  
bedr  
und  
mer  
unz  
und  
gers  
fein  
man  
dem  
te g  
eige  
geld  
rüd  
ter  
her  
eing  
wel  
nich  
gen  
Da  
den  
wür  
über  
nach  
viel  
nich  
ten,  
idd  
ruse  
noch  
aus  
leut  
stan  
te.  
von  
gest  
thei  
geb

aber



aber haben sich für dem greulichen anblick entsetzt, und doch sich des elenden weibes erbarmet, und diese sache den grossen herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser schreckliche fall hat sie bewegt, daß sie von dem tage angedacht haben, sich zu ergeben, sind mit Tito zu unterredung und handlung kommen, aber dieweil friede zu machen nun zu lange geharret war, und sie friede und freyheit baten, da sie schon ausgehungert und aufs höchste bedrängert waren, ward nichts draus, und in wenig tage die stadt noch künmerlich aufgehalten. Mittler zeit ist unzähllich groß volk, aus großer angst und höchster noth untrüglichen hungers, aus der stadt ins lager, den feinden in die hände gelaufen, da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben obngehehr die kriegsknechte gesehen, daß ein Jüde aus seinem eigenen miß hat gülden, welche er eingeschluckt, gelesen, da ist bald ein gerücht durchs ganze lager gangen unter dem kriegsvolk: Die Jüden, so heraus ins lager gestoben, hätten gold eingeschluckt. Denn es waren etliche, welche durch fleißiges besuchen sonst nichts, denn gold, konnten wegbringen, oder für den kriegern behalten. Das gerücht gab nun ursach, daß von den kriegsknechten, welche dachten, sie würden bey allen Jüden gold finden, über zwey tausend Jüden in einer nacht aufgeschnitten; und ihrer wären viel mehr umkommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen und gebieten, daß man die gefangenen nicht tödren sollte. Endlich ist die stadt Jerusalem erobert, und da ist weder jung noch alt verschonet; doch ist ein gebot ausgerufen, daß man aller elenden leute, so zu feiner wehr oder widerstand vermöglich wären, schonen sollte. Also ist ganz Jerusalem durchaus von feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, das mehrere theil zerrütet und verwüstet, wenig gebäu ist stehen geblieben, daß man

etlich römisches kriegsvolk hat können darin zur besatzung lassen. So sind auch etliche einzele, wüste, steinerne gebäu und wüste thürme geblieben, alle sein bloße öde ansehung, daß da eine stadt etwa gewesen wäre. Und ist also Jerusalem verwüstet und zu grunde verderbet den achten tag Septembriß, im fünften monat darnach, als sie erst belagert ward. Von dem grossen haufen und unzähllicher menge der gefangenen hat Titus siebenzehen tausend, alle junge starke mannspersonen, gen Alexandriam geschickt, daselbst, wie leibeigene knechte, seine zu tragen und zu arbeiten. Viele Jüden hat man hin und wieder ausgerheilet in ländern, durchs ganze römische reich, daß man sie zum gepränge, wenn man spectakel gehalten, die wilden thiere hat zerreißen lassen. Die menge aller gefangenen, so am leben, sind an der zahl gewesen sieben und neunzig tausend, so doch erst wohl zehenmal hundert tausend, als die belagerung angefangen, in der stadt gewesen, welches mehrer theil fremde gewesen, und nicht bürger, wiewol alle vom jüdischen stamm und geblüt. Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen, verbrannt, zerrütet und verheeret hatte, besetzte er den ort landes mit etlichen kriegsknechten, um der umliegenden länder willen, und er verrückte bis an den fluß Cuyhraten: denn so weit ging die zeit das römische reich. Als aber die gewaltige, berühmte, heilige stadt verheeret ist, hat man gezählet von anbeginn der welt 4034, von anfang der stadt Rom 823 jahr, nach dem leiden Christi im vierzigsten jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste stadt in ganz Morgenland, ein elend jämmerlich ende gehabt. Also hat Gott die verachtung und verfolgung des ewangelii gestraft, und aller welt ein schrecklich exempel vorgestellet, sie zu ermahnen, Gottes zorn und strafe zu fürchten, und sich zu Gott und erkenntnis Christi zu bekehren. Denn Gott hat



hat dieses volks nicht verschonet, dem er so herrliche vorbeisung hat gegeben, darin so viel hoher, heiligen patriarchen und propheten gewesen, ja welches Christo mit dem geblut verwandt ist. Wie viel schrecklicher wird er andere völker strafen, welchen aussondern gnaden das evangelium mitgetheilet ist, und sie dennoch undankbar seyn, und gerechte gottesdienste

und erkenntnis verachten, und mit grosser halsstarrigkeit und grausamkeit verfolgen; denn zuvor in der welt nie geschehen; darum ist nicht zu zweifeln, die strafe wird nicht ferne seyn, und wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem gangen. Dieses sollen wir ernstlich betrachten und zu herzen nehmen, daß wir uns bessern, und zu rechter erkenntnis Christi bekehren.

## Augsburgische Confession,

oder

Bekennnis des Glaubens, wie selbige Kaiser Carl V. zu Augspurg auf dem Reichstag Anno 1530 überantwortet worden.

### I. Theil,

welcher in sich begreift die Artikel des Glaubens und der Lehre, an der Zahl 21.

#### Der 1. Artikel.

Von der heil. Dreyfaltigkeit.

**E**rstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des beschluß Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genannt wird, und wahrhaftiglich ist, Gott, und sind doch drey personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, alle drey ein göttlich Wesen, ewig, ohne stück, ohne ende, unermesslicher macht, weisheit und güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren dinge. Und wird durch das wort Persona verstanden, nicht ein stück, nicht eine eigenschaft in einem andern, sondern das selbst befehlet: wie denn die väter in dieser sache diß wort gebraucht haben.

Derhalben werden vermorsen alle Fekereyen, so diesem artikel zuwider sind, als Manichäi, die zween götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten, item Valentiniäni, Ariani, Eu-

nomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Sameateni, alte und neue, so nur eine person setzen, und von diesen zweyen, Wort und heiligen Geist, sophisterey machen und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene personen seyn; sondern wort bedeute leiblich wort oder stimme, und der heilige Geist sey eine erschaffene regung in den creaturen.

#### Der 2. Artikel.

Von der Erbsünde.

Weiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams fall alle menschen, so natürlich gebohren werden, in sünden empfangen und gebohren werden, das ist, daß sie alle, von mutterleib an, voller böser lust und neigung sind, und keine wahre gottesfürcht, keinen wahren glauben an Gott, von natur haben können, daß auch die selbige angebohrne seuche und erbsünde wahrhaftiglich sünde sey, und verdamme alle die unterm ewigen Gottes zorn, so nicht durch die taufe und heiligen Geist wiederum neu gebohren werden.

Hiero



Hierneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die erbündede nicht für sünde halten, damit sie die natur fromm machen, durch natürliche kräfte, zu schmach dem leiden und verdient Christi.

## Der 3. Artikel.

## Von Christo.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey mensch worden, gebohren aus der jungfrauen Maria, und daß die zwo naturen, göttliche und menschliche in einer person, also unzertrennlich vereiniget, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und mensch ist, wahrhaftig gebohren, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, daß er ein opfer wäre nicht allein für die erbünde, sondern auch für alle andere sünde, und Gottes zorn versühnet.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur hollen, wahrhaftig am dritten tage von den toden auferstanden, aufgeföhren gen himmel, sitzend zur rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle creaturen, und regiere, daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch leben und allerley gaben und güter austheile, und wider den teufel und wider die sünde schütze und beschirme.

Item, daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die lebendigen und die toden. Laut des symboli apostolorum.

## Der 4. Artikel.

## Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir vergebung der sünden und gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser verdienst, werk und gnugthuung; sondern daß wir vergebung der sünden bekommen, und vor Gott gerecht werden, aus gnaden um Christus willen durch den glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß um seiner willen die sünde vergeben, gerechtigkeit und ewiges leben geschenket wird. Denn die-

sen glauben will Gott für gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Römer am 3. und 4.

## Der 5. Artikel.

## Vom heiligen Predigtamt.

Solchen glauben zu erlangen, hat Gott das predigtamt eingesetzt, evangelium und sacramente gegeben, dadurch er, als durch mittel, den heiligen Geist gibt, welcher den glauben, wo und wenn er will, in denen, so das evangelium hören, wirket, welches da lehret, daß wir durch Christus verdienst, nicht durch unser verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir, ohne das leibliche wort des evangelii, den heiligen Geist durch eigene bereitung, gedanken und werk erlangen.

## Der 6. Artikel.

## Von den guten Werken.

Auch wird gelehret, daß solcher glaube gute fruchte und gute werke bringen soll, und daß man müsse gute werke thun, allerley, so Gott geboten hat, um Gottes willen; doch nicht auf solche werke zu vertrauen, dadurch gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfangen vergebung der sünden und gerechtigkeit durch den glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. am 17, 10: So ihr diß alles gethan habt, sollt ihr sprechen, wir sind untüchtige knechte.

Also lehren auch die väter. Denn Ambrosius spricht: Also ist beschlossen bey Gott, daß, wer an Christum gläubet, selig sey, und nicht durch werke, sondern allein durch den glauben, ohne verdienst, vergebung der sünden habe.

## Der 7. Artikel.

## Von der christlichen Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche kirche seyn und bleiben, welche ist die versammlung aller gläubigen, bey wels-



chen das evangelium rein geprediget, und die heiligen sacramenta, laut des evangelii, gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer einigkeit der christlichen kirche, daß da einträchtiglich nach reinem verstand das evangelium geprediget, und die sacramente, dem göttlichen wort gemäß, gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer einigkeit der christlichen kirche, daß allenthalben gleichförmige ceremonien, von den menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht Epl. 4. Ein leib, ein geist, wie ihr berufen seyd, zu einerley hoffnung eures beruffs, ein Herr, ein glaube, eine taufe.

#### Der 8. Artikel.

Von den Heuchlern und Scheinheiligen in der Kirche.

Item, wiewohl die christliche kirche eigentlich nichts anders ist, denn die versammlung aller gläubigen und heiligen; jedoch dieweil in diesem leben viel falscher christen und heuchler sind, auch öffentlich sündler unter den frommen bleiben, so sind die sacramente gleichwohl kräftig, obschon die priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind. Wie denn Christus selbst anzeiget, Matth. 23. Auf dem stul Moses sitzen die Pharisäer, 2c.

Derhalben werden die Donatisten, und alle andere verdammt, so anders halten.

#### Der 9. Artikel.

Von der heiligen Taufe.

Von der taufe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch gnade angeboten werde, daß man auch die kinder taufen soll, welche durch solche taufe Gott überantwortet und gesällig werden.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die kindertaufe nicht recht sey.

#### Der 10. Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer leib und

blut Christi wahrhaftiglich unter der gestalt des brods und weins im abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen werde.

Derhalben wird auch die gegenlehre verworfen.

#### Der 11. Artikel.

Von der Beicht.

Von der beicht wird also gelehret, daß man in der kirche privatam absolutionem erhalten und nicht fallen lassen soll: wiewohl in der beicht nicht nöthig ist, alle missethat und sünden zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19. Wer kennet die missethat?

#### Der 12. Artikel.

Von der Busse.

Von der busse wird gelehret, daß diejenigen, so nach der taufe gesündigt haben, zu aller zeit, so sie zur busse kommen mögen, vergebung der sünden erlangen, und ihnen die absolution von der kirche nicht soll geweigert werden. Und ist rechte wahre busse eigentlich reu und leid, oder schrecken haben über die sünde, und doch darneben gläuben an das evangelium und absolution, daß die sünde vergeben und durch Christum gnade erworben sey, welcher glaube wiederum das hertz tröstet und zufrieden machet.

Darnach soll auch besserung folgen, und daß man von sünden lasse: denn diß sollen die früchte der busse seyn, wie Johannes spricht, Matth. am 3. Wirket rechtschaffene früchte der busse.

Hier werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammt die Novatiani, welche die absolution denen, so nach der taufe gesündigt hatten, weigerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch glauben vergebung der sünden erlange, sondern durch unser gnuathun.

Des



## Der 13. Artikel.

## Vom Brauch der Sacramenten.

Vom brauch der sacramenten wird gelehret, daß die sacramenta einge-  
setzt sind, nicht allein darum, daß sie  
zeichen sind, dabey man äußerlich die  
Christen kennen möge; sondern daß  
es zeichen und zeugnisse sind göttliches  
willens gegen uns, unsern glauben  
dadurch zu erwecken und zu stärken;  
derhalben sie auch glauben fordern,  
und denn recht gebraucht werden, so  
mans im glauben empfähet, und den  
glauben dadurch stärker.

## Der 14. Artikel.

## Vom Beruf der Prediger.

Vom kirchenregiment wird geleh-  
ret, daß niemand in der kirche öffent-  
lich lehren und predigen, oder sacra-  
mente reichen soll, ohne ordentlichen  
beruf.

## Der 15. Artikel.

## Von Kirchencereemonien.

Von kirchenordnungen, von men-  
schen gemacht, lehret man diejenigen  
halten, so ohne sünde mögen gehalten  
werden, und zu frieden, zu guter ord-  
nung in der kirche dienen, als gewisse  
feyer, feste und dergleichen. Doch  
geschicht unterricht darbey, daß man  
die gemissen nicht damit beschweren  
soll, als sey solch ding nöthig zur selig-  
keit. Darüber wird gelehret, daß alle  
satzungen und tradition, von men-  
schen darzu gemacht, daß man da  
durch Gott versöhne und gnade ver-  
diene, dem evangelio und der lehre  
vom glauben an Christum entgegen  
sind.

Derhalben sind Klostergelübde und  
andere tradition, von unterscheid der  
speise, tage, zc. dadurch man vermy-  
net gnade zu verdienen, und für sün-  
de genug zu thun, unüchtig und wider  
das evangelium.

## Der 16. Artikel.

## Vom weltlichen Regiment.

Von policey und weltlichem regi-  
ment wird gelehret, daß alle obrigkeit  
da der welt, und geordnete regimente

und gezehe, gute ordnung von Gott  
geschaffen und eingesetzt sind; und  
daß christen mögen im obrigkeit für-  
sten- und richteram ohne sünde seyn,  
nach kaiserlichen und andern üblichkeit  
rechten urtheil und recht sprechen,  
übelthäter mit dem schwerdt strafen,  
rechte kriege führen, streiten, kaufen  
und verkaufen, aufgelegte eide thun,  
eignes haben, ehelich seyn, zc.

Hie werden verdammt die Wieder-  
täufer, so lehren, daß der obangezeig-  
ten keines christlich sey. Auch werden  
diejenigen verdammt, so lehren, daß  
christliche vollkommenheit sey, haus  
und hof, weib und kind leiblich verlas-  
sen, und sich der vorherührten sücke  
äußern: so doch diß allein rechte voll-  
kommenheit ist, rechte furcht Gottes  
und rechter glaube an Gott. Denn  
das evangelium lehret nicht äußer-  
lich, zeitlich, sondern innerlich ewig  
wesen und gerechtigkeit des hertzens,  
und stößt nicht um weltliche regiment,  
policey und ehstand; sondern will,  
daß man solches alles halte, als noth-  
dürftige ordnung, und in solchen stän-  
den christliche liebe und rechte gute  
werke, ein jeder nach seinem beruf, be-  
weise. Derhalben sind die Christen  
schuldig, der obrigkeit unterthan und  
ihren geboren geborsam zu seyn, in al-  
lem, so ohne sünde geschehen mag.  
Denn so der obrigkeit gebot ohne sün-  
de nicht geschehen mag, soll man Gott  
mehr gehorsam seyn, denn den men-  
schen. Apost. Gesch. 4.

## Der 17. Artikel.

## Vom jüngsten Gericht.

Auch wird gelehret, daß unser Herr  
Jesus Christus am jüngsten tag kom-  
men wird zu richten, und alle todten  
auferwecken, den gläubigen und aus-  
erwählten ewiges leben und ewige  
freude geben; die gottlosen menschen  
aber und die teufel in die hülle und  
ewige strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäu-  
fer verworfen, so lehren, daß die teu-  
fel und verdamnte menschen nicht



ewige pein und qual haben werden. Item, sie werden verworfen etliche jüdische lehren, die sich auch jezund ereignen, daß vor der auferstehung der todten eitel heilige, fromme ein weltlich regiment haben, und alle gottlosen vertilgen werden.

## Der 18. Artikel.

## Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der mensch etlicher massen einen freyen Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter denen dingen, so die vernunft begreift; aber ohne gnade, hülf und wirkung des heiligen Geistes, vermag der mensch nicht Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angebohrne lust aus dem hertzen zu werfen; sondern solches geschieht durch den heiligen Geist, welcher durch Gottes wort gegeben wird. Denn Paulus spricht 1 Cor. 2.: Der natürliche mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren worte Augustini vom freyen Willen, wie jezund hiebei geschrieben aus dem buch hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen menschen ein freyer Wille ist, denn sie haben je alle angebohrnen natürlichen verstand und vernunft. Nicht, daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als, Gott von hertzen zu lieben, zu fürchten; sondern allein in äußerlichen werken dieses lebens haben sie freyheit, gutes oder böses zu wählen. Gut meyne ich, daß die natur vermag, als auf dem acker zu arbeiten, oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem freunde zu gehen, oder nicht, ein Kleid an- oder auszu- thun, zu bauen, ein weib zu nehmen, ein handwerk zu treiben, und dergleichen etwas nütliches und gutes zu thun; welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dagegen

kan der mensch auch böses aus eigener wahl vornehmen, als vor einem abgott niederzuknien, einen todtschlag zu thun, &c.

## Der 19. Artikel.

## Von Ursach der Sünden.

Von ursach der sünden wird bey uns gelehret, daß, wiewohl Gott der allmächtige die ganze natur geschaffen hat und erhält; so wirket doch der verkehrte Wille die sünde in allen bösen und verächtlern Gottes, wie denn des teufels Wille ist und aller gottlosen, welcher alsbald, so Gott die hand abgethan, sich von Gott zum argen gewandt hat, wie Christus spricht. Joh. 8: Der teufel redet lügen aus seinem eigen.

## Der 20. Artikel.

## Vom Glauben und guten Werken.

Den unsern wird mit unwahrheit aufgelegt, daß sie gute werke verbiethen. Denn ihre sdriften von zeben geboten und andere beweisen, daß sie von rechten christlichen ständen und werken guten nütlichen bericht und ermahnung gethan haben, davon man vor dieser zeit wenig gelehret hat; sondern allermeist in allen predigten auf kindische unnöthige werke, als rosenkränze, heiligendienst, mönche werden, wallfabrien, gefezte fasten, feyer, brüderschaften &c. getrieben. Solche unnöthige werke rühmet auch unser widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor zeiten. Dazu haben sie auch gelernet nun vom glauben zu reden, davon sie doch in vorigen zeiten gar nichts geprediget haben; lehren dennoch nicht, daß wir allein aus werken gerecht werden vor Gott, sondern setzen den glauben an Christum dazu, sprechen: glaube und werke machen uns gerecht vor Gott; welche rede mehr trosts bringen möge, denn so man allein lehret auf werke vertrauen. Dieweil nun die lehre vom glauben, die das hauptstück im christlichen wesen, so lange zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein



allein wercklehre an allen orten geprediget, ist davon durch die unsern solcher unterricht geschehen:

Erstlich, daß uns unsere wercke nicht mögen mit Gott verfühnen und gnade erwerben; sondern solches geschicht allein durch den glauben, so man gläubet, daß uns um Christum willen sünden vergeben werden, welcher allein der mittler ist, den Vater zu verfühnen.

Wer nun vermeynet, solches durch wercke auszurichten und gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigenen weg zu Gott, wider das ewangelium.

Diese lehre vom glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen orten gehandelt, sonderlich zun Ephesern am 2: Aus gnaden seyd ihr selig worden, durch den glauben, und daß selbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes gabe, nicht aus den werken, damit sich niemand rühme, &c. Und daß hierinnen kein neuer verstand angeführt sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den glauben an Christum gnade erlangen, und vor Gott gerecht werden, und nicht durch wercke, wie sein ganzes buch *de spiritu & littera* ausweist.

Wiemohl nun diese lehre bey unversuchten leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrocknen gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das gewissen kan nicht zur ruhe kommen durch wercke, sondern allein durch glauben, so es bey sich gewißlich schleußt, daß es um Christum willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5: So wir durch den glauben sind gerecht worden, haben wir ruhe und friede mit Gott.

Diesen trost hat man vor zeiten nicht getrieben in predigten, sondern die armen gewissen auf eigene wercke getrieben, und sind mancherley wer-

cke vorgenommen. Denn etliche hat das gewissen in die klöster gejagt, der hoffnung, daselbst gnade zu erwerben durch klosterleben; etliche haben andere wercke erdacht, damit gnade zu verdienen und für sünde gnug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu frieden kommen; darum ist noch gewesen, diese lehre vom glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den glauben, ohne verdienst, Gottes gnade ergreiset.

Es geschicht auch unterricht, daß man hie nicht von solchem glauben redet, den auch die teufel und gottlose haben, die auch die historien gläuben, daß Christus gelitten habe, und aufstanden sey von den todtten; sondern man redet vom wahren glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum gnade und vergebung der sünde erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die heiden. Denn der teufel und gottlose gläubern diesen artikel, vergebung der sünde, nicht; darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nichts gutes von ihm hoffen.

Und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die schrift vom glauben, und heißet gläuben nicht ein solches wissen, das teufel und gottlose menschen haben. Denn also wird vom glauben gelehret zun Hebräern am 11. daß gläuben sey, nicht allein die historien wissen, sondern zuversicht haben zu Gott, seine zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das wort (gläuben) in der schrift verstehen sollen, daß es heisse zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sey; und heisse nicht allein, solche historien wissen, wie auch die teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute wercke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, gnade da-



mit zu verdienen, sondern um Gottes willen und Gott zu lob. Der glaube ergreift allezeit allein gnade und vergebung der sünde. Und dieweil durch den glauben der heilige Geist gegeben wird; so wird auch das herz geschickt, gute werke zu thun. Denn zu vorn, dieweil es ohne dem heiligen Geist ist, so ist es zu schwach; darzu ist es ins reufels gewalt, der die arme menschliche natur zu viel sünden treibet, wie wir sehen in den philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind in viele grosse öffentliche sünden gefallen. Also gehet es mit dem menschen, so er ausser dem rechten glauben ohne den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche kräfte regiret. Derhalben ist die lehre vom glauben nicht zu scheften, daß sie gute werke verbiete; sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute werke zu thun, und hülf anbiere, wie man zu guten werken kommen möge. Denn ausser dem glauben, und ausserhalb Christo, ist menschliche natur und vermögen viel zu schwach, gute werke zu thun, Gott anzurufen, gedult zu haben im leiden, den nächsten zu lieben, befohlene ämter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse lust zu meiden. Solche hohe und rechte werke mögen nicht geschehen ohne die hülf Christi, wie er selbst spricht: Joh. 15. Ohne mich können ihr nichts thun, ic.

Der 21. Artikel.

### Vom Dienst und Ehre der Heiligen.

Vom heiligendienst wird von den unsern also gelehret, daß man der heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch glauben geholfen ist, daß sie guten werken, ein jeder nach seinem iestade seliglich und göttlich dem exem-

pel Davids folgen mag, friege wider den Türken zu führen. Denn beyde sind sie in königlichem amt, welches schutz und schirm ihrer unterthanen fordert.

Durch schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die heiligen anrufen oder hülf bey ihnen suchen soll; denn es ist allein ein einiger verfühner und mittler gesetzt zwischen Gott und menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2. welcher ist der einige heiland, der einig oberste priester, gnadenstuhl und fürsprecher vor Gott, Röm. 8. und der hat allein gesagt, daß er unser gebeth erhdren wolle. Das ist auch der höchste gottesdienst nach der schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen nöthen und anliegen von herzen suche und anrufe, 1 Joh. 2. So jemand sündigt, haben wir einen fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, Jesum.

Diß ist fast die summa der lehre, welche in unsern kirchen zu rechtem christlichen unterricht und trost der gemüthen, auch zu besserung der gläubigen geprediget und gelehret ist; wie wir denn unsere eigene seele und gemüthe ja nicht gerne wollten vor Gott, mit mißbrauch göttliches namens oder worts, in die höchste und größte gefahr setzen, oder auf unsere kinder und nachkommen eine andere lehre, denn so dem reinen göttlichen wort und christlicher wahrheit gemäs, fallen oder erben.

Da denn dieselbige in heiliger schrift klar gegründet, und dazu auch gemeiner christlicher, ja römischer kirche, so viel aus der väter schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist; so achten wir auch, unsere widersacher können in obangezeigten artikeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unbescheiden, geschwind und wider alle freundschaft, geschwind und wider alle unsern derhalben, als heizer, absonneren selbst, ohne einigen beständigen grund

grund  
vorne  
ist vor  
und m  
den h  
ungru  
bekenn

welch

So  
lehret  
oder g  
dern  
dert s  
selbst  
aufge  
durfe  
sach d  
rung  
Maje  
hierin  
handl  
tes ge  
ten, d  
seyn,  
Der  
br

D  
stalt  
ser un  
und g  
ket a  
fuß  
daß  
U  
secht  
re es  
get  
ze ve  
beyd  
ser b  
blieb  
und  
C  
grund



grund göttlicher gebote oder schrift, sollten sich billig die bischöfe, wenn vornehmen: denn die irrung und zank schon bey uns der tradition halben ist vornemlich über etliche traditionen und mißbräuche. So denn nun an den hauptartikeln kein befändlicher grund und ursachen darzuthun, warum bey uns etliche traditionen und bekennntnis götlich und christlich ist; mißbräuche geändert sind.

schon bey uns der tradition halben ein mangel wäre, gelinder erzeigen. Biewohl wir verhoffen, beständigen grund und ursachen darzuthun, warum bey uns etliche traditionen und mißbräuche geändert sind.

II. Theil Augsburgischer Confession, welcher in sich begreiffet die Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählt werden die Mißbräuche, so geändert sind, an der Zahl sieben.

So nun von den artikeln des glaubens in unsern kirchen nicht gelehret wird zuwider der heiligen schrift oder gemeiner christlichen kirche, sondern allein etliche mißbräuche geändert sind, welche zum theil mit der zeit selbst eingerissen, zum theil mit gewalt aufgerichtet; fordert unsere nothdurft, dieselbigen zu erzählen und ursach darzuthun, warum hierin änderung geduldet ist; damit kaiserliche Majestät erkennen möge, daß nichts hierin unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch Gottes gebot, welches billig höher zu achten, denn alle gewohnheit, gedrungen seyn, solche änderung zu gestatten.

Der 1. Artikel päpstlicher Mißbräuche, von beyder Gestalt des Sacraments.

Den layen wird bey uns beyde gestalt des sacraments gereicht, aus dieser ursache, daß diß ein klarer befehl und gebot Christi, Matth. 26. Trunket alle daraus. Da gebet Christus mit klaren worten von dem kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit niemand diese worte ansehen und glossiren könne, als gehöre es allein den priestern zu; so zehlet Paulus 1 Cor. 11. an, daß die ganze versammlung der Corinthen kirche beyde gestalt gebraucht hat, und dieser brauch ist lange zeit in der kirche geblieben; wie man durch die historien und der väter schriften beweisen kan.

Cyprianus gedenket an vielen or-

ten, daß den layen der kelch die zeit gereicht sey. So spricht S. Hieronymus, daß die priestere, so das sacrament reichen, dem volk das blut Christi austheilen. So gebet Gelasius, der pabst, selbst, daß man das sacrament nicht theilen soll, distinet. 2. do consecr. c. Comperimus. Man findet auch nirgend keinen canon, der da gebiete, allein eine gestalt zu nehmen. Es kan auch niemand wissen, wenn, oder durch welche diese gewohnheit, eine gestalt zu nehmen, eingeführet ist. Biewohl der cardinal Chyranus gedenket, wenn diese weise approbiret sey. Nun ist öffentlich, daß solche gewohnheit, wider Gottes gebot, auch wider die alten canones eingeführet, unrecht ist.

Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen gewissen, so das heilige sacrament nach Christi einsetzung zu gebrauchen begehret haben, zu beschweren und zwingen, wider unsers Herrn Christi ordnung zu handeln, und die weil die theilung des sacraments der einsetzung Christi entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche processio mit dem sacrament unterlassen.

Der 2. Artikel päpstlicher Mißbräuche, vom Ehestand der Priester.

Es ist bey jedermann, hohes und niedriges standes, eine grosse mächtige klage in der welt gewesen, von grosser unzucht und wilden wesen und leben der priester, so nicht vermochten



Feuschheit zu halten, und war auch je mit solchen gräulichen lastern auß höchste kommen. So viel häßliches großes argernis, ehebruch und andere unzucht zu vermeiden, haben sich etliche priester bey uns in ehelichen stand begeben. Dieselben zeigen an diese ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind, aus hoher noth ihrer gewissen. Nachdem die schrift klar meldet, der eheliche stand sey von Gott dem Herrn eingesezt, unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die unzucht zu vermeiden, habe ein jeglicher sein eigen eheweib. Item, es ist bester ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt: Sie fassen nicht alle das wort; da zeigt Christus an, (welcher wohl gewußt hat, was am menschen sey) daß wenig Leute die gabe, feusch zu leben, haben. Denn Gott hat den menschen, männlein und fräulein, geschaffen, Genes. 1. Ob es nun in menschlicher macht und vermögen sey, ohne sonderliche gabe und gnade Gottes, durch eigen vornehmen oder gelübde, Gottes der hohen Majestät geschöpfte besser zu machen, oder zu ändern, hat die erfahrung allzu klar geben. Denn was gutes, was ehrbares, züchtriges lebens, was christliches, ehrliches oder redliches wandels an vielen daraus erfolget, wie gräulich schreckliche unruhe und qual ihrer gewissen viel an ihrem letzten ende derhalben gehabt, ist am tage, und ihrer viel habens selbst bekennet. So denn Gottes wort und gebot durch kein menschlich gelübde oder gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern ursachen und gründen die priester und andere geistliche eheweiber genommen.

So ist es auch aus den historien und der väter schariften zu beweisen, daß in der christlichen kirche vor alters der brauch gewest, daß die priester und diacon eheweiber gehabt. Darum sagt Paulus 1 Timoth. 3: Es soll ein bischof unsträflich seyn, eines weibes

mann. Es sind auch in Deutschland, erst vor vierhundert jahren, die priester zum gelübde der feuschheit vom ehestande mit gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämlich, auch so ganz ernstlich und hart gefeket haben, daß ein erzbischof zu Mainz, welcher das päpstliche neue edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer empörung der ganzen priesterschaft, in einem gedrange, wäre umbracht.

Und dasselbige verbot ist bald im anfang so geschwinde und unschicklich vorgenommen, daß der pabst die zeit nicht allein die fünftige ehe den priestern verboten, sondern auch derjenigen ehe, so schon in dem stande lange gewesen, zerrissen: welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche rechte, sondern auch den canonibus, (so die pabste selbst gemacht,) und den berühmtesten conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey vielen hohen göttesfürchtigen verständigen leuten dergleichen rede und bedenken oft gehöret, daß solcher gedrungener ehlibat und beraubung des ehestandes, (welchen Gott selbst eingesezt und frey gelassen,) nie kein gutes, sondern viel grosser böser laster, und viel arges eingeführet habe. Es hat auch einer von pabsten, Pius der andere, selbst, wie seine historie anzeigt, diese worte oft geredt, und von sich schreiben lassen: Es mögen wohl etliche ursachen haben, warum den geistlichen die ehe verboten sey; es habe aber viel höher, grösser und wichtiger ursachen, warum man ihnen die ehe soll wieder frey lassen. Ungezweifelt, es hat pabst Pius, als ein verständiger weiser mann, diß wort aus grossen bedenken geredt.

Derhalben wollen wir uns in unterthänigkeit zu kaiserlicher Majestät verträsten, daß ihre Majestät, als ein christlicher hochlöblicher kaiser, gnädiglich beherzigen werde, daß jehund in den letzten zeiten und tagen, von welchen

welch  
imm  
bred

Die  
fich  
sehu  
verb  
unzu  
mde  
dies  
bess  
den  
men  
und  
hat.  
mar  
gon  
men  
ärg  
Nu  
wo  
ther  
der  
chr  
son  
die  
de  
rer  
ehe

pri  
we  
che  
ber  
we  
hei  
ger  
un  
ster  
um  
Ne  
Kla  
in  
G  
ist  
Neh  
son  
sch  
zu



welchen die schrift meldet, die welt immer je ärger, und die menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl hochndtzig, nützlich und christlich ist, diese fleißige einsetzung zu thun, damit, wo der ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher unzücht und laster in deutschen landen möchten einreißen. Denn es wird je diese sachen niemand weißlicher oder besser ändern oder machen können, denn Gott selbst, welcher den ehestand, menschlicher gebrechlichkeit zu helfen und unzücht zu wehren, eingesezt hat. So sagen die alten canones auch, man müsse zu zeiten die schärfe und rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden. Nun wäre das in diesem fall auch wohl christlich und ganz hoch vonndtzen. Was kan auch der priester und der geistlichen ehestand gemeiner christlichen kirche nachtheilig seyn, sonderlich der pfarrern und anderer, die der kirche dienen sollen? Es würde wohl künfftig an priestern und pfarrern mangeln, so diß harte verbot des ebestandes länger wahren sollte.

So nun dieses, nemlich daß die priester und geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche wort und gebot, dazu die historien beweisen, daß die priester ehelich gewesen, so auch das gelübde der keuschheit so viel häßliche, unchristliche ärgernis, so viel ehebruch, schreckliche unerhörte unzücht und gräuliche laster hat angerichtet, daß auch etliche unter thumherren, auch curtisanen zu Rom, solches oit selbst bekennet, und kläglich angezogen, wie solche laster in clero zu gräulich und übermacht, Gottes zorn würde erregt werden; so ist es erbärmlich, daß man den christlichen ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen orten außs geschwindeste, wie um groß übelthat, zu strafen sich unterstanden hat.

So ist auch der ehestand in königlichen

rechten und in allen monarchien, wo je gesetz und recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser zeit beginnet man die leute unskuldig, allein um der ehe willen, zu martern, und dazu priester, der man für andern schonen sollte; und geschicht nicht allein wider göttliche rechte, sondern auch wider die canones. Paulus, der apostel, 1 Tim. 4. nennet die lehre, so die ehe verbietet, teufelslehre. So sagt Christus selbst, Joh. 8: Der teufel sey ein mörder von anbegin: welches denn wohl zusammenstimmet, daß es freylich teufelslehre seyn müsse, die ehe verbieten, und sich untersehen, solche lehre mit blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich gesetz Gottes gebot kan wegthun oder ändern; also kan auch kein gelübde Gottes gebot ändern.

Darum gibt auch St. Cyprianus den rath, daß die weiber, so die gelobte keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, sollen ehelich werden, und sagt epist. 11. also: So sie aber keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so istß besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre lust ins feuer fallen, und sollen sich wohl vorsehen, daß sie den brüdern und schwestern kein ärgernis anrichten.

Zu dem, so brauchen alle canones grössere gelindigkeit und äquität gegen diejenigen, so in der jugend gelübde gethan; wie denn priester und mönche des mehrern theils in der jugend in solchen stand aus unwissenheit kommen sind.

Der 3. Artikel päblicher Misbräuche, von der Messe.

Man legt den unsern mit unrecht auf, daß sie die messe sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die messe, ohne ruhm zu reden, bey uns mit grösserer andacht und ernst gehalten wird, denn bey den widersachern. So werden auch die leute mit höchstem fleiß zum öfternmal un-

terrich-



terrichtet vom heiligen sacrament, wo-  
zu es eingesetzt und wie es zu gebrau-  
chen sey, als nämlich, die erschrocke-  
nen gewissen damit zu trösten, dadurch  
das volk zur communion und messe  
gezogen wird. Dabey geschicht auch  
unterricht wider andere unrechte leh-  
re vom sacrament. So ist auch in  
den öffentlichen ceremonien der messe  
keine merkliche ändrung geschehen,  
denn daß an etlichen orten deutsche  
gesänge, (das volk damit zu lehren  
und zu üben,) neben lateinischen ges-  
fang gesungen werden: sintemal alle  
ceremonien vornemlich dazu dienen  
sollen, daß das volk daran lerne, was  
ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die messe auf man-  
cherley weise vor dieser zeit mis-  
braucht, wie am tage ist, daß ein jahr-  
markt daraus gemacht, daß man sie  
kauft und verkauft hat, und das meh-  
rer theil in alten kirchen un gelbes  
willen gehalten worden: ist solcher  
misbrauch zu mehmalen, auch vor  
dieser zeit, von gelehrten und from-  
men leuten gestraft worden. Als nun  
die prediger bey uns davon gepredi-  
get und die priester erinnert sind, der  
schrecklichen bedrängung, so denn bil-  
lig einen jeden christen bewegen soll,  
daß, wer das sacrament unwürdiglich  
gebrauchet, der sey schuldig am leibe  
und blut Christi: darauf sind solche  
kaufmessen und winkelmessen (welche  
bis anher aus zwang un gelbes und  
der präbenden willen gehalten wor-  
den) in unsern kirchen gefallen.

Dabey ist auch der gräuliche irr-  
thum gestraft, daß man gelehret hat,  
unser herr Christus habe durch seinen  
tod allein für die erbünde genug ge-  
than, und die messe eingesetzt zu ei-  
nem opfer für die andern sünden, und  
also die messe zu einem opfer gemacht  
für die lebendigen und todten, da-  
durch sünde wegzunehmen, und Gott  
zu verfühnen. Daraus ist weiter ge-  
folget, daß man disputiret hat, ob ei-  
ne messe für viele gehalten, also viel

verdiene, als so man für einem jegli-  
chen eine sonderliche hielt? Daber ist  
die grosse unzählige menge der messen  
kommen, daß man mit diesem werk  
hat bey Gott wollen alles erlangen,  
das man bedurft hat, und ist darneben  
des glaubens an Christum und rech-  
ten gottesdienst vergessen worden.

Darum ist davon unterricht gesche-  
hen, wie ohne zweifel die noth gefor-  
dert, daß man wüßte, wie das sacra-  
ment recht zu gebrauchen wäre. Und  
erklich, daß kein opfer für erbünde  
und andere sünde sey, denn der einige  
tod Christi, zeiget die schrift an vielen  
orten an. Denn also sehet geschrie-  
ben zun Hebräern, daß sich Christus  
einmal geopfert hat, und dadurch für  
alle sünde gnug gethan. Es ist eine  
unerhörte neuigkeit, in der kirche leh-  
ren, daß Christus tod sollte allein für  
die erbünde, und sonst nicht auch für  
andere sünde genug gethan haben:  
derhalben zu hoffen, daß männiglich  
verstehe, daß solcher irrtum nicht un-  
billig gestraft sey.

Zum andern, so lehret S. Paulus,  
daß wir vor Gott gnade erlangen  
durch glauben und nicht durch werke.  
Dawider ist öffentlich dieser misbrauch  
der messe, so man vermeynet, durch  
dieses werk gnade zu erlangen; wie  
man denn weiß, daß man die messe da-  
zu gebracht, dadurch sünde abzule-  
gen und gnade und alle güter bey Gott  
zu erlangen, nicht allein der priester für  
sich, sondern auch für die ganze welt,  
und für andere lebendige und todte.

Zum dritten, so ist das heilige sa-  
crament eingesetzt, nicht damit für  
die sünde ein opfer anzurichten;  
(denn das opfer ist zuvor geschehen)  
sondern daß unser glaube dadurch er-  
wecket und die gewissen getröstet wer-  
den, welche durchs sacrament erin-  
nert werden, daß ihnen gnade und  
vergebung der sünden von Christo zu-  
gesaget ist. Derhalben fordert diß sa-  
crament glauben, und wird ohne glau-  
ben vergeblich gebraucht.

Derweil



Diemeil nun die messe nicht ein opfer ist für andere lebendige oder todt, ihre sünde wegzunehmen, sondern soll eine communion seyn, da der priester und andere das sacrament empfaben für sich; so wird diese weise bey uns gehalten, daß man an feyertagen (auch sonst, so communicanten da sind,) messe hält, und etliche, so das begehren, communiciret.

Also bleibt die messe bey uns in ihrem rechten brauch, wie sie vorzeiten in der kirche gehalten, wie man beweisen mag aus S. Paulo 1 Cor. 11. darzu auch vieler väter schriften. Denn Chrysostomus spricht: wie der priester täglich stehe, und fordere etliche zur communion, etliche verbiete er hinzutreten. Auch zeigen die alten canones an, daß einer das amt gehalten hat, und die andern priester und Diacon communiciret. Denn also lauten die worte in canone Niceno: Die Diacon sollen nach den priestern ordentlich das sacrament empfaben vom bischof oder priester.

So man nun keine neuigkeit hierin, die in der kirche vor alters nicht gewesen, vorgenommen hat, und in den öffentlichen ceremonien der messen keine merkliche änderung geschehen ist, allein daß die andern unndürftige messen, etwa durch einen mißbrauch gehalten, neben der pfarrmesse, gefallen sind; soll billig diese weise messe zu halten nicht für hegerisch und unchristlich verdammt werden. Denn man hat vorzeiten auch in den grossen kirchen, da viel volck gewesen, auch auf die tage, so das volck zusammen kam, nicht täglich messe gehalten, wie triparita historia lib. 9. anzeiget, daß man zu Alexandria am mittwoch und freytag die schrift gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle gottesdienste gehalten, ohne die messe.

Der 4. Artikel pabstischer Mißbräuche von der Beicht.

Die beicht ist durch die prediger des theils nicht abgethan: denn diese ge-

wohnheit wird bey uns gehalten, daß sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhöret und absolviret sind. Dabey wird das volck fleißig unterrichtet, wie tröstlich das wort der absolution sey, wie hoch und theuer die absolution zu achten: denn es sey nicht des gegenwärtigen menschen stimme oder wort; sondern Gottes wort, der da die sünde vergibt, denn sie wird an Gottes statt und aus Gottes befehl gesprochen. Von diesem befehl und gemalt der schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sey den erschrockenen gewissen, wird mit großem fleiß gelehret, dazu, wie Gott fordert, dieser absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes stimme vom himmel erschalle, und uns derofröhlich trösten und wissen, daß wir durch solchen glauben vergebung der sünden erlangen.

Von diesen nöthigen stücken haben vorzeiten die prediger, so von der beicht viel lehren, nicht ein wörtlein gerührt; sondern allein die gewissen gemartert, mit langer erzählung der sünden, mit gnugthun, mit ablaß, mit wallfahrten, und dergleichen; und viel unserer widersacher bekennen selbst, daß dieses theils von rechter christlicher busse schicklicher, denn zuvor in langer zeit, geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der beicht also gelehret, daß man niemand bringen sollt, die sünde namhaftig zu erzählen, denn solches ist unndöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die missthat? Und Jeremias spricht: Des menschen hertz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche natur stecket also tief in sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kan. Und sollten wir allein von denen absolviret werden, die wir erzählen können, wäre uns wenig geholten. Derhalben ist nicht noth, die leute zu dringen, die sünde namhaftig zu erzählen.

Also



Also haben auch die väter gehalten, wie man findet distinct. 1. de poenitentia, da die woorte Chrysostrami angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben; sondern gehorche dem propheten, welcher spricht: Offenbare dem Herrn deine wege, Ps. 37. Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem wahrhaftigen richter, neben deinem gebeth, nicht sage deine sünden mit der zungen, sondern in deinem gewissen. Hier siehet man klar, daß Chrysostramus nicht zwinget, die sünde namhaftig zu erzählen. So lehret auch die glossa in decretis, de poenitentia, distinct. 4. daß die beicht nicht durch die schrift geboten, sondern durch die kirche eingesetzt sey.

Doch wird durch die prediger dieses theils fleißig gelehret, daß die beicht, von wegen der absolution, welche das hauptstück und das vornehmste darin ist, zu trost der erschrockenen gewissen, dazu um etlicher anderer ursachen willen, zu erhalten sey. Der 5. Artikel päpstlicher Mißbräuche, vom Unterschied der Speise.

Vor zeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß unterschied der speise und dergleichen tradition, von menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dadurch gnade verdiene und für die sünde gnug thue. Aus diesem grund hat man täglich neue fasten, neue ceremonien, neue orden, und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seyen solche dinge nöthige gottesdienste, dadurch man gnade verdiene, so mans halte, und grosse sünde geschehe, so mans nicht halte. Daraus sind viel schädlicher irthum in der kirche erfolget.

Erstlich ist dadurch die gnade Christi und die lehre vom glauben verbunfelt, welche uns das evangelium mit großem ernst verhält, und treibet hart

darauf, daß man den verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß gläuben an Christum hoch und weit über alle werke zu setzen sey. Derhalben hat S. Paulus heftig wider das gesetz Moses und menschliche traditiones gefochten, daß wir lernen sollten, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern werken, sondern allein durch den glauben an Christum, daß wir gnade erlangen um Christus willen. Solche lehre ist schier ganz verloschen, dadurch, daß man gelehret, gnade zu verdienen, mit fasten, fasten, unterschied der speise, kleidern, &c.

Zum andern haben auch solche traditiones Gottes gebot verbunfelt: denn man setzet diese traditiones weit über Gottes gebot. Diß hielt man allein für christlich leben, wer die feyer also hielt, also bether, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich, christlich leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute werke für ein weltlich ungeistlich wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem beruf zu thun schuldig ist, als, daß der hausvater arbeitet, weib und kind zu ernähren, und zu gottesfurcht aufzuziehen, die hausmutter kinder gebiehet, und wartet ihr, ein fürst und obrigkeit land und leute regieret, &c. Solche werke, von Gott geboten, mußten ein weltlich und unvollkommen wesen seyn; aber die traditiones mußten den namen haben, daß sie allein heilige vollkommene werke hießen. Derhalben war kein maas noch ende, solche traditiones zu machen.

Zum dritten, solche traditiones sind zu hoher beschwerung der gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle traditiones zu halten; und waren doch die leute in der meinung, als wäre solches ein nöthiger gottesdienst. Und schreibt Gerson, daß viele hiemit in verzweiflung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie keinen trost von der gnade



De Christi gehöret haben. Denn man siehet bey den Summisten und Theologen, wie die gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die traditiones zusammen zu ziehen, und *ἐπιεικώς* gesucht, daß sie den gewissen hülfen, und haben so viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame christliche lehre, von nöthigern sachen, als vom glauben, von trost in hohen ansechtungen, und dergleichen, darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viele fromme leute vor dieser zeit sehr geklaget, daß solche traditiones viel zanks in der kirche anrichten, und daß fromme leute damit verhindert, zur rechten erkenntnis Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben heftig darüber geklaget. Ja es hat auch Augustino misfallen, daß man die gewissen mit so viel traditionen beschweret. Derhalben er dabey unterrichtet gibt, daß mans nicht für nöthige dinge halten soll.

Darum haben die unsern nicht aus frevel oder verachtung geistliches geualts von diesen sachen gelehret, sondern es hat die hohe noth gefordert, unterricht zu thun von obangezeigten irrthümern, welche aus mißverstand der tradition gewachsen seyn. Denn das evangelium zwinget, daß man die lehre vom glauben soll und müsse in kirchen treiben; welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeynet, durch eigene erwählte werke gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret, daß man durch haltung gedachter menschlicher tradition nicht kan gnade verdienen, oder Gott versöhnen, oder für die sünde genug thun, und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden.

Dazu wird ursach aus der heiligen schrift angezogen. Christus Matth. 15. entschuldiget die apostel, da sie gewöhnliche traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabey: Sie ehren mich vergeblich mit menschengeboten. So er nun dieses einen vergeblichen

dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum munde eingehet, verunreiniget den menschen nicht. Item Paulus spricht Röm. 14. Das himmelreich stehet nicht in speise oder trank. Coloss. 2. Niemand soll euch richten in speise, trank, sabbath &c. Ap. Gesch. 15. spricht Petrus: Warum versucht ihr Gott mit auflegung des jochs auf der jünger hälfte, welches weder unsre väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir glauben durch die gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die gewissen nicht beschweren soll mit mehr außserlichen ceremonien, es sey Fast oder andern. Und 1 Tim. 4. werden solche verbote, als speise verbieten, ehe verbieten &c. teufel lehre genennet. Denn diß ist stracks dem evangelio entgegen, solche werke einsehen oder thun, daß man damit vergebung der sünde verdiene, oder als möge niemands Christen seyn, ohne solche dienste.

Daß man aber den unsern hie schuld gibt, als verbieten sie casteyung und zucht, wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen creuz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte ernstliche und nicht erdichtete casteyung. Daneben wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher übung, als fasten und anderer übung, also zu halten, daß er nicht ursach zu sünden gebe, nicht daß er mit solchen werken gnade verdiene. Diese leibliche übung soll nicht allein etliche bestimmte tage, sondern stetigs getrieben werden.

Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure herzen nicht beschweret werden mit füllerey. Item: Die teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch fasten und geberh. Und Paulus spricht: Er castey seinen leib, und bringe ihn zu gehorsam; damit er anzeiget, daß casteyung



casteyung dienen soll, nicht damit gnade zu verdienen, sondern den leib geschickt zu halten, daß er nicht verhin-dere, was einem jeglichen nach seinem beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen dienst daraus auf bestimmte tage und speise, zu verwirrung der gewissen, gemacht hat.

Auch werden diß theils viel cere-monien und traditiones gehalten, als ordnung der messe und andere gefän-ge, feste &c. welche darzu dienen, daß in der kirche ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das volk unter-richtet, daß solcher äußerlicher gottes-dienst nicht fromm mache vor Gott, und daß man sie ohne beschwerung des gewissen halten soll, also daß, so man es nachlässig ohne ärgernis, nicht daran gefündiget wird.

Diese freyheit in äußerlichen cere-monien haben auch die alten väter ge-halten; denn in Orient hat man das osterfest auf andere zeit denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese un-gleichheit für eine trennung der kirche halten wolten, sind sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist, in solchen gewohnheiten gleichheit zu halten. Und spricht Irenäus also: Ungleich-heit im fasten trennet nicht die einig-keit des glaubens. Wie auch ästinet. 12. von solcher ungleichheit in mensch-lichen ordnungen geschrieben, daß sie der einigkeit der christenheit nicht zu wider sey. Und tripartit. hist. lib. 9. zucht zusammen viel ungleicher kir-chengewohnheiten, und setzt einen nützlichen und christlichen spruch: Der apostel meynung ist nicht gewes- sen, feyertage einzusetzen, sondern glauben und liebe zu lehren.

Der 6. Art. päpstlicher Misbräu- che, von Klostergelübden.

Von Klostergelübden zu reden, ist nöthig erstlich zu bedenken, wie es bis-anher damit gehalten, welch wesen leben vergebung der sünde und rech-tie in den klöstern gehabt und daß sehr

viel darin täglich nicht allein wider Gottes wort, sondern auch päpstlichen rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu S. Augustini zeiten sind klö-sterstände frey gewesen; folgend, da die rechte zucht und lehre zerrütet, hat man klostergelübde erdacht, und damit eben, als mit einem erdachten gefängnis, die zucht wieder aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben den klo-stergelübden viele andere stücke mehr aufgebracht, und mit solchen banden und beschwerden ihrer viel auch vor gebührenden jahren beladen.

So sind auch viele personen aus unwissenheit zu solchem klosterleben kommen, welche, wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr vermögen nicht genugsam erinessen und verstanden: dieselben alle, also verstrickt und verwickelt, sind gezwun-gen und gedrungen in solchen banden zu bleiben, ungeachtet des, daß auch päpstlich recht ihrer viele frey gibt. Und das ist beschwerlicher gewesen in jung-frauenklöstern, denn mönchklöstern; so- sich doch geziemer hätte, der weibebil-der, als der schwachen, zu verschonen.

Diese strenge und härtigkeit hat auch vielen frommen leuten in vorzei-ten misfallen. Denn sie haben wohl gesehen, daß beyde knaben und mäd-lein, um erhaltung willen des leibes, in die klöster sind verstrickt worden; sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe vornehmen gerathen ist, was ärgernis, was beschwerung der gewis-sen es gebracht, und haben viel leute geklagt, daß man in solcher gefährli-chen sache die canones so gar nicht ge-achtet. Zudem, so hat man eine sol- che meynung von den klostergelübden, die unverborgen, die auch viel mön-chen übel gefallen, die wenig einen verstand gehabt. Denn sie gaben für, daß klostergelübde der raufe gleich wären, und daß man mit dem kloster-anher damit gehalten, welch wesen leben vergebung der sünde und rech-tie vor Gott verdienet; ja sie setzen



setzen noch mehr darzu, daß man mit dem klosterleben verdienet nicht allein gerechtigkeit und frömmigkeit, sondern auch daß man damit hielt die gebote und rechte im evangelio verfaßet, und wurden also die klostergelübde höher gepreiset, denn die taufe; item, daß man mehr verdienet mit dem klosterleben, denn mit allen andern ständen, so von Gott geordnet sind, als pfarrer- und predigerstand, obrigkeit- fürsten- und herrenstand, und dergleichen, die alle nach Gottes gebot, wort und befehl, in ihrem beruf ohne erdichtete geistlichkeit dienen: wie denn dieser stück keines verneinet werden mag, denn man findet es in ihren eigenen büchern. Ueber das, wer also gefangen und ins kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man schulen der heiligen schrift und anderer künste, so der christlichen kirche dienlich sind, in den klöstern gehalten, daß man aus den klöstern pfarrer und bischöfe genommen hat; jetzt aber hat es viel eine andere gefalt. Denn vorzeiten kamen sie der meynung zusammen im klosterleben, daß man die schrift lernet. Jetzt geben sie vor, das klosterleben sey ein solch wesen, daß man Gottes gnade und frömmigkeit vor Gott damit verdiene, ja es sey ein stand der vollkommenheit, und sehens den andern ständen, so von Gott eingefehlet, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle verunglimpfung, damit man je desto besser vernehmen und verstehen möge, was und wie die unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bey uns von denen, die zur ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen stande nicht geschickt sind, macht, fug und recht haben, sich zu verhehlichen. Denn die gelübde vermögen nicht Gottes ordnung und gebot aufzuheben. Nun lauret Gottes gebot also, 1 Cor. 7.

Um der hurerey willen habe ein jegli-

cher sein eigen weib, und eine jegliche habe ihren eigenen mann. Darzu dringer, zwinget und treibet nicht allein Gottes gebot, sondern auch Gottes gebot und ordnung, alle die zum ehstand, die ohne sonder Gottes werck mit der gabe der jungfrauschafft nicht begnadet sind, laut dieses spruchs Gottes selbst, 1 B. Mos. 2. Es ist nicht gut, daß der mensch allein sey, wir wollen ihm eine gehülffin machen, die um ihn sey.

Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühme das geübde und pflicht, wie hoch man wolle, man müge es auf, als hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes gebot dadurch aufgehoben werde. Die doctores sagen, daß die gelübde, auch wider des pabsts recht, unbändig sind; wie viel weniger sollen sie denn binden, statt und kraft haben wider Gottes gebot?

Wo die pflicht der gelübde keine andere ursachen hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die pabste auch nicht dawider dispensiret oder erlaubet: denn es gebühret keinem menschen, die pflicht, so aus göttlichen rechten herwächst, zu zerreissen. Darum haben die pabste wohl bedacht, daß in dieser pflicht eine äquität soll gebraucht werden, und haben zum öftermal dispensiret, als mit einem könig von Arragon, und vielen andern. So man nun zu erhaltung zeitlicher dinge dispensiret hat, soll viel billiger dispensiret werden um nothdurft willen der seelen.

Folgendes, warum treibet der gegenheil so hart, daß man die gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das gelübde seine art habe? Denn das gelübde soll in möglichen sachen willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige keuschheit in des menschen gewalt und vermögen stehet, weiß man wohl; auch sind wenig beyde manns- und weibspersonen, die von ihnen selbst, willig und wohlbedacht,



dacht, das klostergelübde gethan haben. Ehe sie zum rechten verstand kommen, so überredet man sie zum klostergelübde; zuweilen werden sie auch darzu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart von der gelübdepflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die natur und art des gelübdes ist, daß es nicht willkürlich und mit gutem rath und bedacht gelobet wird.

Etlliche canones und päpstliche rechte zerreißen die gelübde, die unter funfzehnen jahren geschehen sind: denn sie halten sich dafür, daß man vor derselben zeit so viel verstandes nicht hat, daß man die ordnung des ganzen lebens, wie dasselbe anzustellen, beschließen könne.

Ein ander canon gibt der menschlichen schwachheit noch mehr jahre zu: denn er verbeut, das klostergelübde unter 18 jahren zu thun. Daraus hat der meiste theil entschuldigung und ursachen, aus den klöstern zu gehen: denn sie des mehren theils in der kindheit vor diesen jahren in klöster kommen sind. Endlich, wenn gleich die verbrechung des klostergelübds möglich getadelt werden; so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben ehe zerreißen sollte. Denn S. Augustinus sagt 27. q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche ehe nicht zerreißen soll. Nun ist je S. Augustin nicht in geringem ansehen in der christlichen kirche, obgleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun Gottes gebot von dem ehstande ihrer sehr viel vom klostergelübde frey und ledig gemacht; so wenden doch die unsern noch mehr ursachen vor, daß das klostergelübde nichtig und unbündig sey. Denn aller gottesdienst, von den menschen ohne Gottes gebot und befehl eingesetzt und erwählt, gerechtigkeit und Gottes gnade zu erlangen, sey wider Gott, und dem evangelio und Gottes befehl

entgegen, wie denn Christus selbst sagt Matth. 15. Sie dienen mir vergebens mit menschengeboten. So lehret auch S. Paulus überall, daß man gerechtigkeit nicht soll suchen aus untern geboten und gottesdiensten, so von menschen erdichtet sind; sondern daß gerechtigkeit und frömmigkeit vor Gott kömmt aus dem glauben und vertrauen, daß uns Gott um seines eigenen Sohnes Christus willen zu gnaden annimmt. Nun ist es je am tage, daß die mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte geistlichkeit genug thue für die sünde, und Gottes gnade und gerechtigkeit erlange. Was ist nun diß anders, denn die herrlichkeit und preis der gnade Christi vermindern, und die gerechtigkeit des glaubens verleugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche gelübde unrechte falsche gottesdienste gewesen. Derhalben sie auch unbündig: denn ein gottlos gelübde, und das wider Gottes gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die canones lehren, daß der eid nicht soll ein band zur sünde seyn.

S. Paulus sagt zum Galatern am 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das gesetz rechtsfertig werden wollet, und habt der gnade gefehlet. Derhalben auch die, so durch gelübde wollen gerechtfertigt werden, sind von Christo ab, und fehlen der gnade Gottes: denn dieselben rauben Christo seine ehre, der allein gerecht machet, und geben solche ehre ihren gelübden und klosterleben.

Man kan auch nicht leugnen, daß die mönche gelehret, und geprediget haben, daß sie durch ihre gelübde und klosterwesen und weise gerecht werden, und vergebung der sünden verdienen; ja sie haben noch wohl ungeschicktere dinge erdichtet und gesagt, daß sie ihre gute werke den andern mittheilen.

Wenn nun einer diß alles wollte unglimpflich treiben und aufnutzen; wie



wie viele stücke könnte er zusammen bringen, deren sich die mönche jezt selbst schämen, und nicht wollen gehen haben?

Ueber das alles haben sie auch die leute überredet, daß die erdichtete geistliche ordensstände sind christliche vollkommenheit. Dis ist ja die werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde.

Nun ist es nicht ein gering ärgerniß in der christlichen kirche, daß man dem volk einen solchen gottesdienst vorträgt, den die menschen ohne Gottes gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher gottesdienst die menschen vor Gott fromm und gerecht macht; denn gerechtigkeit des glaubens, die man am meisten in der kirche treiben soll, wird verdunkelt, wenn den leuten die augen aufgesperrt werden mit dieser seltsamen engelsgültlichkeit und falschem vorgeben des armbuts, demuth und keuschheit.

Ueber das werden auch die gebote Gottes, und der rechte und wahre gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die leute hören, daß allein die mönche im stande der vollkommenheit seyn sollen.

Denn die christliche vollkommenheit ist, daß man Gott von herzen und mit ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche zuversicht und glauben, auch vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was uns noth ist, und hülfе von ihm in allen trübsalen gewißlich, nach eines jeden beruf und stand gewarten; daß wir auch indeß sollen äußerlich mit fleiß gute werke thun und unsers berufs warten. Darin stehet die rechte vollkommenheit, und der rechte gottesdienst; nicht im betteln, oder in einer schwarzen oder grauen kaype re. Aber das gemeine volk fasset viel schädlicher meynung aus falschem lob des klosterlebens, so sie es

hören, daß man den ledigen stand ohne alle maas lobet, folget, daß es mit beschwertem gewissen im ehstand ist.

Denn daraus, so der gemeine mann höret, daß die bettler allem volk vollkommen seyn, kan er nicht wissen, daß er ohne sünde güter haben und handthieren möge. So das volk höret, es sey nur ein rath, nicht rache üben, folget, daß etliche vermeynen, es sey nicht sünde, ausserhalb des amts, rache zu üben. Etliche meynen, rache gezieme den christen gar nicht, auch nicht der obrigkeit. Man liest auch der exempel viel, daß etliche weib und kind auch ihr regiment verlassен, und sich in klöster gestedet haben. Dasselbe haben sie gesagt, heißt aus der welt fliehen, und ein solch leben suchen, daß Gott daß gefiele, denn der andern leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den geboten, die er gegeben hat, und nicht in den geboten, die von menschen erdichtet sind. Nun ist je das ein guter und vollkommener stand des lebens, welcher Gottes gebot für sich hat; das aber ist ein gefährlicher stand des lebens, der Gottes wort nicht für sich hat.

Von solchen sachen ist vonnöthen gewesen, den leuten den bericht zu thun. Es hat auch Gerson in vorzeiten den irthum der mönche von der vollkommenheit gestraft, und zeucht an, daß bey seinen zeiten dieses eine neue rede gewesen sey, daß das klosterleben ein stand der vollkommenheit seyn soll.

So viel gottloser meynung und irthum kleben in den klostergelübden, daß sie sollen rechtsfertigen und fromm vor Gott machen, daß sie die christliche vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beyde des evangelions rathе und gebote halte, daß sie haben die übermaas der werke, die man Gott nicht schuldig sey.

Diemeil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist; so macht es



auch die klostergebäude nichtig und unbändig.

Der 7. Art. päpstlicher Mißbräuche, von der Bischöfe gewalt.

Von der bischöffe gewalt ist vorgezeiten viel und mancherley geschrieben, und haben etliche ungeschicklich den gewalt der bischöffe und das weltliche schwerd unter einander gemenget, und sind aus diesem unordentlichen gemeng sehr grosse kriege, aufruhr und empdrung erfolgt, aus dem, daß die bischöffe im schein ihres gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue gottesdienste angerichtet haben, und mit fürbehaltung ertlicher sätze und mit gewalttamen bann die gewissen beschweret, sondern auch sich unterwunden, kaiser und könige zu setzen und zu entsetzen, ihres gefallens. Welchen frevel auch lange zeit hievore gelehrte und gottesfürchtige leute in der christenheit gestraft haben. Derhalben die unsren zu trost der gewissen gezwungen sind worden, die unterscheid des geistlichen und weltlichen gewalts, schwerds und regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde regiment und gewalt, um Gottes gebots willen, mit aller andacht ehren und wohl halten soll, als zweyhöchste gaben Gottes auf erden.

Nun lehren die unsren also, daß die gewalt der schlüssel oder der bischöffe sey, laut des evangelions, eine gewalt und befehl Gottes, das evangelium zu predigen, die sünde zu vergeben und zu behalten, und die sacramente zu reichen und zu handeln.

Denn Christus hat die apostel mit dem befehl ausgesandt: Gleichwie mich mein Vater gefandt hat, also sende ich euch auch; nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn; und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn.

Den selben gewalt der schlüssel oder bischöffe übet und treibet man allein

mit der lehre und predigt Gottes worts und mit handreichung der sacramente gegen vielen oder einzeln personen, darnach der beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige dinge und güter, als nemlich, ewige gerechtigkeit, der heilige Geist und das ewige leben. Diese güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das amt der predigt und durch die handreichung der heiligen sacramente. Denn S. Paulus spricht: Das evangelium ist eine kraft Gottes selig zu machen alle, die daran gläuben. Diweil nun die gewalt der kirche oder bischöffe ewige güter gibt, und allein durch das predigtamt geschieht und getrieben wird; so hindert sie die policey und das weltliche regiment nichts überal. Denn das weltliche regiment gehet mit viel andern sachen um, denn das evangelium, welche gewalt schützt nicht die fesen, sondern leib und gut, wider außertliche gewalt, mit dem schwerd und leiblichen pönen.

Darum soll man die zwey regiment, das geistliche und weltliche, nicht ineinander mengen und werfen. Denn der geistliche gewalt hat seinen befehl, das evangelium zu predigen und die sacramente zu reichen; soll auch nicht in ein fremd amt fallen, soll nicht könige setzen oder entsetzen, soll weltliche gesetze und gehorsam der obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher gewalt nicht gesetz machen und stellen, von weltlichen handeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat: Mein reich ist nicht von dieser welt. Item: Wer hat mich zu einem richter zwischen euch gesetzt? Und S. Paulus zum Philipp. am 3. Unsere bürgerschaft ist im himmel. Und in der 2 Cor. 10. Die waffen unsrer ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören die anschläge und alle hdbde, die sich erheben wider die erkänntnis Gottes.

Dieser gestalt unterscheiden die un-

sern



feen beyde regiment und gewaltamt, und heissen sie beyde, als die höchste gab Gottes auf erden, in ehren halten.

Wo aber die bischöfliche weltliche regiment und schwerdt haben, so haben sie dieselben nicht als bischöfliche aus göttlichen rechten, sondern aus menschlichen kaiserlichen rechten, geschenkt von kaisern und kdnigen zu weltlicher verwaltung ihrer güter, und gehet das amt des evangelions gar nichts an.

Derhalben ist das bischöfliche amt nach göttlichen rechten, das evangelium predigen, sünde vergeben, lehre urtheilen, und die lehre, so dem evangelio entgegen, verwerfen, und die gottlosen, dero gottlos wesen offenbar ist, aus christlicher gemeine ausschließen, ohne menschliche gewalt, sondern allein durch Gottes wort. Und disfalls sind die pfarrleute und kirchen schuldig, den bischöfen gehorsam zu seyn, laut dieses spruchs Christi, Luc. am 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes befehl in solchem fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. am 7: Sehet euch für den falschen propheten. Und S. Paulus zun Galat. 1. So auch wir, oder ein engel vom himmel, euch ein ander evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Und in der 2 epist. zun Cor. am 13. Wir haben keine macht wider die wahrheit, sondern für die wahrheit. Item, nach der macht, welche mir der Herr zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben hat. Also gebeut auch das geistliche recht, 2. q. in cap. Sacerdotes, und in cap. Oves. Und S. Augustinus schreiber in der epistel wider Petilianum: Man soll auch den bischöfen, so ordentlich gewählet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche schrift lehren oder ordnen.

Daß aber die bischöfliche sonst gewalt und gerichtszwang haben in etlichen

sachen, als nemlich ehesachen oder zehenden, dieselben haben sie aus kraft menschlicher rechte.

Wo aber die ordinarien nachlässig in solchem amte, so sind die fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder unger, hierin ihren unterthanen, untriedens willen, recht zu sprechen, zu verbütung unfrieden und grosser unruhe in ländern.

Weiter disputiret man, ob auch bischöfliche macht haben ceremonien in der kirche aufzurichten, desgleichen saktionen von speise, feyertagen, von unterschiedlichen orden der kirchendiener.

Denn die den bischöfen diese gewalt geben, ziehen diesen spruch Christi an, Joh. am 16. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könntet jetzt nicht tragen; wenn aber der Geist der wahrheit kommen wird, der wird euch in alle wahrheit führen. Darzu führen sie auch das exempel Apost. Gesch. am 15. an, da sie blut und erkittres verboten haben. So zeudt man auch das an, daß der sabbath in sonntag verwandelt ist worden wider die zehen gebote, dafür sie es achten, und wird kein exempel so hoch getrieben und angezogen, als die verwandlung des sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die gewalt der kirche groß sey, die weil sie mit den zehen geboten dispsiret und etwas daran verändert hat.

Aber die unfern lehren in dieser frage also, daß die bischöfliche nicht macht haben etwas wider das evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeiget ist, und die geistlichen rechte durch die ganze neunte distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes befehl und wort, der meynung gesetzt zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die sünde anug thue und gnade erlange: denn es wird die ehre des verdiensts Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen saktionen unterwinden, gnade zu verdienen. Es ist auch am tage, daß



daß um dieser meynung willen in der christenheit menschliche auffassung unzählich überhand genommen haben, und inder die lehre vom glauben und die gerechtigkeit des glaubens gar ist unterdrückt gewesen; man hat täglich neue feyertage, neue fasten geboten, neue ceremonien und neue ehrerbietung der heiligen eingefetzt, mit solchen werken gnade und alles gutes bey Gott zu verdienen. Item, die menschliche fassung aufrechten, thun auch damit wider Gottes gebot, daß sie sünde setzen in der speiße, in tagen, und dergleichen dingen, und beschweren also die Christenheit mit der knechtschaft des gesetztes, eben als müste bey den Christen ein solcher gottesdienst seyn, Gottes gnade zu verdienen, der gleich wäre dem leuitischen gottesdienst, welchen Gott sollte den aposteln und bischöfen befohlen haben aufzurichten, wie denn etliche davon schreiben, siehet auch wohl zu glauben, daß etliche bischöfe mit dem exempel des gesetztes Mosis sind betrogen worden; daher so unzählige fassungen kommen sind, daß eine todtsünde seyn soll, wenn man an feyertagen eine handarbeit thue, auch ohne ärgernis der andern; daß eine todtsünde sey, wenn man die siebenzeit nachläßt; daß etliche speiße das gewissen verunreinige; daß fasten ein solch werck sey, damit man Gott verfühne; daß die sünde in einem vorbehaltenen fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den vorbehaltenen des falls, unangesehen, daß die geistlichen rechte nicht von vorbehaltenung der schuld, sondern von vorbehaltenung der kirchen von reden.

Woher haben denn die bischöfe recht und macht, solche auffätze der Christenheit aufzulegen, die gewissen zu verstricken? Denn S. Peter verbeut in den Geschichten der Apostel am 15. das joch auf der jünger hässe zu legen. Und S. Paulus sagt zum Corinthern, daß ihnen der gewalt zu besfern, und nicht zu verderben, gegeben

sey. Warum mehrten sie denn die sünde mit solchen auffätzen? Doch hat man helle sprüche der göttlichen schrift, die da verbieten solche auffätze aufzurichten, die gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie vordröhen zur seligkeit seyn. So sagt S. Paulus zum Coloff. 2: So lasset nun niemand euch gewissen machen über speiße oder über trank, oder über bestimmten tagen, nemlich den feyertagen, oder neuen monden, oder sabbathen, welches ist der schatten vordem, das zukünftig war, aber der körper selbst ist in Christo. Item: So ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen fassungen, was lasset ihr euch denn fangen mit fassungen, als wäret ihr lebendig? die da sagen, du sollst das nicht anrühren, du sollst das nicht essen noch trinken, du sollst das nicht anlegen; welches sich doch alles unter händen verzehret, und sind menschengebot und lehre, und haben einen schein der wahrheit. Item S. Paulus zu Tito am 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische fabeln und menschengebote, welche die wahrheit abtönden.

So redet auch Christus selbst Matth. am 15. von denen, so die leute auf menschengebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der blinden blinde leiter; und verwirft solchen gottesdienst, und sagt: Alle pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgeredet. So nun die bischöfe macht haben, die kirche mit unzähligen auffätzen zu beschweren und die gewissen zu verstricken; warum verbeut denn die göttliche schrift so oft, die menschliche auffätze zu machen und zu hören? Warum nennet sie dieselben teufelslehren? Sollte denn der heilige Geist solches alles vergeblich gewarnet haben.

Derhalben, diem Weil solche ordnungen als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu verfühnen und gnade zu verdienen, dem evangelio entgegen sind;

so ziemfen, sol Denn die leb beha schaf rechtfe lus zu bestebhe Christu nicht verkn nehm ten me durch unfer durch verdie

Was sonnta chonon geben die bis nung der fit tes gn mit fü die gen ches fi ten, u sünde die self lus zu weibe sollen in der le red nach d S. lichen frieden bischöf gehor fern z nicht unord Doch schreie dinge feligt



fo ziemet sich keinesweges den bischöf-  
fen, solche gottesdienste zu erzwingen.  
Denn man muß in der Christenheit  
die lehre von der christlichen freyheit  
behalten, als nemlich, daß die knecht-  
schaft des gesetzes nicht nöthig ist zur  
rechtfertigung. Wie denn S. Pau-  
lus zum Galatern schreibt am 5: So  
bestehet nun in der freyheit, damit uns  
Christus befreyer hat, und lasse euch  
nicht wieder in das knechtische joch  
verknüpfen. Denn es muß je der vor-  
nehmste artikel des evangelions erhal-  
ten werden, daß wir die gnade Gottes  
durch den glauben an Christum, ohne  
unser verdienst, erlangen, und nicht  
durch dienst von menschen eingesezt  
verdienen.

Was soll man denn halten vom  
sonntag und dergleichen andern kir-  
chenordnung und ceremonien? Dazu  
geben die unsere diese antwort, daß  
die bischöffe oder pfarrer mögen ord-  
nung machen, damit es ordentlich in  
der kirche zugehe; nicht damit Got-  
tes gnade zu erlangen, auch nicht da-  
mit für die sünde gnug zu thun, oder  
die gewissen damit zu verbinden, sol-  
ches für nöthigen gottesdienst zu hal-  
ten, und es dafür zu achten, daß sie  
sünde thäten, wenn sie ohne argerniß  
dieselben brechen. Also hat S. Pau-  
lus zum Corinthern verordnet, daß die  
weiber in der versammlung ihr haupt  
sollen decken. Item, daß die prediger  
in der versammlung nicht zugleich al-  
te reben, sondern ordentlich, einer  
nach dem andern.

Solche ordnung gebühret der christ-  
lichen versammlung, um der liebe und  
friedens willen, zu halten, und den  
bischöffen und pfarrern in diesen sachen  
gehorsam zu seyn, und dieselben so-  
fern zu halten, daß einer den andern  
nicht ärgere, damit in der kirche keine  
unordnung oder wüstes wesen sey.  
Doch also, daß die gewissen nicht be-  
schweret werden, daß mans für solche  
dinge halte, die noch seyn sollten zur  
seligkeit, und es dafür achte, daß sie

sünde thäten, wenn sie dieselben ohne  
der andern argerniß brechen. Wie  
denn niemand sagt, daß das weib sün-  
de thue, die mit blosser haupt ohne  
argerniß der leute ausgehet. Also ist  
die ordnung vom sonntag, von der  
oskerfeyer, von den vñigsten, und der-  
gleichen feyer und weise. Denn die  
es dafür achten, daß die ordnung vom  
sonntag für den sabbath als nöthig  
aufgerichtet sey, die irren sehr. Denn  
die heilige schrift hat den sabbath ab-  
gethan, und lehret, daß alle ceremoni-  
en des alten gesetzes, nach eröff-  
nung des evangelions, mögen nachge-  
lassen werden; und dennoch, weil  
vonnöthen gewest ist, einen gewissen  
tag zu verordnen, auf daß das volk  
wüste, wenn es zusammen kommen  
sollte, hat die christliche kirche den  
sonntag dazu verordnet, und zu dieser  
veränderung desto mehr gefallen und  
willens gehabt, damit die leute ein  
exempel hätten der christlichen frey-  
heit, daß man wüste, daß weder die  
haltung des sabbaths, noch eines an-  
dern tages vonnöthen sey.

Es sind viel unrichtige disputatio-  
nes von der verwandlung des gesetzes,  
von den ceremonien des neuen te-  
staments, von der veränderung des  
sabbaths, welche alle entsprungen sind  
aus falscher und irriger meynung,  
als müste man in der christenheit ei-  
nen solchen gottesdienst haben, der  
dem levitischen oder jüdischen got-  
tesdienst gemäß wäre, und als sollte  
Christus den aposteln und bischöffen  
befohlen haben, neue ceremonien zu  
erdenken, die zur seligkeit nöthig wä-  
ren. Dieselben irthum haben sich in  
die christenheit eingestochen, da man  
die gerechtigkeit des glaubens nicht  
lauter und rein gelehret und gepredi-  
get hat. Etliche disputiren also vom  
sonntag, daß man ihn halten müsse,  
wiewohl nicht aus göttlichen rechten,  
siellen form und maasz, wiewern man  
am feyertag arbeiten mag. Was sind  
aber solche disputationes anders denn  
fall-







die vornehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermessen. Denn man in den vorzeiten sehr geklagt über den ablaß, über wallfahrten, über mißbrauch des bannes. Es hatten auch die pfarrer unendlich gezänk mit den mönchen von wegen des reichthums, des begräbnis, der leichpredigten, und unzähliger anderer stücke mehr. Solches alles haben wir im besten und um glimpfs willen übergangen, damit man die vornehmsten stücke in dieser sache desto baß vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in dem jemand etwas zu haß, wider, oder unglimpf geredt, oder angezogen sey; sondern wir haben allein die stücke erzähler, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben: damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bey uns nichts, weder mit lehre, noch mit ceremonien, angenommen ist, das entweder der heiligen schrift oder gemeiner christlicher kirche entgegen wäre. Denn es ist je am tage

und öffentlich, daß wir mit allem fleiß, mit Gottes hülfe, (ohne ruhm zu reden) verhütet haben, damit je keine neue und gottlose lehre sich in unsern kirchen einsetzte, einreise und überhand nehme.

Die obgemeldeten artikel haben wir dem ausschreiben nach übergeben wollen, zu einer anzeigung unser bekenntnis und der unsern lehre. Und ob jemand befunden würde, der daran mangel hätte, dem ist man ferner bericht, mit grund göttlicher heiliger schrift, zu thun erbötig.

E. Kaiserl. Majestät

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen,  
Churfürst.

Georg, Marggraf zu Brandenburg.

Ernst, Herzog zu Lüneburg.

Philipp, Landgraf zu Hessen.

Wolfgang, Fürst zu Anhalt.

Die Stadt Nürnberg.

Die Stadt Neutlingen.

Register.

Epistel am 1. Sonntag des Advents	p. 2
Evangelium	"
Epistel am 2. Sonntag des Advents	2
Evangelium	"
Epistel am 3. Sonntag des Advents	3
Evangelium	"
Epistel am 4. Sonntag des Advents	3
Evangelium	"
Epistel am heiligen Christtag	4
Evangelium	"
Epistel am Tag S. Stephani	5
Evangelium	"
Epistel am Tag S. Johannis des Evangelisten	5
Evangelium	"
Epistel am Sonnt. nach dem Christtag	6
Evangelium	"
Epistel am Neujahrstag	6
Evangelium	"
Epistel am Sonnt. nach dem neuen Jahr	7
Evangelium	"
Epistel am Tag der Offenbarung Christi	7
Evangelium	"
Epistel am 1. Sonntag nach der Offenbarung Christi	8
Evangelium	"
Epistel am 2. Sonntag nach der Offenbarung Christi	8
Evangelium	"
Epistel am 3. Sonntag nach der Offenbarung Christi	9
Evangelium	"

Epistel am 3. Sonntag nach der Offenbarung Christi	p. 10
Evangelium	"
Epistel am 4. Sonntag nach der Offenbarung Christi	10
Evangelium	"
Epistel am Tag der Reinigung Maria	11
Evangelium	"
Epistel am 5. Sonntag nach der Offenbarung Christi	11
Evangelium	"
Epistel am 6. Sonntag nach der Offenbarung Christi	12
Evangelium	"
Epistel am Sonntag Septuagesima	12
Evangelium	"
Epistel am Sonntag Sexagesima	13
Evangelium	"
Epistel am Sonntag Quinquagesima	14
Evangelium	"
Epistel am Sonntag Invocabit	14
Evangelium	"
Epistel am Sonntag Reminiscere	15
Evangelium	"
Epistel am Sonntag Oculi	16
Evangelium	"
Epistel am Sonntag Lazarus	17
Evangelium	"
Epistel am Sonntag Lazarus	17
Evangelium	"
Epistel am Sonntag Lazarus	18
Evangelium	"



Epistel am Sonntag Judica	p. 18	Epistel am 13. Sonnt. nach Trinit.	p. 38
Evangelium	19	Evangelium	38
Epistel am Sonntag Palmarum	19	Epistel am 14. Sonnt. nach Trinitatis	39
Evangelium	2	Evangelium	40
Epistel am Tag der Verkündigung Ma-		Epistel am 15. Sonnt. nach Trinitatis	40
ria	19	Evangelium	40
Evangelium	19	Epistel am 16. Sonnt. nach Trinitatis	41
Epistel am Gründonnerstag	20	Evangelium	41
Evangelium	20	Epistel am 17. Sonnt. nach Trinitatis	41
Epistel am heiligen Oftertag	21	Evangelium	42
Evangelium	21	Epistel am Tag S. Michaelis	42
Epistel am Oftermontag	21	Evangelium	42
Evangelium	22	Epistel am 18. Sonnt. nach Trinitatis	43
Epistel am Ofterdienstag	22	Evangelium	43
Evangelium	23	Epistel am 19. Sonnt. nach Trinitatis	43
Epistel am Sonnt. Quasimodogenet	23	Evangelium	43
Evangelium	23	Epistel am 20. Sonnt. nach Trinitatis	44
Epistel am Sonnt. Misericord. Domini	24	Evangelium	44
Evangelium	24	Epistel am 21. Sonnt. nach Trinitatis	44
Epistel am Sonntag Jubilate	24	Evangelium	45
Evangelium	24	Epistel am 22. Sonnt. nach Trinitatis	45
Epistel am Sonntag Cantate	25	Evangelium	45
Evangelium	25	Epistel am 23. Sonnt. nach Trinitatis	46
Epist. am Sonnt. Vocem Incanditatis	25	Evangelium	46
Evangelium	26	Epistel am 24. Sonnt. nach Trinitatis	46
Epist. am Tag der Himmelfahrt Christi	26	Evangelium	46
Evangelium	26	Epistel am 25. Sonnt. nach Trinitatis	47
Epistel am Sonntag Craudi	27	Evangelium	47
Evangelium	27	Epistel am 26. Sonnt. nach Trinitatis	47
Epistel am heilgen Pfingsttag	27	Evangelium	48
Evangelium	28	Epistel am 27. Sonnt. nach Trinitatis	48
Epistel am Pfingstmontag	28	Evangelium	49
Evangelium	28	Epistel am Tag Andrea	49
Epistel am Pfingstdienstag	28	Evangelium	50
Evangelium	29	Epistel am Tag Thomä	50
Epistel am Fest Trinitatis	29	Evangelium	50
Evangelium	29	Epistel am Tag Pauli Bekehrung	50
Epistel am 1. Sonnt. nach Trinitatis	30	Evangelium	51
Evangelium	30	Epistel am Tag Marthä	51
Epistel am 2. Sonnt. nach Trinitatis	30	Evangelium	52
Evangelium	31	Epistel am Tag Philippi und Jacobi	52
Epistel am Tag Johannis des Täufers	31	Evangelium	52
Evangelium	31	Epistel am Tag Petri und Pauli	53
Epistel am 3. Sonnt. nach Trinitatis	32	Evangelium	53
Evangelium	32	Epistel am Tag Jacobi	53
Epistel am Tag Maria Leimjuchung	32	Evangelium	54
Evangelium	33	Epistel am Tag Bartholomäi	54
Epistel am 4. Sonnt. nach Trinitatis	33	Evangelium	54
Evangelium	33	Epistel am Tag Matthäi	55
Epistel am 5. Sonnt. nach Trinitatis	34	Evangelium	55
Evangelium	34	Epistel am Tag Simonis und Judä	55
Epistel am 6. Sonnt. nach Trinitatis	34	Evangelium	55
Evangelium	35	Epistel am Tag der Kirchweihung	56
Epistel am 7. Sonnt. nach Trinitatis	35	Evangelium	56
Evangelium	35	Historie vom Leiden und Sterben	56
Epistel am 8. Sonnt. nach Trinitatis	35	Jesus Christi	58
Evangelium	36	Historie von der Auferstehung Jesu	60
Epistel am 9. Sonnt. nach Trinitatis	36	Christi	61
Evangelium	36	Historie von der Himmelfahrt Christi	73
Epistel am 10. Sonnt. nach Trinitatis	37	Historie von der Sendung des heiligen	74
Evangelium	37	Geistes	74
Epistel am 11. Sonnt. nach Trinitatis	37	Historie von der Zerstörung Jerusa-	74
Evangelium	38	lem	74
Epistel am 12. Sonnt. nach Trinitatis	38	Die Augspurgliche Confession	80
Evangelium	38		





tats  
Da  
gen  
mein  
lick.  
dem  
der  
hen  
nen  
ß er  
ich,  
den  
den

chte  
leicht  
zu:  
hast  
mir  
wie  
t, der  
eyn!  
Lei  
ge  
die  
wer  
u Es  
wie  
doch  
ih!







in Halle und Anklam  
zu Christo ich will  
will mit Dir folgen  
gottab mein Leben  
lassen.

712947

ULB Halle 3  
004 338 855  

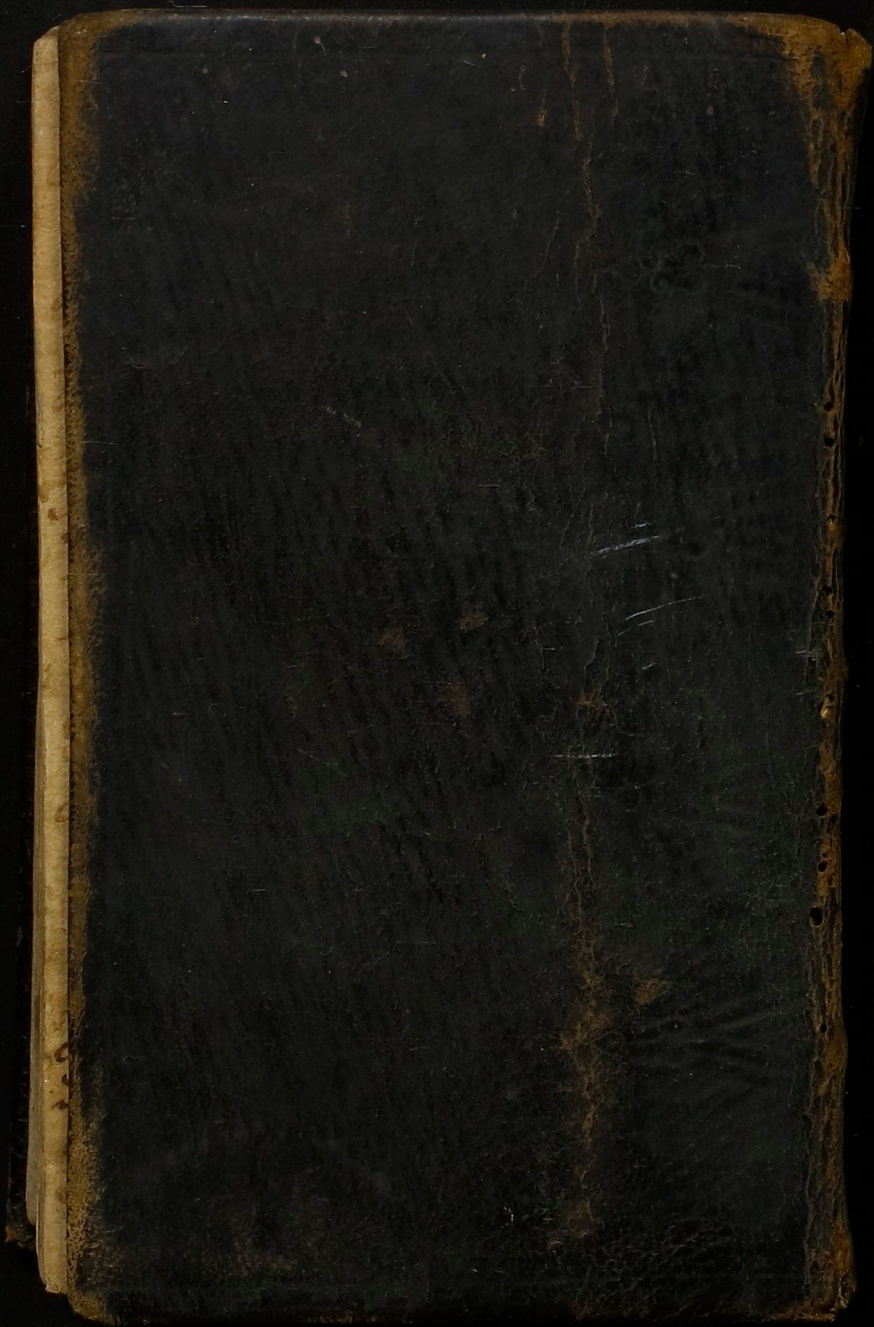

sl.

WAP=3

ME









es behalten in unsern Herzen, daß wir nicht wider dich  
igen, laß uns freuen über deinem Worte, mehr denn  
allerley Reichthum, wende unser und unserer Nach-  
men Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Leibes-  
uchte uns, daß wir glauben. dein Wort allein sey ei-



Die  
Sonn- und Festtäglichem  
Episteln  
und  
Evangelia,

wie auch  
die ordentliche Passionslectiones;  
die  
Historie von der Auferstehung  
und Himmelfahrt unsers Herrn und Hei-  
landes JESU Christi, und Sendung  
des heiligen Geistes.  
Die Historie von der Zerstörung der Stadt  
Jerusalem und des Tempels.  
Ingleichen  
die Augspurgische Confession,  
der Psalter Davids,  
und  
der kleine Catechismus Lutheri,  
nebst einer kurzen Heilsordnung.

Gotha, verlegt Johann Christoph Keyser,  
H. S. Hofbuchdr. 1764.

